

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Blatt gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preis pro Anzeiger: „Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53. Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Verlags- — Bezugs-Verhältnisse nehmen annehmen entgegen: in Wiesbaden die Preisdruck-Verlagsanstalt, sowie die 112 Kaufstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 22 Kaufstellen und in den benachbarten Nachbarorten und im Abbezug die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in runder Schere; 20 Pf. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dreier und vierer Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 418.

Dienstag, 5. September 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Übersicht.

#### Französische Geheerzien.

Dieser Tage ist im Verlage der militärischen Zeitschrift „L'Armée Moderne“ eine Broschüre erschienen, die den Titel führt: „Wissen wir uns vor Deutschland fürchten?“ („Devons-nous avoir peur de l'Allemagne?“) und als deren Verfasser „ein französischer General“ angegeben wird. Das kleine Heft von 78 Seiten ist eins von den Pamphleten, die es verdienen, niedriger gehängt zu werden, weil es verrät, daß in manchen Köpfen jenseits der Vogesen der Haß gegen uns zu einer Höhe aufgetürmt ist, die jedes vernünftige und unparteiische Urteil über deutsche Zustände unmöglich macht.

Der Zweck der Broschüre ist, wie ihre Aufschrift ergibt, den Franzosen den Irrwahn zu nehmen, als hätten sie einen Kampf mit Deutschland zu scheuen. Nicht Frankreich, — Deutschland würde bei einem Kriege alles aufs Spiel setzen, Deutschland ist ein Koloss auf ähneren Füßen, den ein Krieg ins Wanken bringen und stürzen würde. Zum Beweise für diese Behauptungen erinnert der französische General zunächst an die Verbrüderung der deutschen und der französischen Sozialdemokratie und an die glänzende Aufnahme, die am 30. Juli d. J. den französischen „Cagétisten“ in Berlin zuteil wurde. Er sagt: „Im Kriegsfall würde in Paris vielleicht ein Aufstand, gewiß aber in Berlin eine Revolution ausbrechen.“ Daß deutsche sozialdemokratische Führer den Franzosen damals die Ohnmacht ihrer Partei, einen Krieg zu verhindern, freimütig eingestanden haben, — davon hat der französische General offenbar nichts gehört.

Aber es kommt noch viel besser. Er schreibt: „Deutschland kann keinen Krieg führen. Denn es müßte sich dann nicht nur gegen seine äußeren Feinde wehren, sondern auch die große aufständische Bewegung aller Provinzen, die nicht mehr „preußisch“ sein wollen, unterdrücken. Wenn Deutschland Krieg führt, ist es unrettbar verloren.“ Dieser letzte lapidare Satz steht in großen, fettgedruckten Buchstaben da, und die Provinzen, die nur auf den Augenblick warten, das Preußische hoch abzuschütteln, sind man höre: „Schleswig, Elbich-Vorbringen und Polen.“ Der französische General versichert und bedient sich dazu noch größerer, noch fetterer Buchstaben: „Die Teilnahme der Polen, Elsaß-Lothringer und Schleswiger an einem Kriege gegen Deutschland ist nicht zweifelhaft, sie steht fest. . . Im Augenblick der Mobilmachung würden sie desertieren oder sich gegen ihre Heerführer wenden, wie es 1830 die polnischen Soldaten in russischen Diensten taten.“ Und dann geht der Herr General zu den Gefahren über, die Deutschland bei einem Kriege infolge seiner auswärtigen Politik drohen. Deutschland hat

keinen Verbündeten. Der Dreibund steht auf dem Papier. In Wahrheit ist die Spannung zwischen Österreich und Italien so groß, daß Österreich gar nicht imstande wäre, Deutschland Beistand zu leisten, da es seine Truppen an der italienischen Grenze bereithalten müßte. Frankreich dagegen kann, im Verwufse seiner Kraft, auf Verbündete verzichten, immerhin mag es sich, zur Stärkung seines Überlegenheitsgefühls, daran erinnern, daß es gegen Deutschland sowohl auf Rußland als auf England zählen darf.

Zum Schluß erwähnt er seine Landsleute, nicht die jetzigen Verhältnisse mit denen des Jahres 1870 zu vergleichen. Wir sind anderer Meinung. Gerade diese Broschüre zeigt, daß die Kriegsheber von 1911 die würdigen Nachkommen der Kriegsheber von 1870 sind, genau so verblendet, genau so unwissend und so leichtfertig. Sie mögen der Vorkehrung danken, wenn ihnen die gleiche Befehlung erteilt wird.

#### Luftschiffahrtrecht.

Was vor wenig Jahren noch phantastisch geklungen hätte, das wird in vorausichtlich kurzer Zeit Wirklichkeit werden: wir werden ein internationales Luftschiffahrtrecht bekommen. Die Notwendigkeit eines Luftschiffahrtrechts wird immer mehr anerkannt, und das Institut für Internationales Recht, das sich schon geraume Zeit mit dieser Aufgabe beschäftigt, hatte im April d. J. (auf seiner Tagung in Madrid) eine eingehende Debatte über das so völlig neue und so fesselnde Problem. Eine große Zahl von Völkerrechtswissenschaftlern verschiedener Nationalitäten nahmen damals das Wort. Man kam noch nicht zu einem vollständigen Plane einer internationalen Konvention, aber es wurden doch mehrere wichtige grundsätzliche Normen beschlossen, die als Entwurf einer internationalen Konvention anzusehen sind. Zwei Vorentwürfe lagen vor, der eine von dem französischen Völkerrechtslehrer Fauriol, der andere vom Geheimrat Dr. v. Bar in Göttingen. Über das schwierigere Gebiet orientiert uns jetzt Herr v. Bar selber (im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“), und man kann seine Ausführungen mit um so größerem Interesse lesen, je mehr sich dabei ergibt, welche wohlthuende Übereinstimmung der französischen und der deutsche Rechtslehrer in ihren Vorentwürfen aufweisen. Hier ist nicht der Ort, die zum Teil subtilen Einzelheiten der Materie genauer nachzuprüfen; ein allgemeiner Eindruck jedoch sei wiedergegeben, und zwar der, daß sich so leicht keine Großmacht die Fesseln anlegen lassen wird, die in der Gestalt eines internationalen Luftschiffahrtrechts die Benutzung von Lenkbalkons zu Kriegszwecken möglichst verhindern sollen. Das fühlen wohl auch die Verfasser der Vorentwürfe, und mindestens Herr v. Bar macht schließlich Vorschläge, bei denen noch gerade genug Möglichkeit kriegerischer Verwertung bestehen bleibt. Er schlägt, zusammenfassend, folgende Bestimmungen vor: „Im allgemeinen ist es untersagt, Luftfahrzeuge als Mittel der Zerstörung und des Kampfes (im eigentlichen Sinne) zu benutzen. Jedoch sind Luftkämpfe erlaubt: a) im Seekriege auf und nahe dem

Kriegsschauplatz; b) in den Küstengewässern innerhalb einer durch Blockade geschlossenen Zone; c) oberhalb der Territorien selbst der kriegführenden Staaten. Außerdem dürfen (militärische) Luftfahrzeuge sich verteidigen, falls sie vom Lande oder von Kriegsschiffen aus beschossen werden.“ Wie gesagt, damit wäre für die neueste Kriegswaffe noch gerade genug Spielraum gegeben.

#### Die Zukunft Portugals.

n. Lissabon, 30. August.

Wie schon mitgeteilt, ist der Generalstaatsanwalt der Republik, Manuel Arriaga, zum Präsidenten erwählt worden, und seine Wahl wurde nicht nur mit Kanonenschüssen und anderen monarchischen Ehrenbezeugungen, sondern auch unter frenetischem Jubel der Bevölkerung gefeiert. Das hätte sich natürlich ebenso ereignet, wenn Bernardino Machado als Sieger aus dem Wettstreit hervorgegangen wäre, denn der Portugiese findet sich mit jedem Resultate gleichmäßig ab; die Hauptsache ist nur, daß es ihm als richtig hingestellt wird. Die Wahl Arriagas ist aber minder wichtig als ein Triumph der gemäßigten Republikaner, die er vertritt, als die Niederlage Machados, der von dem Grundsatze ausging, daß die Regierung nicht radikal genug vorgehen könne, wobei es gleichgültig war, ob die als Parole ausgegebenen freiheitlichen Grundsatze eingehalten wurden oder nicht. Obgleich nun das Parlament gänzlich aus Partisanen der provisorischen Regierung zusammengesetzt war, wurde doch ein Dutzend gewählt, weil die Abgeordneten sich darüber klar waren, daß es in der bisherigen Weise nicht fortgehen könne. Abgesehen von der Unterdrückung alles dessen, was den bisherigen Machthabern nicht in den Kram paßt, wobei die Andersdenkenden einfach ins Gefängnis geworfen und ohne richterliches Urteil dort belassen oder in die Kolonien verbannt wurden, war es doch nicht gelungen, die Ruhe im Lande auch nur einigermaßen herzustellen; auf das Meer war kein Verlaß, es fehlte an Geld, und die von Machado der ausländischen Presse gemachten Eröffnungen erwiesen sich fast regelmäßig als Fünfkereien. Auch in der auswärtigen Politik ist nichts erreicht worden, und die vielleicht ein dutzendmal gemachte offizielle Mitteilung, daß Portugal von den Großmächten anerkannt sei, hat sich nie bestätigt. Ebenso unwahr waren die Versicherungen, daß im Lande völlige Ruhe herrsche. Wenn auch die Wochenblätter der Royalisten vorläufig kaum zu befürchten sind, herrschten doch immer Unruhen in den verschiedensten Bevölkerungsklassen, und die Regierung traf aus Angst bei den geringsten Anlässen Vorichtsmaßregeln, die sie geradezu lächerlich machten. Das Vorgehen gegen den Akerus war aber wohl das Unflügste, was sich denken läßt, denn die Priester besitzen über das unwissende Volk eine ungeheure Macht, und es war töricht, dieselben, manchesmal sogar ohne Grund, zu reizen, statt sich ihrer Hilfe zu versichern. Das neue Regime wird nun andere Saiten anschlagen, und dann muß es sich ja zeigen, ob die republikanischen Ideen unter einer maßvollen Behandlung feste Wurzeln fassen können. Dazu

### Fenilleton.

#### Französische Erinnerungen an die Tage von Sedan

und an die Kämpfe, die die Umzingelung des französischen Heeres in Sedan einleiteten, veröffentlicht Baron Albert Verly im „Gaulois“ und gibt dabei ein kritisches Bild von dem militärischen Geiste, der in jenen Tagen der großen Entscheidung in dem höheren Offizierskorps der französischen Armee waltete. Am 30. August 1870 ließ Napoleon III. auf dem Wege nach Rouvoix an der Mühle von Non-av Halt machen: „Mühsam und von zwei Dienern gestützt stieg er vom Pferde und ging mit langsamen Schritten, auf den Arm des Barons Verly gestützt, ein wenig auf und ab. Die Nacht dauerte kaum 20 Minuten; dann ritt der Kaiser gegen Rouvoix und Vahel weiter, während hinter ihm und zu seiner Rechten die Kanonen dumpf und jorntig summierten. De Failly war in Beaumont überwacht worden; der Vorhang des großen Dramas von Sedan rollte empor, und der Prolog hatte begonnen. Napoleon suchte eine Stelle, die ihm einen Überblick über das Gelände gewährte und ihm Aufschluß über den Stand des Kampfes geben konnte. Bei dem Gutshofe von Vahel machte er wieder Halt; hier wurde ein Frühstück serviert, doch der Kaiser rißte keinen Bissen an und blieb taub gegen alle Vorstellungen seiner Umgebung. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr traf Mac Mahon mit dem 12. Korps hier ein; noch immer hörte man aus der Gegend von Beaumont die Kanonen herüberdröhnen, und endlich brachte der General Fajol, den Napoleon um Nachrichten ausgesandt hatte, die Nachricht, daß das 5. Korps sich auf Rouvoix zurückgezogen. Das war der Augenblick, in dem Mac Mahon, Herzog von Magenta, dem Kaiser vorstellte, daß „bald die ganze Armee das rechte Ufer der Mosel er-

reicht haben würde, daß er, Mac Mahon, hier bleiben wolle, bis die Bewegung vollendet sei, aber, da alles gut gehe, bäte er den Kaiser, sich nach Carignan zu wenden, wo das erste Korps bereits eingetroffen sein müßte und wo das Hauptquartier errichtet würde.“

Und so verließ denn Napoleon Vahel; es war nachmittags 4 Uhr, er war voll Vertrauen auf den Ausgang des Tages und wandte sich nach Carignan, ohne zu ahnen, welche Katastrophe bereits begonnen hatte, und daß ihn nur noch 48 Stunden von dem endgültigen Zusammenbruch trennten. Denn während Mac Mahon dem Kaiser sagte, daß „alles gut gehe“ und ihn zum Weiterreisen überredete, hatten in Beaumont die Dinge bereits die Wendung zum Schlimmsten genommen. Um 1 Uhr morgens war General de Failly mit seinen völlig erschöpften und lebensmittellofen Truppen in Beaumont eingetroffen. Eine Nacht war unabweisbare Notwendigkeit, die Soldaten mußten ruhen und essen. Die Umnachtung hatte geboten, das Lager um 9 Uhr morgens wieder aufzubrechen, aber der General de Failly setzte den Abmarsch erst um 1 Uhr mittags fest, ließ seine Truppen in wirrer Gruppierung in Beaumont Quartier nehmen, versäumte es, die umliegenden Höhen besetzen zu lassen, vermaß es, Reconnoissierungspatrouillen auszusenden, und verachtete alle Schutzmaßregeln. Die Soldaten wuschen ihre Wäsche, reinigten Gewehre, die Pferde waren abgestallt, die Artillerie ausgespannt, die Offiziere suchten sich stille Winkel zur Ruhe, die Generale frühstückten, und de Failly ließ der Küche des Bürgermeisters von Beaumont, M. Jaisson, alle Ehre widersprechen. Und doch kamen von allen Seiten Warnungen und Ankündigungen: flüchtige Bauern, die durch die vordringenden Deutschen von ihren Höfen vertrieben waren, kamen nach Beaumont, warnten vor dem Vordringen der Gegner und beschworen die Offiziere, Schutzmaßnahmen zu treffen. Die aber antworteten: „Das geht uns nichts an,

legen Sie das dem General.“ Da dringt endlich eine wackere Bäuerin in das Haus des Bürgermeisters, sie erzwingt sich Eingang, wie ein Sturm bricht sie in das Gemach: „Die Preußen konnten, in einer Stunde sind sie da.“ „Eh bien, wir werden sie empfangen“, erwidert der General und bleibt ruhig am gedeckten Tische sitzen. Fünf Minuten später stürzt ein zweiter Bode ins Zimmer und beschwört den General, Maßnahmen zu treffen, die Deutschen seien in wenigen Minuten da. Aber im Bürgermeistereizimmer nimmt das Frühstück ruhig seinen Fortgang. Bis plötzlich eine deutsche Granate in das französische Lager einschlägt, eine ganze verteidigungslose Armee übertrifft und eine furchtbare Panik heraufbeschwört. Die deutschen Batterien haben sich mit aller Ruhe 400 Meter von unserem Lager eingerichtet, und unter dem Schutze ihres Geschosshagels dringt die Infanterie jetzt vor. Ein Teil des französischen Armeekorps rafft sich zusammen und widersteht dem Angriff, während General de Failly endlich seinen Frühstückstisch verläßt. . . . Kurz und bündig ist der Kampf; als der französische Heerführer den Befehl zum Rückzug gibt, sind bereits Laufende von Offizieren und Soldaten gefallen. Und dieser Rückzug vollzieht sich in der furchterlichsten Unordnung, ohne Ziel, ohne genau angegebene Richtung, es kommt zu unzähligen kleinen Einzelkämpfen im Walde und auf den Straßen, kraftvoll dringen die Deutschen nach und lassen nicht ab von den Resten des unglücklichen französischen Korps. Und nun denkt General de Failly an seine Kavallerie; sie soll Luft schaffen, soll den Rückzug deden.

Der Adjutant des Generals, Kommandant Hailot, trifft bei der Kavalleriebrigade Debille ein und bringt den Befehl, das Vordringen des Feindes zu hemmen und bis auf Rouvoix zurückgehenden Truppen zu decken. General de Debille befehlet dem 6. Kürassier-Regiment die Attacke. Der Oberst Martin, Kommandeur der 6. Kürassiere, aus-

besten. Er würde sich nicht weiter aufregen, sondern warten, bis sie das endlich eintrifft. Schließlich trat dieser Kluge nicht dem auch endlich ein. Wegen Mitternacht lag Müll noch am Schreibtisch und kopierte einen Brief, den Dinge ihm eintrugen. Er mit der Schwärze an, er bekommt nicht keine Gans! Sie hat hart herbei und brachte ihren Kopf in die Schilfen. Sie hatte heute früh in den Abend gemollt. Draußen im Garten, dachte sie, auch heute zu werden, loszutrom-

schickte Mitternacht fort gehen aufgedrückt hatten. Sie mußte lachen, hell und herzlich. Ihre Krone um den Hals der verächtlich Zerschellen, schlängelnd, tief sie zwischen Seiden und kleinen Schwanen: „D. meine mit. Ihre Krone um den Hals der verächtlich Zerschellen, schlängelnd, tief sie zwischen Seiden und kleinen Schwanen: „D. meine

Kommande das Paar mit Schwertschneidern, mit Schweren und ausgehöhlten Kanonen, in der Schornstein. Es gab Röhren „a la Flamme“, „a la Pierre“, eine besondere Kanone nannte sich „Schmelzer Kanone“, und die geschloßene Kanone eben- falls nicht fehlen. Sie erstickten in mörderischen, phantast-

ist aber nötig, daß nicht, wie jetzt, die Personenfragen in den Vordergrund gestellt werden, sondern das Interesse des Landes allem vorgeht. Ferner erscheint eine durchgreifende Reorganisation der Verwaltung, der Finanzen und des Heeres unerlässlich. Hoffen wir, daß es dem neuen Präsidenten oder richtiger den künftigen Ministern gelingen wird, diese Ziele zu erreichen und so dem schwer gepriiften Lande wieder Ruhe und Wohlstand zu bringen. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich alles ohne schwere innere Kämpfe vollziehen könne, ist allerdings nicht sehr groß.

### Deutsches Reich.

\* Zur Versorgung unserer Kriegsveteranen wird der „Täg. Rundschau“ geschrieben: Durch die reiche Bewilligung von Mitteln durch den Reichstag zugunsten unserer Kriegsinvaliden und die Überweisung des Ertrages der Reichsverwertungssteuer für diese Zwecke ist es den Verbündeten Regierungen gelungen, alle berechtigten Ansprüche der Kriegsveteranen befriedigen zu können. Es werden jetzt 60 000 Veteranen unterstützt. Das Deutsche Reich steht betreffs der Versorgung der Kriegsveteranen an der Spitze aller Nationen der Welt. Es dürfte jetzt kaum einen bedürftigen alten Veteranen geben, der 1864 bis 1871 verwundet wurde und heute keine Veteranenunterstützung erhält. Wenn die nicht verwundeten Veteranen den Nachweis führen können, daß sie krank sind, und daß ihre jetzige Erkrankung und Erwerbsunfähigkeit eine Folge der Kriegstrapazen ist, so erhalten sie ebenfalls Beihilfen. Vieles läßt sich nach 40 Jahren ein solcher Nachweis nicht führen. Wenn Billigkeitsgründe misprechen, werden aber auch in diesem Fall Beihilfen gewährt.

\* Sir Fairfax Cartwright — der Sohn einer deutschen Mutter. Die sonderbare und noch nicht auf wünschenswerte Weise aufgeklärte Rolle, die der britische Votschafter Sir Fairfax Cartwright in dem in Wien angelegtesten deutschfeindlichen Intrigenpiel gehabt hat, dürfte die deutsche Regierung inzwischen zu sehr ernsthaften Vorstellungen sowohl in London als in Wien veranlaßt haben. Die Annahme aber, daß das Londoner Kabinett den Votschafter abberufen oder das Wiener Kabinett seine Abberufung verlangen werde, ist höchst unwahrscheinlich. Ihren eigenen Votschafter durch Enthebung von seinem Posten zu desavouieren, entschließt sich keine Regierung so leicht. Und eine fast ebenso mißliche und im völkerrechtlichen Verkehr ungewöhnliche Sache wäre es, wenn eine Regierung einen fremden Votschafter, den sie vor seiner Ernennung selbst als ihr angenehm bezeichnete, den Stuhl vor die Tür setzte. Immerhin wird dieser Zwischenfall auf die diplomatische Laufbahn des betriebenen Vertreters Großbritanniens am Hofe von Österreich-Ungarn schwerlich eine sehr förderliche Wirkung ausüben. — Der Kuriosität halber sei hinzugefügt, daß Sir Fairfax Cartwright, der sich als ein so grimmiger Deutschfeind zu gebären liebt, einen tüchtigen Schuß deutschen Blutes, oder sogar deren zwei, in seinen Adern hat. Sein Vater, William Cornwallis Cartwright, ist ein englischer Gutbesitzer, der in zweiter Ehe, der der Votschafter entstammt, die deutsche Gouvernante seiner Kinder, Klementine Goul, heiratete. Und seine Großeltern waren Sir Thomas Cartwright, der 1850 als britischer Gesandter am schwedischen Hofe starb, und die Gräfin Marie von Sandels, eine Tochter des Oberhofmeisters des Königs Maximilian II. von Bayern. Erdliche Belastung mit Deutschen hat könnte Sir Fairfax Cartwright also nicht als milderen Umstand für sich in Anspruch nehmen.

\* Im Reichstagswahlkreise des Grafen Ramth, Kognit-Walken entfallen, so lesen wir in der „Kreuzzeitg.“, die Nationalliberalen eine überaus rührige Agitationsstätigkeit. In allen Kirchdörfern und größeren Dorfgemeinden werden Versammlungen abgehalten und in jedem Kirchspiel ein Wahlverein gegründet. Hierzu bemerkt das konservativ-Blatt besorgt: „Gewiß eine ernste Mahnung, daß auch die Konservativen mit einer stärkeren Einsetzung der Wahlvorbereitung nicht säumen möchten.“

\* Verabschiedung eines Divisionspfares wegen Eintritten für Jasso? Die vom Pfarrer Traub herausgegebene „Christliche Freiheit“ teilt mit, daß der Divisionspfarrer der 2. Gardebivision, Pfarrer Bollmer, verabschiedet werden soll.

Aber die Gründe macht Pfarrer Traub in einem Artikel einige Mitteilungen. Er sagt u. a.: Pfarrer Bollmer habe in zwei Predigten zu den Konfessionen in der evangelischen Kirche als ehrlicher Protestant Stellung genommen. Die Predigten sind unter dem Titel „Gottes Wort“ erschienen. Pfarrer Traub führt weiter aus, daß in den Predigten Jasso nicht erwähnt wurde und nur auf die Entscheidung des Spruchkollegiums in einem Satz angepielt wird. Am Schlusse seiner Ausführungen sagt Pfarrer Traub: „Gibt es denn ein besseres Evangelium für das Militär oder sollen die Kanzeln alle militärisch bedient werden? Weis der Kaiser, was in der protestantischen Kirche vorgeht?“ — Man wird zunächst einmal abwarten müssen, inwiefern sich die Meldung als wahr herausstellt.

\* Die Meldung von der Strafverurteilung zweier Heidelberger Oberlehrer wegen Duellforderung ist nur zur Hälfte richtig. Die beiden Herren sind Lehrer an der Oberrealschule in Heidelberg. Professor Straßer hat seinen etwa 25 Jahre älteren Kollegen Professor Ulrich auf Pfaffen gefordert. Letzterer, der nahezu 60 Jahre zählt, hat die Forderung abgelehnt. Die Ausbrüche „Duellfere“ und „duellwütig“ treffen also auf diesen nicht zu. Auch eine Strafverurteilung konnte ihn nicht treffen, da gegen ihn kein Disziplinarverfahren eingeleitet war.

sh. Deutscher Pfarrertag. In der alten Wartburgstadt Eisenach traten, wie schon kurz gemeldet, die Delegierten der Vereinigung preussischer und deutscher Pfarrervereine zur Abhaltung der diesjährigen Hauptversammlung der beiden Pfarrerverbände des Deutschen Reiches zusammen. Auf der Tagesordnung der beiden Vereinigungen steht eine Reihe allgemein interessierender Fragen, so das Thema: Feuerbestattung, die Einrichtung des Spruchkollegiums, der Religionsunterricht in der Volks- und Fortbildungsschule, die Organisation der kirchlichen Arbeiten, die Fürsorge für die entlassene Jugend u. a. m. Die Verhandlungen begannen gestern in der „Erholung“ mit der Tagung der Vereinigung preussischer Pfarrervereine. — Dem vom Vorsitzenden, Pastor Boasche (Dietzen) bereits vorgedragten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß auch im verfloffenen Geschäftsjahre wiederum die Hauptarbeit der Vereinigung den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Pfarrerstandes galt. — Bei dem großen Interesse, welches die Pfarrervereine der Einrichtung des Spruchkollegiums entgegenbrachten, hat der Vorstand den Vorsitzenden desselben, zwei Mitgliedern des Pfarrervereinsvorstandes die Teilnahme an der ersten mündlichen Verhandlung am 23. Juni gestatten zu wollen. Diese Bitte wurde abgelehnt. Der Berichterstatter bedauert, daß die bessere Schaltung des gesundheitlichen Disziplinarverfahrens bisher noch nicht erfolgt sei. Da nach Zeitungsnachrichten das Wiederaufnahmeverfahren sowohl für die Reichsbeamten als auch für die Staatsbeamten in Disziplinarfällen eingeführt werden soll, werde die Kirchenbehörde sich dem auch für die Geistlichen nicht entschließen können. — In Sachen der religiös-sittlichen Unterweisung in der Fortbildungsschule hat der Vorstand eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister gerichtet mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß in allen künftigen Fortbildungsschulen religiös-sittliche Unterweisung erfolge. — Zum Schlusse teilte der Berichterstatter noch mit, daß die Vereinigung der preussischen Pfarrervereine im letzten Jahr von 7902 auf 8102 gestiegen ist. — Zu dem Hauptthema der Tagung, die Feuerbestattung, werden von Pastor Wille (Bonnern) Vorschläge vorgelegt, die u. a. beinhalten: Die Vereinigung preussischer Pfarrervereine erkennt prinzipiell an, daß die Feuerbestattung in der heiligen Schrift nirgends verboten ist und daß dogmatische Gründe gegen dieselbe nicht geltend gemacht werden können; aber sie steht in Übereinstimmung mit der letzten General Synode in der Erdbestattung einen „durch die christliche Sitte gebilligten Brauch“, dessen Aufgabe mit Erfahrung für das sittlich-religiöse Leben unseres Volkes verknüpft ist. Im einzelnen wünschen wir: 1. daß in Orten, die kein Krematorium besitzen, die Feuer im Hause am Sarg des Verstorbenen dem Geistlichen — und zwar im Anstich — gestattet, die Begleitung der Leiche zum Bahnhof dagegen untersagt ist; 2. daß in Orten, in denen Krematorium erbaut werden, die Geistlichen in der Parentationshalle — gleichviel, ob diese mit dem Verbrennungsraum räumlich verbunden ist, oder nicht — amtierend dürfen, und zwar gleich-

falls im Sarg; 3. daß diese Feuerbestattungen unter Segnung, Ansprache und Gebet mit Vater unser und Segen vor sich gehen; 4. daß die berufenen Organe unserer Landeskirche darauf bedacht sind, entsprechende liturgische Formen zwecks Feuerbestattung in der Agenda darzustellen; 5. daß es den lokalen kirchlichen Körperschaften freisteht, auf den vorhandenen Friedhöfen die Bestattung von Urnen unter Errichtung von Denksteinen zu gestatten, sofern nicht von den Kommunen besondere Urnenhallen angelegt werden; 6. daß eine amtliche Befestigung der Geistlichen bei Urnenbestattungen nicht stattfindet.

\* Der Bewegung der Berliner Eisenkonstruktoren um Anerkennung eines besseren Dienstvertrages haben sich, wie wir erfahren, auch die im Deutschen Techniker-Verband organisierten Angestellten angeschlossen und gleichzeitig ihre Kündigung zum 1. Oktober eingereicht. Damit steht der Bund der technisch-industriellen Beamten nicht allein den Arbeitgebern gegenüber und die Berliner Metallindustriellen haben den ganzen organisierten Technikerstand gegen sich.

### Ausland.

#### Schweiz.

Der letzte Preuß. Nach Berichten der Wälder des Kantons Neuenburg verschied dort kürzlich „der Letzte Preuß“, Charles de Chambric, im 96. Lebensjahr. Der Verstorbene war der älteste Sohn des letzten preussischen Oberpräsidenten des Fürstentums und hatte bereits seiner Militärpflicht bei der Kavallerie in Bonn genügt, seine Studien in Berlin und Neuenburg vollendet, war darauf bei der Gemeindeverwaltung angestellt, als ihn die Revolution von 1848 zum Rücktritt nötigte. Die Neuenburger Presse läßt übrigens dem „letzten Preußen“ volle Gerechtigkeit widerfahren, indem sie berichtet: „Er war ein feingebildeter Edelmann der alten Schule, von umfassendem Wissen und scharfem Gesinnung, auch von einer jähren Lastrast, die jüngere Bekanntheit konnte. So hat de Chambric noch in seinem 70. Altersjahr Spanisch gelernt, um die Meisterwerke der kastilischen Literatur im Urtext genießen zu können.“

#### England.

Bewegung unter den Postangestellten. Das nationale Komitee der Post- und Telegraphen-Angestellten, das 60 000 Mitglieder zählt, hielt in London eine große Versammlung ab, in welcher die augenblickliche Lage im Postverwaltungsdienste einer eingehenden Beratung unterzogen wurde. Die Versammlung beschloß, eine Abordnung an den Minister für Post und Telegraphie zu entsenden und von diesem die Ernennung eines neuen parlamentarischen Ausschusses zu erwirken. Das Komitee beabsichtigt, seinem Gesuch durch Veranlassung großer Kundgebungen im ganzen Lande Nachdruck zu verleihen. Wie von Seiten des Komitees erklärt wird, soll die Unzufriedenheit der Post-Angestellten im ganzen Lande eine ziemlich große sein. Sämtliche Angestellten haben sich mit dem Vorgehen des Komitees solidarisch erklärt und einstimmig verlangt, daß unverzüglich eine Abänderung der augenblicklichen Lage erfolgt.

#### Rußland.

Dasu — Kriegshafen. Ein amtlich bekannt gegebener Beschluß des Marineministers verordnet den Handels-hafen Vasa am Kaspiischen Meer in einen Kriegshafen. Der neue Kriegshafen soll der Stützpunkt einer Kriegsstotte für das Kaspiische Meer werden, deren Bau bereits beschlossene Sache ist.

#### Spanien.

Die Beziehungen zum Vatikan. Die Instruktionen, die der neue spanische Votschafter beim Vatikan erhalten hat, sollen von entgegenkommendem Geiste erfüllt und geeignet sein, die Grundlage einer Verständigung der Kurie mit Spanien zu bilden. Ein Zeichen der gebesserten Stimmung zwischen dem Vatikan und Spanien wird schon darin erblickt, daß der Kardinalstaatssekretär Merry del Val vor einigen Tagen nach längerer Zeit wieder eine eingehende Besprechung mit dem spanischen Geschäftsträger hatte.

#### Vereinigte Staaten.

Vom Panama-Kanal. Die „Times“ meldet aus Panama, daß die Befestigungsarbeiten des Panama-

wortet in Segenwart mehrerer Zeugen seinem Brigadegeneral: „Ich ferne Sie nicht, wer sind Sie? Ich habe Sie nie gesehen.“ Und er fügt hinzu: „Wir sind nicht an der Reihe, anzufangen.“ Das 6. Kürassier-Regiment bleibt ruhig in Deckung stehen. Kommandant Hailot wendet sich nun mit dem gleichen Befehl an das 5. Kürassier-Regiment. „Angreifen? Was angreifen?“ fragt der Oberst von Contenson. „Da“, antwortet der General de Salagnac-Honclon und deutet auf das von Infanterie und Artillerie überjogene Verpöplateau. „Sie schicken uns in den Tod, gehen wir“, antwortet ruhig der wackerere Oberst. Und wie bei der Parade, Offiziere vor der Front, sehen sich die 5. Kürassiere in Trab, und mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ beginnt der Galopp. Ein Eisenhagel empfängt das wackerere Regiment; noch ein paar Sekunden, und der Oberst, neun Offiziere und bei jeder Eskadron an die 50 Mann sind gefallen. Um die völlige Vernichtung zu vermeiden, müssen die traurigen Reste abschwärzen, wenden sich zur Mosele, und da alle Rücken abgeschritten sind, werfen sich die letzten Kürassiere zu Pferd in die Fluten, und die meisten von ihnen gehen in den Wellen unter ...“

### Eine Schloßbeleuchtung zu Heidelberg.

Von Eöthar Wagner in Reg.

Glühendrot verfinstert die Sonne am Horizont; mit ihren letzten Strahlen küßt sie das Schloß und die waldbekrönten ragenden Berge, als wenn sie nur ungern Abschied nähme von diesem schönen Bilde. Bald leuchtet nur noch das Abendrot, und die sinkende Dämmerung mahnt mich, meinen Gang zu beschleunigen. Vor Einbruch der Dunkelheit muß ich ja noch in Hugelhausen sein, ist dort doch der Hafen und der Ankerplatz für all die vielen Boote, Rachen und Rähne, die eine frohe Schaar festlich gestimmter Menschen den Neckar hinab tragen sollen. Denn heute ist ja Schloßbeleuchtung, das Feuer- und Wasserfest des

schönen Heidelberg, das jetzt hinter der Wiegung des Flusses und in der sinkenden Nacht meinen Augen entschwindet.

Ein Feuer- und Wasserfest zugleich; denn nie trägt der silberglänzende Neckar soviel schlanke Boote und Festschiffe auf seinem breiten, schäumenden Rücken, wie spiegelnd sich so viele Lichter in seinen klaren Fluten, als an den Abenden, da die Schloßbeleuchtung Tausende und Abertausende fröhlicher Menschen aus nah und fern herbeilodt.

Nun bin ich glücklich an der Landungsstelle der Boote. In vielen Reihen schaukeln sie an den Wellen, inmitten das große Festschiff, und allenthalben geht man daran, Sampson in allen Farben und Größen mit Lichtern zu versehen. Bald lauchten denn auch Tausende dieser Papierlaternen über den Wassern, spiegeln sich, auf- und ab-tanzend, in den Fluten des Neckars. Ein Rufen und Lachen auf allen Seiten, die Kapelle auf dem Festschiff stimmt und prüft ihre Instrumente, bis auf einmal Bewegung in das Festschiff kommt. Langsam löst es sich von seinem Ankerplatz und mit ihm all die vielen Rähne. Und nun zieht es den Strom hinab mit rauschender Musik, unter dem Plätschern und Murmeln des Wassers, eine Serenade von Tönen und Licht. Vom Festschiff aus sehe ich in buntem, leuchtendem Schwarm, groß und klein, die Rähne folgen, voll lachender, fröhlicher Menschen. Wie ein Märchen mulet das leuchtende Bild an mit dem im Hintergrund am Nachthimmel sich abhebenden dunklen Bergen. Die letzten Rähne scheinen wie große Leuchtlämpen über die glühende Wasserfläche zu schweben, wie Libellen auf- und niederzuschaukeln.

Jetzt fährt das Schiff um die Krümmung des Flusses, und vor mir in der Ferne glänzen matt im Nachdunkel die Lichter von Heidelberg. Da — ein lauter Schlag, ein Böllerschuß dicht bei meinen Ohren. Und während ich noch lausche, ertönt ein zweiter Schuß; ist es Echo oder — nein, es ist der Schloßschuß vom Schloß. Noch dröhnt er nur in den Ohren, da leuchtet und blitzt es auf, als

wenn Zauberkände sich regen; wie mit einem Schlag erglöhnt das Schloß; aus allen Öffnungen, Ritzen und Fenstern leuchtet das Rot; wie in eine rote Glutwelle getaucht, leuchten alle Konturen des Schloßes auf dem nachdunkeln Hintergrunde des Waldberges auf, und mitten aus dem Schloß ströhnt hoch auf eine Fontäne bunter Leuchtkugeln. Während ich schaue und schaue, treibt langsam das Festschiff unter der Alten Brücke durch. Plötzlich bricht die Musik ab, um sogleich wieder zu intonieren das Jubel- und Nationallied: Alt-Heidelberg, du meine ... Und als wenn die Menge nur auf dieses Signal gewartet hätte, fällt sie brausend ein, und mächtig erschallt aus Tausenden von Röhren das herrliche Lied. Vom Wasser her tönt's, aus der Menge der am Ufer stehenden Tausenden, hinaus zum Philosophenweg, ja, bis zur Schanze auf dem Heiligenberg singt es in gewaltigen Chor in die Nacht hinaus. Auf dem Flusse aber wiegen sich die Rähne um das Fest- und Festschiff, von diesem ströben nun auf, hinaus zum Schloß, hinaus zum dunkeln Nachthimmel Türende von Raketen; zischend fahren Feuerwerkskörper über das Wasser, prasselnd und knatternd explodieren Sonnenräder und feurige Embleme auf dem Schiff. Und während noch draußend das herrliche Lied über die Wasser flingt und an den Bergen sich bricht, flammt die Alte Brücke in Duntfeuer auf; leuchtende Bogen spannen sich über den Neckar, dessen spiegelnde Fluten wie in Feuer getaucht scheinen.

In langen Akkorden verflingt das Lied; hier und da stimmt die freudig erregte Menge andere Lieder an, während allmählich das Rotfeuer im Schloße erlischt. Ein letztes Riesenduldet von Feuerwerk schlägt die Lichtserenade. Da wende ich mich heimwärts. Nochmals lasse ich das leuchtende Bild an mir vorbeiziehen, und still überlege ich, wie es möglich wäre, daß ich auch an den noch folgenden Schloßbeleuchtungen — am 6., 17. und 22. September sowie am 25. Oktober finden sie solch' herrliche teilzunehmen könnte.

Amals begonnen worden sind. Der Anfang wurde an der pacifischen Küste gemacht, wo Baracken für 1000 Mann Infanterie errichtet wurden, die innerhalb der nächsten Monate besetzt werden sollen.

**Luftfahrt.**

**Inf. Die Fahrt der „Schwaben“ nach Berlin.** Nach Berlin kommt demnächst das der deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft gehörige Luftschiff „Schwaben“, das zwischen dem 6. und 9. September in Berlin eintreffen wird. Das Luftschiff „Schwaben“ wird nicht sofort auf dem der Delag gehörigen Gelände in der Pflanzstraße bei Potsdam landen, sondern vorher eine ausgedehnte Kreuzfahrt über Berlin unternehmen, um der Bevölkerung der Reichshauptstadt die Fortschritte vor Augen zu führen, die das starre System „Zeppelin“ seit der ersten Berlinfahrt im Jahre 1909 gemacht hat. Durch die mannigfachen Katastrophen der „Zeppelin“-Luftschiffe, die damals noch nicht allen Anforderungen weiter Luftfahrten völlig gewachsen waren, hat sich in der Bevölkerung ein gewisses Misstrauen herausgebildet. Da die Katastrophen mit dem starren System an sich nichts zu tun hatten und das Luftschiff jetzt derart gebaut ist, daß es voraussichtlich völlig fehlerfrei ist, so sollen die Vorzüge des starren Systems durch eine große Rundfahrt der „Schwaben“ vorgeführt werden. Die wesentlichen Verbesserungen, die an den „Zeppelin“-Luftschiffen vorgenommen worden sind, haben, wie uns mitgeteilt wird, allgemein in Fachkreisen einen Umschwung der Meinung hervorgerufen. Man darf annehmen, daß die „Zeppelin“-Luftschiffe auch bei der weiteren Ausgestaltung der deutschen Militärluftflotte eine Rolle spielen werden. Der Umbau des „Z. 1“ erfolgt nach den Grundsätzen, die sich beim Bau der „Schwaben“ bewährt haben.

**Die Erneuerung des „Z. 1“.** Wie dem „Lokalanz.“ gemeldet wird, ist das älteste Zeppelinluftschiff „Z. 1“, das als „Z. 1“ vom Kriegsministerium erworben wurde, durch die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Etwa vier Wochen war eine Anzahl Arbeiter der Gesellschaft in Reich tätig und hat alle Neuerungen angebracht, die im Laufe der Jahre als gut befunden wurden und die sich besonders am Luftschiff „Schwaben“ bewährt haben. Der Kessel, die Umhüllung, das Getriebe usw. wurden erneuert, und die Steuerung des Luftschiffes erhielt die gleiche Form wie die Steuerung der „Schwaben“. Die beiden Daimler-Motoren wurden gründlich nachgesehen und geprüft. Bevor das Luftschiff seinen großen Flug nach Berlin unternimmt, werden Probefahrten unternommen werden.

**Der englische Zeppelin kann nicht fliegen.** Aber das neue Marine-Luftschiff, mit dem die Engländer das Luftschiff des Grafen Zeppelin nachgeahmt oder wohl gar übertroffen zu haben glauben, weiß die „Kön. Ztg.“ folgende interessante Mitteilung zu machen: „Noch ehe man daran ging, in Deutschland das starre System, das bisher nur Graf Zeppelin vertrat, besser auszubilden, indem man es auch in anderer als der Zeppelinschen Bauart aufgriff, hat England als der erste ausländische Staat in engster Anlehnung an das Zeppelinsche Luftschiff ein sogenanntes Marine-Luftschiff hergestellt, aber dessen — platonischen — Stapellauf wir seierlich berichtet haben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der „englische Zeppelin“ nicht fliegen kann. Man hatte sich in England nicht wenig darauf zugute getan, daß man das Zeppelinsche Luftschiff unter Annäherung an die Idealform vom fallenden Tropfen verbessert habe und hat wohl darauf gehofft, daß der englische Zeppelin infolge dieser Verbesserung gewiß schneller fliegen werde als irgendein deutsches „Z.“, ja vielleicht als irgendein deutsches Luftschiff. Der englische Starke kam aber, wie jetzt allmählich bekannt wird, sein eigenes Gewicht nicht tragen. Es liegt ein konstruktionsfehler vor, der darin besteht, daß das Gehäuse zu schwer ist. Um den Fehler zu beheben, ist es notwendig, das Schiff durch den Einbau weiterer Klammern zu vergrößern, damit es mehr Gas aufnehmen und die nötige Hubkraft erlangen könne. Wenn man einen Blick auf die „Schwaben“ wirft, wird man feststellen müssen, daß einweilen Graf Zeppelin selbst noch der erfolgreichste Verbesserer seiner eigenen Luftschiffe geblieben ist.“

**Der Automobilunfall des Prinzen Heinrich.**

Über den Automobilunfall, den Prinz Heinrich von Preußen am 9. August d. J. bei Cloppenburg in Oldenburg erlitt, veröffentlicht heute die „Allgem. Automobilz.“ (das Organ des Kaiserlichen Automobil-Klubs) einen ausführlichen, vom dem Prinzen verfaßten Bericht. Es heißt darin u. a.:

Das Städtchen Cloppenburg in Oldenburg, an der sogenannten Holländer Straße gelegen, wurde etwa gegen 9 Uhr 40 Min. passiert; von hier folgte ich der recht guten, schnurgeraden, über Alhorn nach Delmenhorst führenden Chaussee. Die Besatzung des Automobils bestand aus mir selbst am Steuer, meinem durch neun Jahre hindurch erprobten treuen Chauffeur Hans Gary, der neben mir saß, meinem persönlichen Adjutanten, Korvettenkapitän v. Ushedom, der den linken hinteren Sitz inne hatte, und schließlich meinem kleinen ständigen Reisebegleiter, einem Fortierier namens Jimm, — eine durchaus harmonische und aufeinander während dieser Fahrten eingepielte Reisegesellschaft.

Etwas beim Kilometerstein 40,1 bemerkte ich ein mir entgegenkommendes Automobil, dem ich ausweichen wollte, hierbei, meiner Gewohnheit gemäß, die Fahrt etwas verlangsamend und nach der rechten Straßenseite hinübersteuernd. Als ich genug Raum gegeben hatte, wollte ich mein Fahrzeug wieder auf geradem Kurs zurücklenken und legte zu diesem Zweck das Handrad nach links. — In diesem Augenblick hörte ich einen deutlich vernehmbaren metallenen Klack, etwa wie wenn man ein Taschenmesser laut zusammenklappt oder mit einem scharfen Messel auf ein Metallrohr klopft, und im gleichen Augenblick fühlte ich das Lenkrad sich lose, ohne Widerstand in meinen Händen, die mechanisch die Weiterbewegung nach links wollten, drehen, die Stabilität meiner

Lage mir sofort zum Bewußtsein bringend, bei einer Geschwindigkeit von nahezu 50 Kilometer, also zirka 10 bis 15 Meter in der Sekunde.

Ein Stoß, dann ein Krach, daß mir Hören und Sehen verging, ein Knack, ein kräftiger Stoß gegen meine Brust, der mir den Atem und teilweise mein Denkvermögen raubte, ein heftiger Schmerz am rechten Arme, dann — Totenstille.

Als ich mein Denkvermögen wiedererlangt hatte, fühlte ich mich nach vorn überbeugt, stark nach Atem ringend, etwa wie wenn man in Eile einen steilen Berg zu erklimmen versucht hat; die Brust schmerzte, aber ich hatte die Empfindung, als sei sonst alles in Ordnung, und ich fing daher an, mich langsam und systematisch auf meine Lage zu besinnen — wie lange ich so gefesselt habe, vermag ich nicht anzugeben. Ich sah mich um, bemerkte den vorderen Teil meines Autos als zum Führersitz in Trümmern, neben mir einen gepalsten Chausseebaum, der sich zu meiner Linken vor mir; instinktiv suchte ich meinen Chauffeur; ich fand ihn hart am Wagen mit blutüberströmtem Gesicht, den Kopf nach der Hinterseite des Wagens, mit den Beinen auf der gebrochenen Vorderachse, die Arme weit von sich gestreckt, rüchelnd auf Trümmern liegend. Näher Schreck und Sorge um meinen treuen Hart durchführten mich, erst jetzt wurde mir der Ernst der ganzen Lage so recht klar. Hilfe suchend schaute ich umher und sah Kapitän v. Ushedom, etwa 15 Schritte vom Automobil entfernt, aufrecht auf der Contreescarpe der Grabenböschung, das Gesicht der Chaussee zugekehrt, sitzend, in anscheinend unbeschädigtem Zustande.

An ihn gerichtete Jurufe und Fragen ließen mich jedoch bald erkennen, daß er nicht bei Besinnung sei; trotzdem erhob er sich, ging quer über die Chaussee, setzte sich auf den gegenüberliegenden Grabenrand, von dem er sich dann wieder erhob, auf der Chaussee umherwandernd, dauernd in einem Zustand geistiger Abwesenheit.

Der Terrier Jimm lag mitten auf der Fahrstraße, am ganzen Leibe zitternd, mit ängstlichen und vorwurfsvollen Blicken nach mir herübersehend.

Prinz Heinrich schildert dann die Rettungsmaßnahmen mit Hilfe des inzwischen mit seinem Chauffeur eingetroffenen Dr. Oskar Tropfowitz usw. Über die Ursache des Unfalls besteht nach Ansicht des Prinzen Heinrich bisher nur Vermutungen; wahrscheinlich ist, daß die Ursache des Verjagens der Lenkung in dem Bruch einer Kugel der Verbindung mit der Lenkstange zu suchen sei. Der altbewährten Firma Benz sei nicht der leiseste Vorwurf zu machen, denn, sagt der Prinz, „mir ist aus meinem seemannischen Beruf zu wohl bekannt, wie oft die Technik, sowie das sorgfältig gepriifte Material im entscheidenden Augenblick ihren Dienst versagen.“

In dem Schlufabsatz tritt der Prinz sehr lebhaft für eine Verbesserung unserer Verhältnisse ein. Die finanzielle Grundlage hier für könnte man dadurch schaffen, daß man die Ueber vom Reich erhobene Automobil- und die Benzinsteuern zu bundesstaatlichen Steuern umwandelte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Krankenschwestern.**

Anschließend an den Jahresbericht des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz“ (Nr. 364 des „Wiesbadener Tagblatt“) sei hiermit einmal auf den Beruf der Krankenschwestern hingewiesen, besonders, da weite Kreise keine genauere Kenntnis davon haben, und zwar an der Hand der neuen Schwesternordnung des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz“ (vom Jahre 1911). Der Verein bietet Frauen und Jungfrauen Gelegenheit, die zur Ausübung der Krankenpflege erforderlichen Kenntnisse zu erwerben und gewährt den ausgebildeten Pflegerinnen angemessene Vergütung und gesicherte Lebensstellung. Diejenigen, die sich diesem Beruf widmen wollen, müssen u. a. unbescholten, gesund, 20 bis 35 Jahre alt sein (Ausnahmen zulässig), eine ausreichende allgemeine Bildung besitzen und eine Sicherheit von 300 M. stellen. Sprachkenntnisse sind erwünscht. Zunächst treten sie als Lehrschwestern ein. Die Ausbildung erfolgt auf Kosten des Vereins, ist eine theoretische und praktische und währt durchschnittlich 2 Jahre. Nach Ablauf der Lehrzeit und bestandener staatlicher Prüfung werden die Lehrschwestern in die Schwesterngenossenschaft als Schwester aufgenommen. Als solche müssen sie sich verpflichten, mindestens drei weitere Jahre dem Verein anzugehören. Scheidet eine während dieser Zeit aus, so verfällt die Sicherheitsleistung. Ist dies bei einer Lehrschwester der Fall, so hat sie dem Verein als Entschädigung für jeden Monat 50 M. zu zahlen, bis zur Höhe der Sicherheitsleistung. Wird eine Schwester als Bedamme ausgebildet, so ist sie unter denselben Bedingungen verpflichtet, dem Verein noch drei weitere Jahre zu dienen. Als Abzeichen erhält die Lehrschwester nach sechsmonatiger Arbeitszeit die kleine Broche (Noten Kreuz in weißem Feld mit den Buchstaben W. V.), die eingeführten Schwestern erhalten die große Broche als Abzeichen des Vereins sowie das Abzeichen des Verbands der Krankenschwestern vom Roten Kreuz. Als Vergütung erhalten Lehrschwestern und Schwestern Wohnung, Verpflegung, Wäsche und Dienstkleidung, außerdem erstere ein monatliches Taschengeld von 9 M., die eingeführten Schwestern ein Gehalt von 240 M., welches jährlich um 20 M. bis zum Höchstbetrag von 480 M. steigt. Bei Erkrankungen gewährt der Verein den Schwestern freie ärztliche Behandlung und Verpflegung für die Dauer von 6 Monaten, den Lehrschwestern eine solche von 2 Monaten. Während der Krankheit wird erstere das Gehalt für die Dauer von 3 Monaten, den letzteren das Taschengeld für 2 Monate gezahlt. Zweck Pensionierung der Schwestern ist der Verein an die Ruhegehaltskasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks angeschlossen, so daß die Schwestern nach den für die Pensionierung der unmittel-

baten preussischen Staatsbeamten geltenden Grundsätzen Ruhegehalt beziehen. Daneben erhalten sie die ihnen aus der staatlichen Invaliden- und Altersversicherung zustehende Rente. Von den Schwestern werden keinerlei Beiträge erhoben, alle Kosten bestreitet der Verein aus eigenen Mitteln. Somit erhält jede Schwester bei dauernder Dienstunfähigkeit nach vollendeter 10jähriger Dienstzeit, vom Tage des Eintritts in den Verein an gerechnet, eine Pension von jährlich 600 M., mit jedem weiteren Dienstjahre steigt dieselbe und erreicht nach 25 Dienstjahren 1000 M., nach 30 Jahren 1150 M. und nach 40 Dienstjahren 1300 M. Jede ausgebildete Schwester soll, wenn möglich, einen jährlichen Urlaub von 4 Wochen erhalten. Außer diesem ordentlichen kann aber auch noch ein außerordentlicher Urlaub erteilt werden. Nach Ablauf von drei Pflichtjahren steht beiden Teilen vierjährige Kündigung zu. Außer den Schwestern können auch Damen als Pensionärinnen die Krankenpflege erlernen. Sie müssen sich zu einer Ausbildungszeit von mindestens 1 Jahr verpflichten. Im Falle eines Krieges müssen die Pensionärinnen sich in erster Linie dem Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Soweit die wichtigsten Bestimmungen. Aus Erwähntem geht zur Genüge hervor, wie bedeutungsvoll der Beruf, daß er aber auch in materieller Hinsicht und namentlich in bezug auf Altersversorgung wohl empfehlenswert ist. Schwer ist er und fordert viele Überwindung, wer einmal von den Schwestern gepflegt wurde, weiß das sicher zu schätzen. Wer sich aber dem Dienst gewachsen fühlt und seine Pflicht treu erfüllt, der findet ohne Zweifel volle Befriedigung darin, ganz abgesehen von der Dankbarkeit der Kranken. Außer den Schwestern vom Roten Kreuz (namentlich an dem oben erwähnten Roten Kreuz im weißen Feld) gibt es u. a. noch die evangelischen Diakonissen (namentlich an der Haude mit weißer Kinnleiste) und die katholischen Ordenschwestern (die noch die verschiedensten Ordensstrahlen aus früheren Jahrhunderten tragen). Ihnen gilt selbstredend die gleiche Empfehlung wie den erstgenannten, es sollte mit obigen Ausführungen nur an einem Beispiel die Aufmerksamkeit auf die Krankenpflege im allgemeinen gerichtet werden. Da wir aber in diesem Artikel ganz besonders vom „Roten Kreuz“ gesprochen haben, möchten wir zum Schluß die Vorgesage gerade dieser Schwesterngenossenschaft hervorheben, ohne uns damit in Gegensatz zu den übrigen zu setzen. Es kommt dabei auf die Ansichten der einzelnen Person an, die sich der Krankenpflege widmen will. In der Schrift „Das Rote Kreuz“ von W. Chudak heißt es u. a.: „Der Vaterländische Frauenverein beschloß auch das Ausbilden solcher Mädchen und Frauen, die weder Diakonissen noch Barmherzige Schwestern werden wollen, zu Schwestern vom Roten Kreuz. Diese letztere Einrichtung hat sich ganz außerordentlich bewährt. Sehr viele Mädchen, gerade aus dem guten Bürgerstand, Töchter von Beamten und Offizieren, wollen gern dem Gemeinwohl dienen und namentlich sich nützlich machen durch Pflege der Verwundeten und Kranken; sie wollen sich aber nicht schon vorher gesellschaftlich so binden und ihre ganze Zukunft dem Krankenpflegeberuf so unloslich fest widmen, wie es die Diakonissen oder Barmherzigen Schwestern tun oder nach verbreiteter Ansicht müssen. Da bieten ihnen denn die Interkonfessionellen „Krankenschwestern vom Roten Kreuz“ einen erwünschten Mittelweg zu berufsmäßiger Krankenpflege unter Möglichkeit leichter Austritts. Dieser Mittelweg wird erfahrungsgemäß so vielfach betreten, daß jetzt für Krankenpflege in Krieg und Frieden Tausende von vorzüglich geschulten, technisch und ethisch zuverlässigen „Roten-Kreuz-Schwestern“ bereit stehen, die ohne solches Vorgehen fehlen würden.“

Der Brotaufschlag. Von Herrn G. D. Bach hier selbst wird uns geschrieben: „Der Brotaufschlag ist doch wohl nicht so unbegründet, wie die Wochenplauderei vom Sonntag ihn erscheinen lassen könnte und der den besigen Produzenten an dieser Stelle mehr oder weniger sub roem gemachte stille Vorwurf erscheint nicht zum erstenmal. Demgegenüber erfordert das Gerechtigkeitsgefühl, festzustellen, daß die Wiesbadener Bäcker doch nicht die Weltbäckerpreise machen, und wenn sie für den Sod Mehl im Durchschnitt 4 bis 5 M. mehr bezahlen müssen als vor einigen Wochen, die zur Herstellung eines Laibes benötigten drei Pfund Mehl also 6 bis 7 Pf. teurer geworden sind, sich schließlich irgendwie schadlos zu halten suchen müssen. Der eingetretene Brotaufschlag deutet, wie man sieht, noch nicht einmal die Selbstmehrkosten, und man hätte auch wohl mit diesem Schritt noch gedögert, wenn man nicht, die Hausbewegung unterschätzend, verabsäumt hätte, größere Einkäufe vorzunehmen. Freilich ist die an sich — angesichts der unerhörten Trockenheit und der dadurch bedingten Knappheit an Kartoffeln und Futtermitteln — nicht unbedingte Gasse in Brotgetreide durch das Einsehen der Spekulation hart ins Kraut geschossen, aber dafür können doch unsere Wiesbadener Bäcker und Brotsabrikanten nicht verantwortlich gemacht werden.“ — Nicht dem Bäcker und nicht dem Müller sollte der Vorwurf der willkürlichen Brotverteuerung gemacht, sondern lediglich die Tatsache wiederholt festgenagelt werden, daß trotz einer sehr günstig ausgefallenen Getreideernte das Brot nicht etwa billiger, sondern teurer geworden ist. Es ist allerdings im höchsten Grade bedauerlich, daß wir nicht imstande sind, das notwendige Nahrungsmittel vor der Spekulation zu schützen.

Fleischpreise und Viehpreise. Zu dem Protest der Berliner Fleischberinnung gegen die Denkschrift des Landwirtschaftsministers über die Futtermittel wird der „Inf.“ von untrüchteter Seite geschrieben: Die Fleischer führen für ihre Erklärung, daß die Fleischpreise durchaus den Viehkaufpreisen entsprechen, keinerlei Beweise an. Dagegen aber lassen sich mehrere Beweise für die Tatsache anführen, daß die Fleischpreise durchaus nicht den Viehpreisen angemessen sind. Bei den letzten Ausschreibungen zu Fleischlieferungen für mehrere Regimenter wurden von den konkurrierenden Fleischereien Preise gefordert, die mit 55 bis 70 Pf. fürs Pfund ungefähr um 40 bis 50 Prozent unter den in Berlin geforderten Fleischpreisen zurückblieben. Von vornherein muß man annehmen, daß die Fleischpreise, die allgemein jetzt gelten, recht hoch im Verhältnis zu den Viehkaufpreisen sind, da bekanntlich die Militärverwaltungen den größten Wert auf erstklassiges Fleisch legen.



lagen, die die deutsche Grenze berührten, brach ein Brand aus, der riesige Dimensionen annahm. Die Einwohner der Ortschaft Jochon sind unverzüglich von den Gendarmen zur Brandstätte requiriert worden, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es denn auch, das Feuer zu löschen. — In Banoh (Belgien) ist ein großes Magazin einer bedeutenden Spinneret niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 4 Millionen Franken. — In Hohenstein-Ernstthal steht das sächsische Dampfzuckerwerk am Bahnhof in Flammen. Hochaufgestapelte Bretter, Bohlen, Planken usw. wurden von dem Feuer ergriffen, das von Holzstoß zu Holzstoß übersprang und alle in Mitleide gezogen. Auch das Wohnhaus des Werkes und ein an der Straße stehendes Wohnhaus wurden von dem Feuer ergriffen. Der Gitterstuhl der Bahn ist stark gefährdet, desgleichen der Viehhof und ein Gasthaus. Der Schaden wird höher auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. — Ein gewaltiger Feuer brach am Sonntagmittag auf dem Bauhof der Firma Wilhelm Torgau in Schöneberg aus, das in kurzer Zeit sämtliche Gebäude des 3 Morgen großen Geländes vernichtete mit allem Inventar. Der Schaden beträgt über 50000 M. und ist durch Versicherung gedeckt. — Ein großer Teil des Friedrichshaler Forstes bei Zwinmünde steht in Flammen.

**Die Cholera.** Aus Valle San Pietro (Insel Arbe) in Dalmatien werden 3 Cholerafälle gemeldet. — Die letzten Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß sich die Seuchenerde über ganz Italien ausbreiten. Namentlich stark tritt die Cholera neuerdings in Capitanata auf, wo 46 Personen erkrankten. Foggia allein verzeichnet in zwei Tagen 45 Krankheits- und 30 Todesfälle. Auch in den Bergneuern des päpstlichen Apennins tritt die Seuche bestig auf. Mehrere Fälle werden aus Florenz gemeldet, ebenso flakert die Seuche am Fuß des Apennins Apennin wieder auf. Mehrere Pioniere sind dort im Königsmantel an der Cholera erkrankt. Die Regierung verbot die Wallfahrten nach Loreto. — In Konstantinopel kamen wieder 53 Erkrankungen und 35 Todesfälle an Cholera vor. In Bujuk-Dere nimmt die Seuche ab. In Bord des vor Konstantinopel ankommenden Kanonenbootes „Reischihr“ und des Torpedobootzerstörers „Veli-Saibet“ ist je ein Cholerafall vorgekommen. — Die Cholera nimmt in Uesklid und Monastir zu. In Uesklid sind 32, in Monastir 27 Personen der Seuche erlegen. Die Quarantäne für Ankunftslinge aus Uesklid wurde um zwei Tage verlängert. Die Verbindung mit Monastir ist auf einen jeden zweiten Tag verkehrenden Personenzug beschränkt worden. Der Handel mit Monastir und Kossowo steht. In Saloniki selbst sind keine neuen Cholerafälle zu verzeichnen. — Auf einem Schlepsschiff der Sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Vadape ist der Steuermann Gonbos Choleraverdächtig erkrankt. Die Schiffbesatzung wurde ins Krankenhaus gebracht und das Schiff desinfiziert.

**Kleine Chronik.**

**Der Hochstapler Schiemangl.** Daß die Flucht des Hochstaplers Schiemangl aus dem Untersuchungsgefängnis zu Heilbronn von langer Hand vorbereitet war, steht jetzt fest. Außer dem verhafteten Gefangenenoffizier wirkten der „Privatsekretär“ des Schiemangl, der frühere Schlichter Albert, seine Geliebte Leila Alersdorf, der Chauffeur Alberts aus Charlottenburg und dessen Ehefrau mit. Die Alersdorfs lernte Schiemangl vor einigen Jahren in New York kennen. Sie vor allen leistete bei der Flucht aus Heilbronn Dienste. Er fuhr mit ihr über Duisburg und Hull nach London und von dort begab sich das Paar nach Amerika. Die Briefe an die Polizei und an die Berliner Zeitungen hat Schiemangl bereits im Gefängnis angefertigt und von Duisburg telegraphisch die Anweisung gegeben, sie zur Post zu befördern.

**Doppelselbstmord auf dem Bodensee.** In einer Gondel, die auf dem Bodensee unweit Friedrichshafen trieb, fand man die Leichen eines etwa 30jährigen Mannes und eines etwa 20jährigen Mädchens. Beide hatten Schutzwunden in den Schläfen. Man fand bei dem Erschossenen eine Bisttentarte mit dem Namen Fritz Hauerwaas, Leutnant im 2. bayerischen Feldartillerie-Regiment in Würzburg, kommandiert zur Königl. Artillerie-Schule in München. Opfer der Berge. Der bei einer Partie auf dem Martelarat, die ohne Führer unternommen wurde, abgestürgte deutsche Offizier ist der Leutnant Karde aus Berlin. Die Leiche wurde geborgen. — Die Kunstmalerin Zegen aus Karlsruhe, die seit Samstag vermißt wird, ist in der Nähe von Oberammergau in einer Schlucht aufgefunden worden. Sie war 150 Meter abgerutscht und hatte mehrere Rippen gebrochen. Sie wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

**Zu der Schiffskatastrophe bei Sicilien.** Die Leichen des Kapitäns Paachs und des Matrosen Bertinis wurden geborgen. Vermißt wird noch der Heizer Gneuwich. Das Boot ist in den Nealerungshafen eingeschleppt worden.

**Drei Brüder unter Mordverdacht verhaftet.** Unter dem Verdacht, den Luftmord in Spittel verübt zu haben, wurden die drei Brüder Braun verhaftet. Der 35jährige Bruder der Ermordeten will gesehen haben, daß einer der Verhafteten die Schwester auf dem Rücken fortgetragen hat. Ein Bootsmann. Auf dem Raumer-River wurde ein mit sieben sächsischen Beamten aus Lohdo (Ohio) besetztes Boot von einem Dampfer überannt. Die Insassen ertranken. Taschendiebe. In der letzten Zeit nimmt das Treiben der Taschendiebe auf den Bahnhöfen Wiens überhand. Sonntagmorgen wurde der Sattler eines Offiziers auf dem Nordbahnhof ein Handtäschchen mit 2000 Kronen entwendet.

**Ein Postraub.** Auf der Chaussee von Mailoy (Suban-gebiet) nach Tsapfe wurde ein Postwagen um 17000 Rubel geraubt. Ein begleitender Postbeamter wurde tödlich verwundet.

**Letzte Nachrichten.**

**Marokko.**

**Die Fortsetzung der Berliner Verhandlungen.** — hd. Berlin, 4. September. Wie das Depesch-Bureau Herold erfährt, haben heute vormittag um 11 Uhr im auswärtigen Amt die Besprechungen zwischen dem Staats-

sekretär von Siderlen-Wächter und dem französischen Postschaffer Cambon in der Marokko-Angelegenheit wieder begonnen.

**Die deutsch-türkischen Beziehungen.**

**wd. Konstantinopel, 4. September.** „Tanin“ spricht die größte Befriedigung über den dem Thronfolger in Berlin bereitetem herzlichen Empfang aus. Das Blatt führt aus, daß die Jungheit der deutsch-türkischen Beziehungen keiner falschen Auslegung fähig sei. Die junge Türkei werde eine rein nationale Politik verfolgen und dabei ein Element des Friedens und der Versöhnung werden. „Sabah“ hebt hervor, daß trotz der in der ersten Zeit entstandenen Schwierigkeiten die alte deutsch-türkische Freundschaft nunmehr wieder auf gegenseitigem Vertrauen beruhe. Die Türkei werde nie die Dienste v. Kottles und v. d. Goltz, ebenso wenig die bei dem Berliner Kongreß und später dem Okmanentum von Deutschland geleisteten Dienste vergessen.

**Zur Übergabe des Steuers-Denkmals.**

**wd. Washington, 4. September.** Präsident Taft hat folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser geschickt: Ich schätze aufrichtig Ihr liebenswürdiges Telegramm, das mir die Entschuldig der Wiederholung des Steuers-Denkmal bekannt gab, Ihren Dank und den des deutschen Volkes für das Geschenk übermittelt. Es wird mich mit großer Befriedigung erfüllen, das Telegramm im Dezember dem Kongreß bei Eröffnung der Session mitzuteilen als Beweis für die herzlichen Beziehungen, die immer zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reich bestanden haben.

**Eine Demission Stolypins.**

**hd. Petersburg, 4. September.** Wie hier mit größter Bestimmtheit verlautet, hat unter dem Vorbehalt des Jaren ein Kammerentwurf stattgefunden, auf dem die Abberufung des Ministerpräsidenten Stolypin besprochen wurde. Der Finanzminister Sokolow, der als Kandidat für den Premierministerposten auftritt, soll als zu wenig energisch abgelehnt worden sein. Tagesgen hat der Kaiser sich sehr wohlwollend einer Kandidatur des Kriegsministers Suchomlinow gegenüber geäußert. Jedenfalls scheint es beschlossene Sache zu sein, daß Stolypin demissioniert.

**Die Feuerungswirren.**

**Brüssel, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Die Bewegung im Industriezentrum wächst sich zum Bockst aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Zwischenhändler und Konsumenten aus. Die Fleischer beschloßen, von heute ab zu feiern. Die Hausfrauen wollen am Mittwoch nach Brüssel gehen, um zu demonstrieren. Die Bürgermeister des Industriegebietes verlangen von der Regierung Aufhebung der Lebensmittelzölle.

**Großer Transportarbeiterstreik.**

**Kürnberg, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Im Expeditionsgewerbe ist heute der Generalstreik ausgebrochen. Auch in Fürth leiten sämtliche organisierten Transportarbeiter die Arbeit nieder. Die Stimmung der Streikenden ist sehr erregt.

**Ein Friedhofbrand.**

**wd. Schöneberg, 4. September.** In Schöneberg brach auf dem Sättelplatz durch Brandstiftung Großfeuer aus, das auch den Kirchhof der Zwölfapostkirche ergriff und die Beplantung vieler hundert Gräber zerstörte. Außerdem sind Bäume und einige Laubentkolonisten gehörige Haustiere verbrannt.

**Massenvergiftungen in einem Jesuiten-Kolleg.**

**Rairo, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Mehrere Mitglieder des Jesuiten-Kollegs sind nach dem Genuß von Wein schwer erkrankt. Der Prior starb, sechs andere ringen mit dem Tode.

**Die Cholera.**

**Konstantinopel, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Gestern sind hier 33 Personen an Cholera erkrankt und 25 gestorben. Die Seuche dreht sich auf Brussa aus. Es starben dafelbst etwa 30 Personen.

**wd. Kiel, 4. September.** Der Kaiser ist heute morgen 7 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich außer den Herren des Gefolges und Fürst zu Fürstenberg der Staatssekretär von Tirpitz. Auf dem Bahnhofs fanden sich zur Begrüßung ein Prinz Heinrich von Preußen, der Stationschef, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident. Der Kaiser begrüßte die anwesenden Herren und begab sich dann auf dem Wasserwege nach der „Hohenzollern“, wo er Wohnung nahm. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten. Das Wetter ist schön.

**wd. Berlin, 4. September.** Großherzogin Luise von Baden ist heute morgen hier eingetroffen. Sie wurde von der Kaiserin empfangen und nach dem Palais Kaiser Wilhelms I. geleitet, wo sie Wohnung nahm.

**Berlin, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) In Ehren des scheidenden amerikanischen Votischaffers Hill fand heute bei dem Staatssekretär v. Siderlen-Wächter eine Frühstückstafel statt.

**hd. Berlin, 4. September.** Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Mehid ist heute vormittag von Berlin nach Essen abgereist.

**Berlin, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beruht die Meldung, der Appellat Regierungspräsident von Schömerin sei zum Oberpräsident der Provinz Posen ernannt, auf Zeitungskombinationen. Amtlich ist hierüber noch nichts entschieden.

**Loulan, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Präsident Fallières ist heute morgen hier eingetroffen und begab sich zur Flottenschau an Bord des Panzerschiffes „Messina“.

**Konstantinopel, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Da der Kriegsminister unter Verufung auf die Meinung des Generalstabs jede Verminderung des Kriegsbudgets ablehnte, wird die Frage des Kriegsbudgets von einer Kommission, bestehend aus

dem Großvezir, dem Finanzminister und einem Vertreter des Chefs des Generalstabs, beraten und dann dem Ministerrat vorgelegt werden.

**\*\* Berlin, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Ein Liebesdrama, das zwei Menschenleben forderte, hat sich heute in den frühen Morgenstunden hier abgespielt. Der 25jährige Schlosser Bruno Gipp aus der Wallstraße hat seine Geliebte, die 18jährige Fabrikarbeiterin Frida Valle aus der Bismarckstraße, erschossen, dann tötete er sich selbst durch eine zweite Kugel.

**wd. Stuttgart, 4. September.** Laut „Schwab. Merkur“ sind in dem Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich seit Samstag 150 Erkrankungen an Durchnfall vorgekommen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

**Landesberg a. d. W., 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Bis heute mittag konnte der Waldbrand in Königswald in Breitenstein noch nicht gelöscht werden. Er hat bisher 8000 Morgen vernichtet. Zwei Forstereien, eine Mühle und andere Gebäude sind verbrannt. Auch Militär ist amwesend. Der bisherige Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt.

**Kolberg, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Ein gewaltiger Brand löscherte gestern nachmittag zwischen Heidenau und Radenickel ca. 30 Morgen Wald ein.

**Petersburg, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Bahnhof Pobjrenko der Ussakbahn wurde im Polzug der Eisenbahnarbeiter überfallen und eine Geldbörse mit 400 Rubel bar und 100000 in Partoren geraubt.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börse.**

**Berlin, 4. September.** (Eigener Drahtbericht.) In der selben faulen Haltung, in der am Samstag die Börse schloß, erfolgte heute wieder die Eröffnung. Es ließ sich eine gewisse Unruhe der Spekulation feststellen, die in der sich fortsetzenden Ermäßigung des allgemeinen Kursniveaus ihren Ursprung haben dürfte. Da auch die politischen Verhältnisse nach wie vor unklar erscheinen, so kam es zu Verläufen auch aus der Provinz, jedoch nicht in beträchtlichem Umfange. Auch im ferneren Verlaufe konnte die Börse eine bessere Haltung nicht gewinnen und die Tendenz blieb schwach. Banquiers lagen schwächer. Der Montanmarkt verzeichnete wenig Änderung. Rohenerzeugnisse behauptet, Amerikaner weiter zurückgehend. Am Nationalmarkt lagen Südwestafrika besonders schwach, ebenso Industriewerte. Rohwerte durchweg angeboten. Geldzinswerte abgekauft. Schiffahrtaktien unregelmäßig. Tägliches Geld 3/8 bis 4/8 Proz. Privatdiskont 3/8 Proz.

**Briefkasten.**

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit. Besprechungen können nicht erwärt werden.)

**R. B. hier.** Der Titel und die Würde eines Doktors der Rechtswissenschaften ist in England: die Promotion erfolgt auf Grund einer Komposition von höherer Kontrapunktischer Bedeutung und eines umfangreichen Fach-Examens an der betreffenden Universität. In Deutschland ist philosophisches Studium an einer Universität vorausgesetzt; die Promotion erfolgt auf Grund einer historischen, literarischen oder wissenschaftlichen Abhandlung, und des (mündlichen) Examen beider die der Aufsicht verwandten Wissenschaften: Philosophie, Physik, Literatur usw. Näheres auf Anfrage an jeder beliebigen Universität.  
**v. D.** Der fragliche Millionär ist uns nicht bekannt.  
**S. D. 4.** Darüber geben der Schulbericht oder der Direktor der Anstalt Auskunft.

**Familien-Nachrichten.**

**Standesamt Wiesbaden.**

(Nachst. Nummer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; Me. Wo. Mischungen zur Verfügung; Donnerstags und Samstag.)

**Geburten:**

- 25. Aug. dem Kaufmann Rudolf Ding e. S., Heinz Lotbar.
- 26. „ dem Logobner Anton Jacufer e. L., Antonie Gertrud.
- 26. „ dem Glasermeister Emil Dannemih e. L., Ida.
- 27. „ dem Postboten Frz. Bock e. L., Erna Margarete Katharina Etje.
- 30. „ dem Tagelöhner Louis Brühl e. L., Luise.
- 31. „ dem Kaufmann Gustav Schmidt e. S., Wilhelm Gerhard.

**Taufbezeug:**

- Kellner Johann Friedr., Paul Kunert in Oeslau mit Elise-Eltha Schöler dafelbst.
- Raurer Peter Raurer in Kargheim mit Katharina Elise-Eltha Schmidt dafelbst.
- Schubmann Reinhold Simon mit Anna Frankensfeld hier.
- Geburtsbezeugungen:  
Regierungsbauhütten Ratw. Otto Bronath in Schlüchtern mit Anna Mary hier.  
Albert Gläser mit Anna Blöfinger hier.  
Oberleutnant Franz Wölke mit Helene Schmitz hier.  
Telegraphenhandwerker E. Rode mit Maria Martius hier.  
Rehabilitationsrat Walther Weber in Ostersheim mit Alf. Zimmermann in Oesberg.  
Sergeant Derm. Söll in Mainz-Kastel mit Elisabeth Fischer hier.  
Zimmermann Gustav Hellweger mit Franziska Rau hier.  
Kaufmann Otto v. Finck mit Elise Renjes hier.

**Geschäftliches.**

**Hat einer Kennerin!**

Köln, 31. März 1911. Durch eine starke Infektion war ich binnen zehn Tagen so schwach und abgemagert, daß ich gegen früher kaum mehr wiederzuerkennen war. Eine bekannte Dame rief mir, eine Zeitung Biaga zu trinken und kann ich zu meiner Freude bestätigen, daß mir dies sehr gut bekommen ist. Schon nach dem Gebrauch des ersten Paketes fühlte ich eine merkliche Besserung in meinem Allgemeinzustand. Nach zwei weiteren Paketen war mein Körpergewicht, welches bis auf 98 Pfund gesunken war, auf 104 Pfund gestiegen. Ich nehme auch jetzt Bioga immer noch weiter und möchte es als tägliches Getränk nicht mehr entbehren. Anna Kramel, Fabrikarbeiterin, 25. Unterstraße, beglaubigt: Dr. Peter Pönder, Notar. Bioga ist das beste u. billigste Nähr- und Kräftigungsmittel; erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. Paket (ca. 1/2 Liter) M. 3.—. Verlangen Sie vom Biogahersteller Frankfurt (Main) eine Gesandtsprobe nebst interessanter Abhandlung über: „Die Lebenskraft und ihre Erhaltung“. F 8

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.**

**Verlagsbeilage: Der Roman.**

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Bergerhoff, Wiesbaden; für Redaktion: S. A. Rosenbusch; für Druck und Vertrieb: C. W. Beck; für Verlagsbeilage, Vermittlung, Export und Verschiffung: S. Rosacker; für die Anzeigen und Anzeigen: J. S. J. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Gardinen — Teppiche — Dekorationen!

## 600 Fenster abgepasste Tüll-Gardinen,

nur solide, staubfreie Qualitäten, an drei Seiten sauber mit Band eingefasst, in weiss und creme-farbig, neue Muster, 3,30 bis 3,65 lang, in verschiedenen Breiten, in fünf Serien zum Aussuchen, und zwar:

pro Fenster: 3<sup>50</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>

**Tüll-Gardinen,** 2<sup>75</sup>  
neue Sortimente in grösst. Auswahl,  
Fenster 15, 11,50, 9, 8 bis

**Spachtel-Gardinen,** 12<sup>50</sup>  
aparte Neuheiten, in jedem  
Geschmack,  
Fenster 36, 27, 21, 18 bis

**Band- und Spachtel-  
Stores,** 4<sup>50</sup>  
halb und ganz lang,  
grosse Auswahl,  
Stores 28, 21, 17, 12 bis

**Zug-Rouleaus,** 2<sup>15</sup>  
In Körper, mit Spachtelarbeit, in  
all. Läng. u. Breit., grosse Auswahl,  
Paar 12, 9,50, 7,50, 6, 4,50 bis

**Roll-Rouleaus** 1<sup>35</sup>  
in allen Breiten und Längen, mit  
reicher Spachtelarbeit,  
Stück 5,50, 4,50, 3,50, 2,75 bis

**Diwandecken,** 5<sup>85</sup>  
Fantasie, Gobelin, Moquette,  
neueste Dessins,  
Stück 42, 33, 24, 18 bis

**Wohnzimmer-Teppiche!**  
in Tapestry — Velour — Velvet — Axminster  
— nur beste deutsche Fabrikate, in allen  
Grössen u. modernen Mustern, anfangend von  
5<sup>50</sup> bis 85 Mk.

**Speisezimmer-Teppiche!**  
in Tapestry — Velour — Axminster —  
Boucle — in wundervollen Perser Mustern,  
Riesen-Auswahl in allen Grössen, anfang. von  
12 bis 115 Mk.

**Salon-Teppiche!**  
in Axminster — Tapestry — Velour —  
Perser deutsches Fabrikat,  
zu allen Einrichtungen passend,  
in grosser Auswahl, anfangend von  
21 bis 185 Mk.

**Fenster- u. Tür-Dekorationen** 4<sup>75</sup>  
in Gobelin, Leinen u. Halbleinen,  
mit farbigen Stickereien,  
Fenster 48, 36, 24, 16, 12 bis

**Fenster- u. Tür-Dekorationen** 7<sup>50</sup>  
in Tüll, Spachtel u. Madrasstoffen,  
per Garnitur (2 Chales, 1 Lam.)  
48, 36, 24, 16, 10 bis

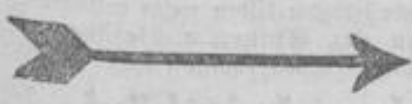
**Bettdecken** 3<sup>75</sup>  
in Tüll- und Spachtel-Ausführung,  
mit u. ohne Volant, 1- u. 2-bettig,  
65, 48, 36, 24, 16, 8 bis

**Schlafdecken** 3<sup>25</sup>  
in Wolle, Halbwole u. Baumwolle  
Stück 24, 18, 12, 9,50, 7,50 bis

**Bettvorlagen** 95 Pf.  
in Velour, Tapestry, Boucle  
und Perser Imitation,  
6,50, 5, 3,75, 2,50, 1,50 bis

**Tischdecken** 5<sup>50</sup>  
in Gobelin u. Tuch, in allen Farben  
u. Grössen, Stück 27, 22, 16, 12 bis

Nachdem sämtliche Neuheiten für die Herbst-Saison in dieser bedeutenden Spezial-Abteilung in reichhalt. grössten Sortimenten eingetroffen, dürfte für den bevorstehenden „Wohnungs-Wechsel“ nebenstehendes ausserordentlich „günstiges Angebot“ weitgehendste Beachtung verdienen. Ansicht ohne Kaufverpflichtung jederzeit gern gestattet.



Besondere Gelegenheit! **200 Perser Vorleger** mit Seidenglanz und Fransen, Grösse ca. 90/195, Stück 7<sup>50</sup> Mk.

# Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K122

Mit meinem **Dampfschwitz-Apparat „Ideal“**



K 71  
können Sie in jedem Zimmer und zu jeder Zeit innerhalb weniger Minuten ein Dampfbad sich bereiten. Bitte um Besichtigung.  
**P. A. Stoss Neff.**  
Telephon 227 u. 3327, Taunusstr. 2.

— Auf der Reise — für Gesellschaft — zu Hause —  
**Onduliere Dich selbst**  
in 3 Minuten mit der genialsten Haarschönheits-Apparat „Rapid“  
Kein Haarsersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht!  
Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garantiert sicherste Schonung der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 Mk., Porto 20 Pf., Nachh. 30 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.  
Frau Dr. Edgar Heilmann, Berlin W. 268 Potsdamerstr. 116. F 79

**Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit glänzendes Haar ist Reichtum!**

Wendelsteiner **Brennessel-Spiritus** gegen Schuppen, Dünnhair, Haarausfall!  
Flasche Mk. 1.—, 2.—, 3.—. F 131  
Carl Hunnius, München.

**Amor**  
bleibt das beste Metallputzmittel. F 65

**American Beauty Parlor.**  
Gesichts-, Kopf- und Nagelpflege  
Miss **Carrie Fiecke**,  
Krausplatz 1. L.  
Ausstellungs-Risik  
in der Turdangshalle des Tagblatt-  
Dankes vom 1. Oktober et. ab zu  
vermieten. Näheres im Tagblatt-  
Büreau, Schillerstrasse 104.

**Weit unter Preis**  
kaufen Sie elegante Herren-Anzüge,  
bald modern, auf Hochbar gearbeitet.  
Einzeln oder in Sets, für jede Figur  
passend, aus prima Stoffen und sehr  
guter Verarbeitung. **Schul-Anzüge,  
Hosen und Westen** schon von  
75 Pf. an. Lager. **Besten Anzügen**  
für das Alter bis 15 Jahre, welche  
aus besten Materialien sind, zum Aus-  
sehen nur 2 Mk.  
Neugasse 22, 1. Stof.,  
Stein Laden.  
Birnau, Bld. 3. St. Westend-  
strasse 15. B. 7734

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter,  
**Frau Professor Marie Grimm,**  
geb. Schlumberger, Edle von Goldeck.  
Hans Grimm.  
Addi Grimm,  
geb. Gräfin von der Schulenburg.  
Dr. med. Julius Grimm.  
Carl Grimm.  
Wiesbaden, den 4. September 1911.  
Mainzer Str. 17.  
Die Einschierung findet in aller Stille in Mainz statt. Blumen und Beileidsbezeugungen jeder Art dankend verboten.

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
Gebr. Neugebauer.  
Dampf-Schreiner.  
Gebr. 1856.  
Telefon 111. 1066  
**Sargmagazin**  
Schwalbacherstr. 36.  
Lieferant des Vereins  
für Feuerbestattung.  
Nebennahme von  
Niederbrüngen von und nach  
auswärts mit eigenen Beid-  
wagen.

1.70  
3.20  
2.16  
4.00  
4.30  
12.00  
1.50

In 1/2  
98  
98  
98.30  
99.40  
100.90  
90.40  
100  
91.30  
98.70  
90.80  
91.70  
98.60  
93.30

100.70  
100.90  
100.90  
101.40  
90.20  
90.70  
90.70  
100.70  
100.90  
101.40  
91.60  
91.30  
101  
101.50  
94.50  
101.50  
90  
94.50  
94.50  
94.50  
94.50  
94.50  
94.50

98.20  
91.20  
106.30  
89.50  
100  
101.10  
101.10  
95.80

98.50  
98  
101  
92.50  
91  
102.50  
98.30  
75  
100.60  
95  
93  
104  
99.50  
102.80  
102  
101.25  
104.80  
101.50  
100.20  
97.50  
99.60

174.50  
152.10  
117.50  
117.50  
106  
134.50  
78.20  
138.50  
167.90  
123.10  
483  
380  
114

38  
205.50  
380  
37.30  
37.40  
520  
64  
290  
175.80  
322  
48.50

20.45  
16.14  
16.14  
16.30  
4.19  
216  
2790  
204  
71.60  
4.19  
4.19  
80.60  
20.44  
80.75  
169.30  
20.65  
86.15  
80.65

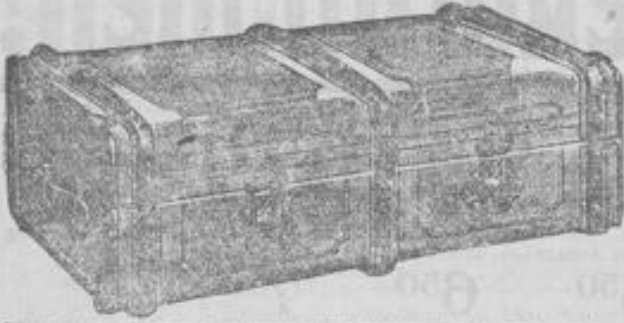
46  
47.50  
54

# Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber: Johann Ferd. Führer  
Kgl. ram. Hoflieferant)

10 Große Burgstraße 10 (nahe Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage. 12 Schaufenster 12.

Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze!



Moderne Reisekoffer und Reise-Artikel, Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer und einfachere Sorten. Schrankkoffer, Kommodenkoffer, große Hutkoffer, Leder-Handkoffer, leer und mit Coil-Einrichtung in größter Wahl, Anfertigung solcher nach Angabe. Feine Wiener und Offenbacher Lederwaren. Hübsche Reisegechenke.



Feste billige Preise. • Anfertigung. Reparaturen. • Täglich Neuheiten.

Enorme Auswahl modernster Damen-Handtaschen.

# Wolle



Meine Spezialmarken:  
das Lot zu 4 6 7 8 9 10  
das Pfund 2.- 2.90 3.30 3.80 4.30 4.80

Strumpf- u. Sockenlängen  
Beste Qualitäten, alle Preislagen.

Füßlinge,

Baumwolle von 20 Pf., Wolle von 50 Pf. an.

Trikotstoffe

zum Ausbessern von Trikotwäsche.

Hals- u. Ärmelbündchen.

## L. Schweneck,

Mühlgasse

11/13.

K 78

### Von der Reise zurück

Dr. med. Friederike Oberdieck,  
Rheinstraße 111.

**Kenner verlangen**

**Schlichtes**  
Steinhäger

das gesündeste u. zuträglichste Getränk

schon in kaltem Haushalt fehlen

General-Depot: Jan Elmuth, Frankfurt a. M., Kreuzstr. 1

Überall erhältlich.

### Bräutleute!

Sie kaufen in dem 117468

### Möbelhaus Fuhr,

Waldstraße 34,  
reell und billig.

Großes Lager in  
Schlafzimmern,  
Wohnzimmern,  
Speisezimmern und Küchen-  
Einrichtungen.

Eigene Holzerei. — Anfertigung  
nach allen Modellen u. Zeichnungen.  
Garantirt für solide Arbeit.  
Telephon 1737. **Jacob Fuhr.**

**Schulranzen**

Grösste Auswahl  
Billigste Preise  
offert als Spezialität

**A. Letschert,**  
Faulbrunnstr. 10. 937  
Reparaturen.

### 4 Kinder!

Seltene Gelegenheit.

Ein Post. Kindersattel, Schulstiefel, in schwarz u. farb., darunter sächsische, der Wert 5-6 Mk. ist, jetzt nur 3 Mk. 50 Pf. zu haben. Stauschule u. Pantoffel mit fest. Ledersohle schon von 60 Pf. an. Herren- u. Damenstiefel ebenfalls billig. 6641  
Nur Neugasse 22, 1.

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1129  
Herrn. Stieckhorn, Gr. Burgstr. 2.

### Nasenvöte

1051  
Vetr. „Vianca“. Gar. unich. Fabr. Anst. Verkauftstellen i. Dtsch.: Droz. u. Berl. Meubus, Lannus-Str. 25. Tel. 2007. Gustav Teltow, Bern, Große Burgstraße 8.

# Bestohlen!

haben Sie selbst Ihre Börse, wenn Sie sich nicht erst, bevor Sie Ihren Bedarf decken, die in meinen Schaufenstern ausgelegten, enorm billigsten Gelegenheitskäufe ansehen.

Ich bringe diese Woche horrend billig:

- |  |   |
|--|---|
| 1 Posten reizende Sticker-Unterhosen . . . von 70 Pf. an                             | 1 Post. prima Damen-Hosen nur 1.10  |
| 1 Posten eleganten Sticker-Unterhosen sonst 2.95 bis 15.— jetzt 1.75-9.50            | 1 Post. Damen-Hemden, handgestricke Paffe, prima Stoff, nur 1.65                                    |
| 1 Posten schwere Bett-Damast-Beste ganz enorm billig.                                | 1 Posten Racco- u. vordie Herren-Unterwäsche, wegen vorgerückter Saison zu jedem nur annehm. Preis. |
| 1 Posten Bezüge, Kissen, Betttücher, etwas teub geworden, zu jedem annehmbar. Gebot. | 1 Posten Madapolam u. Schweizer Stickerseid (auch viele Reste) horrend billig.                      |
| 1 Posten prima kräftige Frauen-Strümpfe P. u. 50 Pf., 3 P. 1.35                      |   |

**Neu!!** Eine Lebenswürdigkeit bilden meine entzückenden Neuheiten in eleg. Spitzen u. Netze, nur in Partie, ganz außerordentlich billig. Schneiderinnen erhalten Rabatt.

### Goldbergs Gelegenheitskäufe

nur Neugasse 21.

**Albert Offssanka**  
Spezialhaus feiner Pelzwaren  
eigener Fabrikation.

Palast-Hotel.

Telephon 6431.

### Das ist falsch!

Wenn künstliche Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benutze etwas

### Apollopulver aromat.

(g. n. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. Der Inhalt 50 Pf. in den Apotheken und Drogerien.

# Feuerwerkskörper

zur Belustigung bei Gartenfesten, Ausflügen usw. empfehle

### G. M. Bösch, Webergasse 46.

Älteste Verkaufsstelle am Platze. 999

# Ein Vorurteil

ist die Annahme, nur die in Köln fabrizierte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie bitte einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, daß dasselbe ebenso gut und viel billiger ist, als die beste kölnische Parfüm, und daß der erfrischende Wohlgeruch meiner Eau de Cologne tagelang anhält.



Mk. 1.25

In den bekannten Eau de Cologne-Flaschen:

- 1/2 Fl. Mk. 1.25, 1/4 Fl. Mk. 6.—
- 1/2 Fl. Mk. 0.70, Doppel-Flasche Mk. 2.25
- Bade-Eau de Cologne: Liter Mk. 4.50

**Eau de Cologne-Seife** Stück 0.50, Karton Mk. 1.25.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundenschaft infolge des großen Erfolgs, welchen meine Eau de Cologne fand.

### Dr. M. Albersheim

Lebhaft feiner Parfümerien

Wiesbaden u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1.

K 35

### Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle man arbeits Lager in sämtlichen Holz-, Polstermöbeln und Bettwaren vom einfachsten bis zum modernsten Stil in jeder Preislage, nur echt u. Fabrikat unter weitestgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Eigene Sägerei und Tapezierwerkstätte.

6 Beckstr. **Anton Maurer, Sägereimeister, Beckstr. 6.**  
Spezialität: Braut-Ausstattungen. 11751

### Lohnkutscherei Wilhelm Michel,

Adelheidstraße 19.

### Rufen Sie Nr. 388 an

bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort.

Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet!

Einspänner-Tarif (Nächten innerhalb der Stadt):

1-2 Personen 80 Pfennig, 3-4 Personen 1 Mark.

Zeitfahrten Mk. 2.— pro Stunde, Nachts doppelte Tare.

Sämtliche Fabriken innerhalb der Stadt, auch Spazier- und Touristenfahrten stellen sich im Preise nicht höher, als wie sie der polizeiliche Tarif-Tarif vorschreibt. 1292

Prompteste Bedienung. Billigste Preise.

### Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und

Geschlechtskrankheiten,

auch alte und schwere Fälle, behandelt arzneilos

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92

(nahe Bahnhof),

Inst. für Natur- und elektr. Lichttherap., Elektrotherapie, Kräuterkurven etc.

Sprechst. 10-12 u. 3-8 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

# M. Stillger,

16 Häfnergasse 16,

ältestes Spezialgeschäft am Platze,

bietet Ihnen in  
**Kristall- — Porzellan-  
und Luxuswaren**

größte Auswahl. 1143

Ersatzteile werden schnellstens besorgt!

Versand prompt.

## Hitzwellen

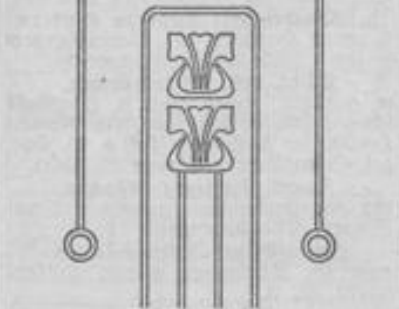
von einer Glut und Dauer, wie sie seit mehr denn einem halben Jahrhundert nicht vorliefen, und in ihrem Gefolge Dürre und Missernte in Wald und Feld, das werden die traurigen Wertzeichen des Jahres 1911 sein. Das große Bedürfnis zur Aufnahme von kalten Flüssigkeiten, wie sie die andauernde Sonnenhitze hervorbringt, macht große Vorsicht bei der Auswahl der durststillenden Mittel notwendig. Getränke, die wie Fruchtlimonade, Kaffee und Tee geeignet sind, in den Verdauungsorganen Gärungserscheinungen hervorzurufen, bergen die Gefahr ernstlicher Magen- und Darmstörungen in sich und sollten vollständig vermieden werden. Dagegen bildet

## Reichardt-Chocleau

in kaltem Wasser aufgelöst, ein ideales Erfrischungsgetränk, da es gleichzeitig kühlend und nährend wirkt und dabei infolge seiner eigenartigen Herstellungsart niemals die Verdauungsorgane angreift. Ebenfalls eignet sich Reichardt-Kakao infolge seiner vollendeten Entölung in gekühltem Zustande besonders als durststillendes Mittel. Verkauf sämtlicher Reichardt-Fabrikate an Private zu Fabrikpreisen in eigenen Filialen in allen größeren Städten Deutschlands, in

Wiesbaden: Langgasse 25.  
Fernsprecher 2449.

L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung. *\*\*\*\*\**

Kontore: Langgasse 21.



Restaurant Kaisersaal, Dohheimer Str. 10.  
Täglich Konzert  
d. f. Wiesbaden n. neuen erstfl. „Vierländer“-Ensembles.

## Reklame-Angebot

Preis nur für Montag, Dienstag, Mittwoch.

Ca. 1200 Meter

Kleider-**135**  
Stoffe

Uni-Stoffe, Karos und Streifen und Blusen-Flanelle, zum Einheitspreis per Meter nur **1** Mk.

Früherer Verkaufspreis per Mtr. bis 2.<sup>75</sup>

## Blumenthal

## Wertpapiere

bis Mt. 75,000.—, insbesondere auch Stadtauktionen und Obligationen industrieller Werke, werden in Zahlung genommen gegen Abtretung guter 5% Hypotheken hinter Sparkassen und innerhalb 60% der Sparkassentlage. Offerten unter K. L. 5165 an Rudolf Mosse, Duisburg. (K. a 11079) F 136

## Hochherrschaftliche Villa

mit Garten, Parkstraße Wiesbaden, neuerbaut, bis jetzt unbewohnt, mit allem zeitgemäßen Komfort u. technischen Einrichtungen versehen, ist wegen Sterbefall und Erbteilung per sofort zu verkaufen. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

## Obst-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. September cr., nachmittags 3 Uhr beginnend, läßt Herr G. Stassen, Domäne Adamstal, die Obstkreuzung von

ca. 150 teils vollhängenden Bäumen, Apfel u. Birnen, Tafel- u. Wirtschaftsobst,

an Ort und Stelle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft Hof Adamstal.

**Wilhelm Helfrich,**

Auktionator und Taxator,

Schwalbacher Straße 23. Telefon 2941.

# Selten günstige Gelegenheit

zum bevorstehenden Umzug, sowie für Brautpaare.

## Wegen Umbau meiner Ausstellungsräume

unterstelle ich mein reichhaltiges Lager in kompletten

Wohnungs-Einrichtungen, sowie Einzelmöbel, Dekorationen, Teppichen und Gardinen einem

# Räumungs-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Friedrichstrasse 10. **C. Eichelsheim,** Friedrichstrasse 10.



H. Frau sucht Monatsstelle.
Küchenmädchen 14, Geh. 100.
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 14, Geh. 100.
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 14, Geh. 100.

2. Mädchen f. für nachm. Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Suche für meinen Sohn
baffende Gehilfenstelle, um sich als
Kaufmann auszubilden, in groß.
Geschäft. Offerten unter B. 588 an
den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter,
mit Bohren, Maße usw. vertraut,
kautionsfähig, sucht Stelle. Off. unt.
D. 142 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 20.
Gewerbliches Personal.
Mittlerer pens. mittl. Staatsbeamter
sucht Beschäftigung. Off. u. B. 599
an den Tagbl.-Verlag.
Ng. verheir. Mann (Länder)
sucht irgend welche dauernde Stell.,
ev. Beratersst. Station L. gef. m.
Off. u. H. 591 an den Tagbl.-Verlag.
Wärter, mit Dampfheiz. vertr.,
sucht St. a. 16. Sept. od. 1. Oktober.
Off. u. B. 588 an d. Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,
berh., 28 Jahre alt, 1 Kind, sucht
Stellung als Hausmeister oder dergl.
gleichem. Gef. Maler u. Anstreicher.
Off. u. B. 590 an d. Tagbl.-Verlag.
Diener
mit prima Zeugnisse sucht dauernde
Stellung. Offerten unter D. 588
an den Tagbl.-Verlag.
Junger verheir. Mann,
habituell, war auf Straßenbahn
beschränkt, sucht Stellung, ev. Beratersst.
Off. unter H. 588 an den
Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verkäuferinnen!
Wir suchen per 1. Oktober, event. früher
oder später tücht. Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Schaufel u. Tritotagen,
Wollwaren,
Haushalt.
Offerten mit Gehaltsanpr., Zeugnis-
abschr. und Bild erwidern
Geschw. Knopf,
F 48
Farnstadt.

Eine Köchin
mit gut. Zeugn., w. auch Hausarbeit
übernimmt f. sof. od. 1. Sept. gel.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtige Köchin
für kleine Familie nach Belgien mit
Zunehmen gesucht. Guter Lohn, gute
Behandlung zugesich. Borzull. 2-4
Hotel Intera, Zimmer 156.
Eine feinschöne Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, ge-
sucht Tannstraße 5, 1.

Frau Anna Kleier,
gewerblich. Stellenvermitt-
lerin, Jahnstraße 6, Tel. 2461.
Suche Bes.-Köchin, 50-70 M.
Küchenmädchen, 30-40 M. u. 2.
Küchenmädchen, 20-30 M. u. 1.
Küchenmädchen, 25-30 M. u. 1.
Küchenmädchen, 25-30 M. u. 1.
Küchenmädchen, 25-30 M. u. 1.

Eine feinschöne Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, ge-
sucht Tannstraße 5, 1.
Tüchtige Köchin
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Alleinmädchen
mit guten Zeugn., das fein bürgerlich
leben kann, zum 1. Oktober gesucht
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Alleinmädchen,
das in d. r. feinschöne, Küche erfahr. u.
ist und einen Teil der Hausarbeit ver-
richtet, wird für den 1. September zu
altern. Gehalt gesucht. B 17789
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Alleinmädchen
oder Wirtschaftlerin
Für fröhlichen Haushalt wird sehr
liebende eheliche Persönlichkeit f. dauernd
gesucht, die gut bürgerlich kochen und
anrichten kann, keine Kinder. Bisher
auf d. Haus. Selbständige Stellung.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Alleinmädchen,
das feinschön, kochen kann, gen. hohen
Lohn für kleinen Haushalt sucht.
Zu melden vorm. bis 11 Uhr
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtiges Mädchen,
welches selbst in der Küche ist und
Hausarbeit versteht, gegen hohen
Lohn für m. kleinen Haushalt für
sofort gesucht. Borzull. 8-10
u. 1-3/4 und nach 7 Uhr abends
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Alleinmädchen
das bürgerl. kochen kann u. alle Haus-
arbeit verstr. Alwinenstr. 2.
Tücht. Alleinmädchen
für sofort oder 15. September ge-
sucht. Küch. Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtiges Mädchen
das bürgerl. kochen kann u. alle Haus-
arbeit verstr. Alwinenstr. 2.
Tüchtiges Mädchen
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Zuverlässiges Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Unter
Lohn. Bor Sonnenberg. Wiesbad.
Str. 15, zwischen 4 u. 6 Uhr.
Tücht. erfahrenes Mädchen
oder jg. Frau ev. tagel. für fetn.
H. Haushalt zu einzelner Dame ge-
sucht. Diefelbe muß durchaus selbst-
ständig in der guten bürgerl. Küche
sein und alle Hausarbeit verstehen.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Ordnentliches
Kaufmädchen
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Suche für meinen Sohn
baffende Gehilfenstelle, um sich als
Kaufmann auszubilden, in groß.
Geschäft. Offerten unter B. 588 an
den Tagbl.-Verlag.

Hieriges Expeditionsgesch.
Kontoristen.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugniss-
Abschriften und Gehaltsansprüchen
u. E. 2102 an D. Frens, Wiesbaden.
Von einer der größten u. ältesten
Versicherungsgesellschaften in allen
Bränden wird ein
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Oberinspektor
bei hohen Bezügen gesucht. Event.
werden auch Nichtanfragen eingele-
kret. Offerten unter G. 15064 an
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Intelligente Verkäufer
Telephon-Artist
(Technische Sache, die jed. Telephon-
Besitzer sofort anerkennen muß und
spielen leicht veräußert ist.) Tages-
verdienst ca. 25 M. Zur Über-
nahme der Vertretung sind 50 Mark
erforderlich. Offerten unter A. 790
an den Tagbl.-Verlag.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Geischt
fleißige israelitische Herren für Flug
und Umgebung für eine erstklassige
Gesellschaft. Bei Qualifizierung und
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Bureauhilfen,
insbesondere für Notariat, Stenogr.,
u. Maschinenführ. nicht Bedienung,
wohl aber sehr schöne Handschrift.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Achtung!
Kantent., Hausierer und Wieder-
verkäufer für konkurrenzlosen
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Wichtig christlicher Reisender
bei hohem Verdienst, für wohltätigen
Zweck, sofort gesucht. Wandergewer-
betreib. ers. d. Off. u. A. 787 an
den Tagbl.-Verlag.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Lehrling
mit einjährig. Freiz. Zeugnis gesucht.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtige selbständige Monteur
für elektrische Licht- und Kraftanlagen
auf bauend gegen hohen Lohn sofort
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tücht. Maschinenarbeiter
für Holzbearbeitungsmaschinen sucht
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tücht. Fassadenputzer
in „Fest-Verdurr“ nach Wien gef.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Chauffeur
auf Privatwagen gesucht. Derselbe
müßte schon einige Zeit gefahren
haben. Eintritt sofort.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

2 tücht. Dachdecker,
die in Selbstvertr. erfahren sind, so-
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Suche für meinen Sohn
baffende Gehilfenstelle, um sich als
Kaufmann auszubilden, in groß.
Geschäft. Offerten unter B. 588 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame,
möchte in groß. Logierhaus Anstange-
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Bademeisterin
mit pr. Zeugnis von langjähr. Tätigkeit,
im Fach durchaus bewandert und er-
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Junger Belgier,
der perfekt Deutsch, Französisch und
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Herrenwäsche u. Trikothage
besitzt, sucht per 1. Oktober Stellung.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtiger junger Gärtner
sucht gute Herrschaftsstellung. Auf
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Geb. Fräulein, 31 J.,
sucht selbständigen Wirkungskreis,
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Einfaches, zuverl. Fräulein,
im Schneidern durchaus erfahren,
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Gut bürgerliche Köchin
sucht Stellung in kleinem, feinem
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Bessere Witwe
sucht Stellung als Haushälterin.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Erfahrene Köchin
sucht für 15. 9. oder 1. 10. Stellung
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Gesunde Stenamma,
23 Jahre alt, sucht sofort Stellung.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Suche für meinen Sohn
baffende Gehilfenstelle, um sich als
Kaufmann auszubilden, in groß.
Geschäft. Offerten unter B. 588 an
den Tagbl.-Verlag.

Neu angemeldet
sind unternehmendem Verein: Buch-
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Herrenwäsche u. Trikothage
besitzt, sucht per 1. Oktober Stellung.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Tüchtiger junger Gärtner
sucht gute Herrschaftsstellung. Auf
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Geb. Fräulein, 31 J.,
sucht selbständigen Wirkungskreis,
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871
Küchenmädchen sucht Beschäft.
Küchenmädchen 10, 4 L. B 17871

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem bietet eine An-
zeige im „Arbeitsmarkt“
des Wiesbadener Tagblatts
sofort das Gewünschte.









**Altpfaffenstr. 5, 3. Stock, 6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100**

**Kranzplatz 1,**

2. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung, besonders für Arzt geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst. 2050

**Schlichterstraße 3**

herrschaftlich, 6-Z. Wohn., mit reichl. Zubeh., der Neuzeit entsprechend, Part., 1. u. 3. Etage, zu verm. Näh. daselbst u. Kirchgasse 52. 3351

**Schönenhofstraße, Landhaus,**

9 Z., Bad, Terrasse u. reichl. Zubeh., v. Ost. Näh. Schönenhofstr. 15. 3352

7 Zimmer.

**Adolfsallee 11, 2. Stock od.**

8 Zimmer nebst reichl. Zubeh., für sofort oder später zu verm. Näh. Part. 3353

**Hochherrschafliche Etage,**

Friedrichstraße 14, 2. u. 3. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit, Warmwasserheizung und Verforgung Heizung usw., von 7-9 Zimmern, Parkanlage, reichl. Zubeh., per sofort zu vermieten. Näh. im Teppichhaus bei Givers & Pieper. 3584

**Umbau Kirchgasse 18,**

Ecke Eisenstraße, 1. und 2. Etage, je 7 oder 8 Zim., mit Zentralheiz., Elektr., Bad, hochleg. hergericht., p. 1. Oktober zu verm. Näh. S. Et. b. Ring. 3354

**Ecke Kirchgasse und Rheinstraße 49**

im 3. Obergeschoss elegante 7-Zim.-Wohnung (Zentralheiz., Pers.-sonnenheizung) zum 1. Nov. oder später zu verm. Besichtigung vormittags von 11-1 u. nachmittags von 4-6 Uhr. 3512

**Langgasse 35,**

Ecke Varenstr., 2. Etage, große elegante 7-Zimmerwohnung mit allem Komfort der Neuzeit, per 1. Oktober oder später zu verm. Näheres daselbst zwischen 10 und 12 Uhr. Telefon 3589, 3555

**Sonnenberger Straße 72,**

Hochpart., 7 Zimmer sofort oder später zu vermieten. Näh. 2. Stock. 1690

**Villa Viktoriastr. 49**

höchherrschaffl. Wohnung von 7 großen Zimmern mit reichl. Zubeh., Parkanlagen, Balkons, elektrisches Licht, Zentralheizung und großer Garten, per 1. Oktober 1911 zu vermieten. Besichtigung Wochentags 12-12. Näheres beim Hausmeister W. Irth daselbst. 3310

**Hochherrschaffl. Wohnung**

von 7 Zimmern mit reichl. Zubeh., Rheinstr. 7 zu vermieten. 2857

**Sehr geeignet für Spezialärzte.**

**Wilhelmstraße 16,**

1. Stock, hochherrschaffl. 7-Zimmer-Wohnung mit Heizung, Zentralheiz., fließend. Wasser u. warm. Wasser, Parkanlage, mit reichl. Zubeh., für sofort zu vermieten. Näheres daselbst bei Nathan Seb. 3356

**Hochherrschaffliche Wohnung**

von 7 Zimmern mit reichlichem Zubeh., Wilhelmstraße 15, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Vaubureau. 3355

8 Zimmer und mehr.

**Kirchgasse 43,**

2. Etage, 8 Zimmer, Badest., Gas u. elektr. Licht, sofort oder zum 1. Oktober zu verm., Auskunft: Wilhelmsstraße 20, 1. 3358

**Rheinstraße 39,**

1. Etage, 8 Zimmer mit Zentralheizung elektr. Licht und allem Komfort, zu vermieten. Näheres Lion & Cie., Bahnhofsstraße 8.

**Rheinstraße 90**

(auch für Ärzte o. Rechtsanw.), 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 8 großen Zimmern mit sehr großer Veranda u. reichlichem Zubeh., sofort zu vermieten. Näh. Rheinstr. 90, 3. Etage. 2359

**Schönenhofstraße 3,**

1. Etage herrschaffl. Wohn., 8 Z., Dielen und reichl. Zubeh., per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst. 3359

**Tannusstr. 28,**

erste oder zweite Etage, je 8 Zimmer, auch beide Stöcke zusammen, sofort oder später. 2780

**Webergasse 3, Bdh.**

1. Stock, 9 Zimmer, Bad, Küche, reichl. Zubeh., Gas, elektr. L., neu hergerichtet, sofort zu verm. 3222

**Läden und Geschäftsräume.**

**Vertrauistr. 3 Laden**

mit 3-Z. B., bisher dem Konsum-Verein für Prob. u. Umgeg. (H. Geiselt) auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Wildauer, Doyh Str. 43.

Laden Bismarckring 4, mit 2-3-Zimmer-Wohnung, Lager-Räume, evtl. Werkstätte, auf 1. Oktober oder früher zu verm. Näh. daselbst od. Schramm, Wielandstr. 5. 3453

**Bleichstraße 11**

großer Laden, 2 Schenk., ca. 30 qm, mit oder ohne Wohnung, Werkst., per 1. Okt. zu verm. Näh. 2 St. 2133

**Dokheimer Straße 63**

die Räume der bisherigen Automobil-Zentrale zu vermieten. Näh. Vorderhaus, 1. Stock links. B15823

**Friedrichstraße 10**

1 beste Werkstätte, 10 qm groß, ganz oder auch geteilt, 1 do. 90 qm, auch für Kunstmalerei sehr geeignet, 2 Souterrain-Räume, je 120 qm, 1 do. 180 qm groß, ganz oder geteilt, per sofort zu vermieten. 3460

Friedrichstraße 19 3 Partierzimmer, Seitenbau, auf 30 Qmtr. gr., für Bureau oder Geschäftszwecke zu vermieten. Mietpreis 240 M. per Jahr. Näh. G. Kallbrenner.

**Grabenstr. 3, u. Ecke Marktstr.,**

gr. Laden, Ploga, Keller u. Wohn. dill. zu verm. Näh. bei S. Schaad, Wöbenstraße 15.

**Kirchgasse 5,**

schöner Laden in guter Geschäftslage mit reichl. Zubeh., auf sofort oder spät. preisw. zu vermieten. Näh. daselbst oder beim Eigent. Scheid, Wöbenstraße 7. 3363

**Umbau Kirchgasse 18,**

Ecke Eisenstraße, 3. Laden (hochmod.) mit Zentralb., Elektr. u. Loggia, per 1. Oktober zu verm. R. S. Et. b. Ring. 3354

**Laden,**

modern, ca. 95 qm groß, Kirchgasse 23

**Kirchgasse 23**

sofort zu verm. Näheres Vertrauistr. 1, Gr. daselbst. 2358

**Kirchgasse 43**

(Storchnest) Laden mit Soufol auf sofort zu verm. Näh. 1. Etage. 3355

**Langgasse 5**

ist ein 3433 schöner Laden, eb. mit Wohnung, per 1. April 1912, evtl. auch früher, preisw. zu vermieten. Näh. bei S. Hamburger, Langgasse 7.

**Langgasse 21,**

im „Tagblatt-Haus“, ist ein schöner Laden (42 qm), mit Unterföhl (64 qm) u. Soufol (42 qm) sofort oder später preiswürdig zu verm. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

**Langgasse 28,**

im Rönnerort 1, 2325 großer Laden mit 3 gr. Schaufenstern, Unterföhl u. Rittershofstr. 1. April, evtl. früher, zu verm. Näheres bei W. L. v. Orzang, Langgasse 10, 2.

**Marktstr. 22**

2 Räume mit Park- und Kontor zu verm. Näh. bei H. Meier, Nikolastr. 41. 3373

**Langgasse 48, 1**

Vorzügl. Geschäfts-Etage in allererster Lage, Ecke Webergasse, 4 große Schaufenster in der Langgasse, 1 Badraum, Barriere, zurzeit Reisebureau, wegen Verlegung per Januar oder April zu vermieten. Glasbilder-Ausstatt., lang übernehmen werden. Näh. L. Reichenmayer, Nikolastr. 5. 3366

**Laden Morisstr. 4,**

50 qm, sofort oder später zu verm. 3363

**Morisstr. 15 Laden per sofort od.**

Morisstr. 15 Laden per sofort od. später, evtl. auch früher, zu verm. Aus Wunsch v. der, umgebaut. Auch sind gr. Lager u. R. v. R. 1. St. 1. 3321

**Morisstraße 68 großer heller Lager-**

raum, evtl. mit Keller, billig zu verm. Gas, elektr. Licht u. Kraft u. Parkausgang vorhanden. Näheres Barriere Telefon 472. 2311

**Laden Herzstraße 20 f. 1000 Mk.**

sofort od. später zu vermieten. Näh. G. Gottschalk, Kirchg. 25.

**Neugasse 19 schön, groß, Laden,**

2 Ecker, ganz oder geteilt, auf sofort od. später zu verm. Näh. Weinrestaurant Jacobi. 3369

**Nikolastraße 21**

ist der ganze Seitenbau zu gewerbl. Zwecken zu vermieten. 2557

**Laden Schwalbacher Straße 9**

schöner Laden mit Loggia u. Keller, auf Wunsch mit Wohnung, zu vermieten. Näheres Bismarckring 8, bei Messmer. 3490

**N. Schwalbacher Str. 10, Saal**

aus Holzbohlen 140 qm groß, sofort oder später zu verm. Näh. daselbst od. Kaiser-Friedrich-Ring 11. B15918

**Laden Tannusstr. 25 vorüber-**

gehend oder dauernd sofort oder später zu verm. Näh. daselbst, Drogerie Moebus. 3370

**Webergasse 3**

ein Partier-Raum im Seitenb. zu verm. Webergasse 49 Laden mit Wohnung, speziell für Kaffee-geschäft geeignet, evtl. mit schöner Einricht. zu verm. Näh. 1. L. 3369

**Werkstr. 37, 1, Laden zum 1. Okt.**

oder früher zu vermieten. 2797

**Laden,**

für Kontobüro eingerichtet, auch für Kolonialwarengeschäft, vorzügliche Lage zu verm. Adolfsstr. 6, L. 3462

**Bureau und Lagerräume,**

ca. 240 Qm. Bodenk., mit Gas u. elektr. L., u. Bismarck-Ring 3. B 6:07

**Große und kleine Werkstätte**

mit Vorhof zu vermieten. Webergasse 19. Näh. bei Hansson. 3371

**Das Laden-Lokal**

Ecke Friedrichstr. u. Neugasse, feiner Teppich-Geschäft der Firma Silvers & Pieper. ist auf sofort oder später zu vermieten. Ein großer heller Souterrain-Raum. Der Laden kann auch beliebig abgeteilt werden. Näh. bei Friedr. Harburg, Neugasse 3. 3474

**Magazin oder Werkstätte**

per Oktober oder früher zu vermieten. Friedrichstr. 8, R. b. Hausmeister. 3336

**Laden**

mit anschließender 2-Zim.-Wohnung per 1. Oktober zu verm. Webergasse 23, 3 Etagen. 3483

**Laden**

mit Wohnung u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Herberstraße 17, Näh. Part. 3374

**Großer Laden**

(2 Ecker) nebst Zubeh. sofort zu vermieten. Herberstr. 27, Part. 2312

**Im Kurzentrum**

Laden mit Nebenzim., sofort zu verm. Näh. Herrmannsberggasse 9, 2 rechts. 3483

**Waler-Atelier**

zu vermieten. Michelberg 6, 1. 1545

**Schöner Laden**

mit Ladenzimmer und Magazin, resp. Werkstätte auf 1. Okt. zu vermieten. Morisstraße 22. 2570

**Laden, Ecke Rhein- u. Moris-**

straße, p. 1. Okt. 2965

**Laden**

mit kompl. Einrichtung für Kolonialw., und besteinstellen umstände halber sofort zu vermieten. Rheinstraße 11. Näh. Hinterhaus Part. 3377

Große helle Lagerräume od. Werkstätte auf 1. Okt. zu verm. Schwalbacher Str. 43, Gg. Jollinger. 2483

**Große helle Werkstätte zu vermieten.**

Wendstraße 8. 114133

**Großer Laden mit Zimmer und**

Küche zu vermieten. Näh. Webergasse 23. 2580

**Geräumige Werkstätten, auch als**

Lagerräume verwendbar, billig zu vermieten. Näh. Morisstraße 23, 2 links, u. Morisstraße 7, Part. 2153

**Laden**

zu vermieten 1. April 1912, mit zwei Schaufenstern, u. besser Lage unter Webergasse, wo seit 60 Jahren ein erfolgreiches Geschäft betrieben wurde. Offerten unter Chiffre L. 575 an den Tagbl.-Berlag.

**Bäckerei,**

billig zu vermieten. Näh. Hellmuthstr. 56, 2 r. 3381

**Bäckerei nebst Laden**

und Wohnung zu vermieten. Näh. Rheingauer Str. 6, Part. 3359

**Wäckeräume mit oder ohne Laden**

zu vermieten. Rönnerort 5. 1567

**Villen und Häuser.**

**Landhaus,**

Gutenbergsstraße 4, 10 Zimmer, auch geteilt, 4 u. 5 Zimmer, mit Heiz., der Neuzeit entspr., per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Hansm. 3450

**Villa,**

Mainzer Straße 31, 10 Zimmer, großer Obst- und Biergarten, reichl. Zubeh., p. 1. Okt. zu verm. Preis 11.4000.-. Näh. Viktoria-Apoth. Adolfsstr. 45. 3383

**Merotal, Villa Weinberg-**

straße 18, mit Garten, 6 Haupt-, 8 Nebenzimmer, 2 Bäder, Bad r. per sofort zu vermieten oder zu verkaufen. B15330

**Wille & Wohlmann,**

Telephon 2708. Hellmuthstraße 13.

**Villa für 1800 Mk.**

Bingerstr. 31, Mietz ab 1. Oktober ex., Zentralheizung, Ecker, 2 große Verand., 10 Zimmer, Garten, prächt. Panoroma, nur 1500 Mk., vom Architekt. Näh. Architekt Winter, Karlstr. 15.

**kl. eleg. 3000-Mk.-Villa.**

Vermietung, evtl. Verkauf, 9 Zim., Bad, Zentralb., gr. Garten, ruh. feinste Karl. Sonnenberg. Str. 64. Herrmannsberggasse 9, 2 rechts, Eigenheim, zu vermieten.

**Möblierte Wohnungen.**

Selbbergstraße 24 drei Zimmern und Küche, elegant möbl., 1. Etage, für 150 Mk. per Monat.

**Kaiser-Dr.-Ring 10, 2. Et.,**

elegant möblierte Wohnung von 6 Zimmern preisw. zu verm. Näh. Wohnungsmacherei-Lion & Cie., Bahnhofsstr. 8.

Sonnenberger Straße 23 möbl. Villa zu verm. Nur Selbstbewohner. Näh. das. 10-12, oder Tannusstr. 17 bei Kraft.

**Hocheleg. möbl. 1. Etage**

über Barriere, im Hochhaus, in Villa, vornehmste Kurloge, sehr preiswert zu verm. 5 Zimmer, Balkon, Küche, Bad usw. Abeggstr. 5, b. Webergasse.

**Eleg. möbl. Villa,**

gr. Garten, Bad, Zentralheizung, Sonnenberger Str. 64, zu verm., ev. separat 3. od. 5-Zim.-Wohn.

**Hochelegante, möbl.**

sofort auf ein Jahr zu vermieten. Ost. Heun Heubens, Köhlerstraße 5.

**Elegant möbl. 3-Zim.-Wohn.,**

Bad elektr. Licht, neu einger., für einige Monate oder dauernd zu verm. Näh. S. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.

**Für Arzt, Sanatorium,**

Mädchenpensionat oder Fremdenpension ist per 1. Okt. o. ein der Neuzeit entspr., aus (Kapellenstr.) zu vermieten. In demselben sind 12 Z., großer Saal, Warmwasserheizung, Warmwasser-Anlage, Gas, elektrisch, mod. Bad, großer Obstgarten, evtl. Garage. Das Haus kann nach Wunsch eingerichtet werden. 8. Intra, Kapellenstraße 23.

**Zu erster Kurloge**

ist in herrschaffl., hochmoderner Privatvilla die 1. elegant möblierte Etage, sowie das Partier. (je 5 u. 2. l. gr. Zimmer mit Bad, Balkon, geb. Terrassen u. auch geteilt) sofort zu verm. Großer, parkartiger Garten, 3 Min. vom Kurhaus. Näh. Sonnenberger Str. 9, Part. 3376

**Möblierte Zimmer, Mansarden**

etc. Friedrichstr. 9, 2. Stupp, elegant möbl. Zimmer billig zu vermieten

**Urdtstraße 8, P. r.,**

eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Wc., Bad, Park, usw., auch einzeln, per 15. September zu verm.

**Goethestr. 5, Part., a. Bahnhofs**

eleg. m. Wohn- u. Schlafzim., mit 1 u. 2 Betten, m. u. ohne Pension.

**Goethestr. 9, gr. a. möbl. Wohn- u.**

Schlafzimmer an geb. Dorenmietz abgegeben. 1 oder 2 Betten.

**Karlstraße 41, 1 r., schön möbliert.**

ger. Zim., Morgenstunde, frei. Aufst. vori. Rest., drehb. 1. r. Parkstraße 5, Str. 3 links, gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten.

**Morisstr. 50, Dopp., Wohn- u. Schlaf-**

zimmer, a. möbl. sofort zu vermieten. Naentaler Straße 5, Möb. Part., möblierte Zimmer zu verm.

**Rheinstraße 94, 2., schön m. Zim. u.**

Friedr. 18 monatl. bill. a. Part.

**Viktoriastraße 16, 1,**

schön möbl. Wohn- u. Schlafz. u. verm. Möbl. und unmöbl. Zimmer mit und ohne Pension an Dauermieter bzw. zu verm. Direkt neben dem königlichen Schloss, Marktstraße 9, 1. und 2. Etage.

**Eleg. möbl. Zimmer,**

auch für Dauermieter. sofort zu verm. Marktstraße 14, 1 (Schloßplatz).

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Gebäude“

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Auf:  
„Tagblatt-Gebäude“ Nr. 6650-53.  
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,  
außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 79 Btg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch Nachnahme. — Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, in Mainz die „Mainzer Anzeiger“, in Frankfurt die „Frankfurter Anzeiger“, in Kassel die „Kasseler Anzeiger“, in Kempten die „Kemptener Anzeiger“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Zweige.

Wesigen-Preis für die Bette: 12 Btg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsnachricht“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Nr. 414. Dienstag, 5. September 1911. 59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Die „bescheidenen“ Ansprüche Frankreichs.

L. Berlin, 4. September.

Riderlen-Wächter und Cambon hatten heute mittag, wie der Draht inzwischen überallhin gemeldet hat, im Auswärtigen Amt ihre erste Unterredung nach der Rückkehr des Vizekonsuls von Paris. Herr Cambon überreichte dem Staatssekretär die schriftlich formulierten Vorschläge seiner Regierung zur Lösung der knäuelnden Fragen, und er fügte mündliche Erklärungen hinzu. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Antwort binnen kurzem erteilt werden wird. Läßt sich naturgemäß über den Stand der Dinge im Augenblick und gerade zu dem Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Verhandlungen nichts Konkretes sagen, so kann doch, was die Stimmung in politischen Kreisen betrifft, wiederholt der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß mit den vom französischen Vizekonsul überreichten Vorschlägen die Grundlage für erfolgversprechende Auseinandersetzungen geschaffen sein dürfte. Die Lage konnte schon in der letzten Zeit als beruhigend bezeichnet werden; es hat sich inzwischen nichts ereignet, was dazu führen müßte, die Situation weniger günstig anzusehen. Diese Auffassung wird bestätigt durch Pariser Mitteilungen, welche die Auslegung zulassen, daß die von Herrn Cambon mitgebrachten Beschlüsse des französischen Ministeriums keineswegs den Charakter eines auch nur verhaltenen Ultimatum haben, den man ihnen anfänglich in der Pariser Presse beizulegen versucht hatte, daß vielmehr diese Beschlüsse und Vorschläge zu mannigfachen Änderungen auf Grund der deutschen Gegenvorschläge Raum bieten dürften. Die Frage also, ob die nunmehr in das entscheidende Stadium getretenen Verhandlungen mit einem Abbruch der Verhandlungen endigen könnten, möchte man auf Grund der in beiden Hauptstädten herrschenden Stimmungen verneinen; obwohl immerhin auch die entgegengesetzte Möglichkeit nicht aus der Betrachtung auszuschließen hat. Aber sie ist die weitaus unwahrscheinlichere. Voraussetzlich wird man schon im Verlaufe dieser Woche Klarheit darüber gewinnen, auf welchen Grundlagen sich die Verständigung vollziehen soll. In Paris legt man ersichtlich das Hauptgewicht darauf, in Marokko freieste Hand zu bekommen, und die Abtretung eines Stückes von Französisch-Kongo scheint den Politikern an der Seine eine ziemlich belanglose Draufgabe zu sein, wenn sie nur von der Last eines zu jeder Zeit möglichen Einspruchs aus Berlin gegen ihre Marokkopolitik befreit werden. Wir haben sehr triftige Gründe, eine Darstellung, die das „Neue Wiener Tagblatt“ von besonderer französischer Seite über die Instruktionen für

Herrn Cambon erhalten hat, als den zutreffenden Inhalt desjenigen Teiles der Cambonischen Vorschläge anzusehen, der sich eben auf das marokkanische Problem selbst bezieht. Nach dieser Darstellung will Frankreich durch das jetzt gesuchte neue Einvernehmen mit uns vollkommen autorisiert werden, mit seinen Truppen jene Punkte zu besetzen, die es für nötig erachtet, um die Ruhe zu sichern. Herr Cambon wird dem Staatssekretär in diesem Zusammenhange auseinandergesetzt haben, daß es vergeblich wäre, Bürgschaften für den internationalen Handel im allgemeinen, für den deutschen Handel im besonderen zu vereinbaren, wenn Marokko in einem Zustande der Anarchie verbleibe, der jeden Handel unmöglich mache. Ferner verlangt man in Paris, daß die französische Regierung bei der marokkanischen durch einen Funktionär vertreten sei, dessen Mandatsbefugnisse ausgedehnter sein müßten als die eines einfachen diplomatischen Agenten. Auf den Namen will man sich nicht versteifen; dieser Funktionär kann Generalresident oder General-Kommissar oder auch anders heißen, nur daß eine hält man in Paris für nötig, daß er in der Lage ist, prozessualisch zu handeln, und hierzu soll er der Träger aller Beziehungen der französischen Regierung mit den schierischen Autoritäten für alle Angelegenheiten sein, die beiden Ländern gemeinsam sind. Der Gewährsmann des Wiener Blattes, von dem wir wiederholt bemerken wollen, daß er nach unserer Kenntnis der Dinge ganz genau unterrichtet ist, führt also fort: „Der französische Repräsentant muß, soll er nicht ins Reere hinein arbeiten, unterstützt werden von Mitarbeitern, die bei den marokkanischen Ministern die Rolle von Ratgebern ausfüllen, wie es England in Ägypten macht. Der französische General-Kommissar muß auch als Richter über die Verwaltung, Gerichts- und Finanz-reformen gelten, die für die Entwicklung des schierischen Kaiserreichs notwendig sind. Ihm muß schließlich notwendigerweise die Leitung der Beziehungen Marokkos zu den fremden Staaten zufallen. Denn Frankreich könne nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen, um die es sich handelt, wenn es sich nicht von vornherein kategorisch der Treue des Sultans und seines Wohles verpflichtet. Die Lösung der finanziellen Frage läßt sich gleichfalls nicht hinausschieben, und sie muß eine klare und vollständige sein. Der Sultan kann keine Schulden mehr machen, denn er hat kein Pfand zu bieten. Es ist also unerlässlich, daß man ihm für die Zeit, wo seine Ressourcen nicht benützt werden können, die nötigen Summen nicht nur für seine Existenz, sondern auch für die ersten Reformen vorschickt, die bestimmt sind, die Quellen der Zukunft zu werden. Soll aber ein Staat einem anderen derartige Dienste leisten, muß er sich Bürgschaften sichern. Frankreich muß also ermächtigt werden, die Grundlagen der finanziellen Organisation Marokkos festzusetzen; das wird ihm gestatten, zur tauglichen Zeit

und unter den ihm günstig erscheinenden Bedingungen eine Anleihe zu garantieren, die Staatsschuld zu konvertieren. Die schierische Regierung wird sich künftig unterlagen müssen, eine Anleihe ohne Zustimmung der französischen Regierung zu machen. Schließlich werden die französischen Funktionen die Aufstellung des Budgets, die Erhebung der Steuern und die Ausgaben kontrollieren. Das ist das Minimum der politischen Garantien, die Frankreich erhalten muß, um in Sicherheit ein nützliches Werk in Marokko zu schaffen. Was die wirtschaftlichen Fragen anlangt, so wird das Prinzip der Handelsfreiheit ohne jegliche Ungleichheit natürlich aufrecht erhalten. Über einen Punkt wird allerdings die französische Regierung keine Zweideutigkeit bestehen lassen. Sie kann nicht zulassen, daß unter dem Vorwande des freien Handels die Leitung der öffentlichen Arbeiten von allgemeinem Interesse, die Kontrolle im Sinne des englischen Wortes der schierischen Regierung, die von Frankreich beraten wird, entschwinde. Die Straßen, die Häfen, die Eisenbahnen, der Telegraph usw. müssen, was ihre Ersetzung und was ihren Gebrauch anlangt, unter der ausschließlichen Autorität der Regierung bleiben, damit sie nicht speziellen, einzelnen Interessen dienstbar gemacht werden. Dies betont, wird die Freiheit und Gleichheit des Handels absolut sein. Frankreich wird bereit sein, Deutschland die besten Gelegenheiten zu bieten, seine Geschäfte zu entwickeln. Speziell auf dem Gebiete der Minen werden die beiden Mächte sich bemühen, ein Einvernehmen zwischen der Union de Mines und dem Hause Mannesmann zu ermöglichen.“

Das ist in großen Zügen das marokkanische Programm, das Herr Jules Cambon heute Herrn von Riderlen-Wächter vorgelegt und durch mündliche Auseinandersetzungen ergänzt haben wird. Man sieht, bescheiden ist die französische Regierung gerade nicht, sie will ihre Herrschaft über Marokko von uns verbürgt wissen, ungefähr wie Frankreich die Herrschaft Englands über Ägypten vertragmäßig anerkannte. Aber dafür bekam es von England Marokko ausgeliefert. Was nun bekommen wir? Antwort: Französisch-Kongo zu einem wahrscheinlich nicht übermäßig groß zugeschnittenen Teil. Wir wollen nicht vor der Zeit urteilen, vielleiht handelt es sich doch um große Werte, jedoch für den Augenblick will die Rechnung nicht glatt ausgehen. Und dabei sollen wir noch, ebenfalls nach den von Cambon mitgebrachten Beschlüssen, solidarisch mit Frankreich die jetzt zu treffenden Vereinbarungen aller Signatarmächte der Algecirassache zur Annahme empfehlen!

### Fenilleton. Ferdinand Raimund als Schauspieler.

(Zum 5. September.)

Drei der größten dramatischen Dichter der Weltliteratur sind Schauspieler gewesen; Shakespeare, Molière, Raimund. Während wir aber von dem großen Briten und dem großen Franzosen nur wenig über ihre schauspielerischen Leistungen wissen, ist Raimunds Bühnentätigkeit der klarste Spiegel, aus dem uns die reiche Welt seines dramatischen Schaffens zuruckstrahlt. Der große Wiener, dessen Todestag die Erinnerung an seine so vollständig frische und so künstlerisch reife Schöpfungswelt wieder wachruft, verkörpert uns die Personifikation des produktivsten und reproduzierenden Genies in so scharfer Deutlichkeit, daß er zugleich auch auf die geistige Lebenskraft seiner beiden großen Dichtergenossen ein helles Licht wirft. Wie Raimund, so werden auch Shakespeare und Molière zu Dichtern geworden sein, notwendig von dem Drang des Nacherlebens zu dem Drang des Neuerlebens fortgerissen, sich in tastenden, von der Bühne geforderten Versuchen allmählich über die Bedeutung ihres Talents klar werdend. Wenn man von Shakespeare erzählt, um seine erste Bekanntschaft mit dem Theater zu motivieren, er habe die Herde der Besucher vor dem Ausgang gehalten und dann auch allerlei vom Innern kennen gelernt, so erinnert das an die erste zufällige Begegnung, die Raimunds Schicksal so innig mit den weltbedeutenden Vätern verknüpfte. Die Mutter hatte ihn nach des Vaters frühem Tode bei einem Zuderbüder in die Lehre gegeben und als „Numero“, als Herumträger von Süßigkeiten, kam nun der Junge Tag für Tag ins Burgtheater, wobei er manchmal über dem Zuschauern das Anbieten seiner Leckerbissen verfehlen mochte.

Der Gedanke, zur Bühne zu gehen, wurde bald so tief in ihm, daß er eines Tages, als ihm von seinem Meister das Einleben von Rüssen übertragen ward, nach Vollendung seiner Arbeit aus der Lehre verschwand. Auf das Papier, in das er die Rüsse einwickelte, hatte er seine erste Dichtung geschrieben: „Die vierzig Auf / Sind meine letzte Ruh.“ Doch ward ihm noch so manche Ruhe auferlegt auf dem dornenbesetzten Pfad des Anfängers, der sich im bittersten Glanz bei Schmierer fortbewegte. Raimund, dessen Leben ja durch einen so tragischen Zwischpunkt seiner Entfaltungen verwittert war und schließlich zerstört wurde, durchsahle den Konflikt zwischen Wollen und Können zuerst als Schauspieler, denn er hielt sich für einen geborenen Tragöden, so wie er später mit heiligem Vernehmen um die Palme des Tragödiendichters rang, als er Wien's hellstehender Volksdichter geworden war. „Ich bin zum Tragiker geboren, mir fehlt dazu nur als die Pflicht und's Degen“, das war seine innerste Überzeugung. Aber Gestalt und Organ schillen eben dem mittl'großen, äußerlich so unbedeutend wirkenden Manne, aus dessen zur Seite geneigtem Kopf nur die großen Augen mit einem geistig durchschleimten Blau blickten, und dessen etwas rauhes Degen noch durch einen Sprachfehler — er konnte das „R“ nicht aussprechen — ersetzt wurde. Als Franz Moor, als Gekker wirkte er daher „überleben, abscheulich, nichts als Grimasse“, zumal er sich hauptsächlich nach dem gewaltig übertriebenen Tragöden Ochsenheimer richtete. Aber auch die Intriganten und komischen Alten, die er dann während seines Komödianten-Wanderlebens spielte, paßten nicht recht zu ihm. Erst in Wien fand er dann als Komiker seinen richtigen Platz und mußte auch hier lange um Anerkennung ringen, bis er schließlich mit seinen eigenen Werken in der herrlichsten Befreiung und Durchdringung der von ihm geschaffenen Gestalten auch als Schauspieler einen Höhepunkt der Kunst erreichte. Heiliger Ernst erfüllte Raimund in seinem Spiel wie in seinem Dichten. Keine Nähe schenkte ihm da zu groß. Der armselige Fährtenreiter, dessen Frack auf der Bühne als „Weißerod“ diente, mietete sich als Gekker für schweres Geld eine

Mähre, weil der Direktor keine Stellen wollte, und suchte den Sturz vom Pferde als Pflanzgetroffener mehr als zwanzigmal, so daß alle Lachen mußten. Da wurde er wütend: „Man muß sich für die Kunst opfern oder man heißt ein Fuchser.“ Wahrheit und Natur galten ihm als das Höchste. Als ihn ein Mißkonfessionier mit dem Stiefel über die Schulter schlug, sagte er, er solle kräftiger hauen, und als dies geschah, meinte er bescheiden: „Der Stiefel hat mir am wohl getan; aber es ist doch Wahrheit beim.“ Die Frau, die er in sein Spiel legte, war aber mit einem unwiderstehlichen Ehrgeiz verknüpft, so daß ihn jeder Widerspruch im Tiefsten verwundete. Als er einst als Prinz Schmalz in der vielgespielten Pöffe auftrat, rief die Schaar, die sein orientalisches Weinspiel feierte, und die Unausprechlichen begannen unter schallendem Gelächter des Publikums zu lachen. Lotenblitz und zitternd wandte Raimund von der Bühne, zum erstenmal tauchte damals der Gedanke an Selbstmord auf, der sich dann bei ihm so festsetzte und zu seinem tragischen Ende führen sollte.

Aus der Gabe des mühelosen Entwerfens, das ja die poetische Tätigkeit der Schauspieler überhaupt so angelegt hat, erwuchs ihm ganz von selbst das Geschehen der Theatermusik. Zunächst versuchte er sich in Kost gereinigten Theaterreden, dann in Einlagen, dann in Umarbeitungen fremder Stücke und schließlich in selbständigen Werken, die heute als die höchsten Leistungen des Wiener Volksstücks diese so lang verachteten Dramen auf die Höhen der klassischen Dichtung gehoben haben. In der Darstellung dieser seiner Arbeiten erreichte er die höchste Harmonie zwischen Spiel und Dichtung. Die wunderbare Mischung von hellem Humor, untrügerischer Dürftigkeit und wehmütiger Klage, die in seinen Werken lebt, waltete auch in seiner schauspielerischen Größe. „Sein phantastisch-schmerzliches Wesen, seine grimasse Manier wurde durch einen unverkennbaren Zug geheimer Wehmut gemildert; es war, als ob tiefen Schmerz empfindend über die menschliche Verfehlung und Unvollkommenheit, die er darstellte.“ Dieses einseitige Mauerwerk des Genies, der das innerste Wesen

In den mit dem diplomatischen Gange vertrauten Kreisen keinerlei Überraschung hervorgerufen. Auch die nationalliberalen Blätter nehmen die Tatsache, daß die Leiter der auswärtigen Politik in Deutschland die französischen Vorschläge gewissenhaft zu prüfen beabsichtigen, stillschweigend zur Kenntnis. In der Tat denkt hier niemand daran, daß Deutschlands Antwort über Gebühr hinausgeschoben werden könnte. Die Meinung erhebt sich vielmehr, daß die in Berlin und Paris auszugehenden Noten noch Ende dieser Woche verlaublich werden dürften.

**Die sozialdemokratische Versammlung in Trepow.**

In der Besprechung der Demonstration der Berliner Sozialdemokraten im Trepower Park führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus: Die Sozialdemokraten räumen mit großer Wucht offene Türen ein. Um der Demonstration einen Mantel zu geben, wandte man sich gegen eine angebliche Kriegs hege des Panzerregiments-Kanonensapfels, die nur in der Einbildung der Sozialdemokraten besteht. Dagegen sprach man nicht davon, wie einmütig sich in diesen Wochen ein fester Wille der Nation im Ru hinweggesetzt werden. Darüber wird nirgends ein Zweifel bestehen. Daß diese Gedanken aber gerade jetzt ausgesprochen werden können, beweist, wie verständnislos die sozialdemokratischen Führer dem wahren Gefühl der Nation gegenüberstehen.

**Bereitschaftsgerichte.**

Saarbrücken, 4. September. Als Zeichen der ernsten Lage wird es nach der „Neuen Saarbrücker Zeitung“ hier aufgefaßt, daß am gestrigen Tage die Quartiermeister der Regier-Regimenter, die in der Saarbrücker Umgegend für ihre Truppen Quartier machen sollten, drachlich zurückberufen wurden. Ebenso wurden die bereits hier in Quartier liegenden Regier-Truppen, Infanterie und Pioniere, sofort nach Metz zurückbeordert. Die Reichseisenbahnverwaltung hat an ihre Bahnmastereien Waffen und Munition verausgabt.

**Unsinntige Gerüchte.**

wb. Stettin, 5. September. Infolge unsinniger Gerüchte im Zusammenhang mit den Marokko-Verhandlungen fand in den letzten Tagen ein Aufstand auf die städtische Sparkasse statt, der insbesondere gestern sehr stark war. Insgesamt wurden in den letzten drei Tagen 500.000 M. abgehoben, ein Fall, der sich bisher noch niemals ereignete.

**Eine Englandreise des Kaisers aufgegeben?**

Die englischen Zeitungen wollen wissen, daß Kaiser Wilhelm die Abreise gehabt hat, im Herbst d. J. dem englischen Königshofe einen Besuch abzustatten. Alle Einzelheiten und der Zeitpunkt der Reise seien schon endgültig festgesetzt gewesen. Kaiser Wilhelm habe jedoch infolge der letzten marokkanischen Zwischenfälle diese Reise aufgegeben.

**Die spanisch-französischen Beziehungen.**

wb. San Sebastian, 4. September. Der spanische Vizekonsul in Paris, Caballero, ist heute nachmittag von Paris kommend hier eingetroffen. Er wurde vom König empfangen und hatte mit dem Minister des Äußern eine Unterredung. Letzterer hatte heute nachmittag mit Canalejas und Caballero eine Besprechung.

**Spanien auf dem Vormarsch.**

hd. Madrid, 4. September. General Larrea meldet die Befreiung von Zamora, welches eine wichtige Basis für die Strafexpeditionen gegen die unheimlichen Kabbalen bildet.

seines Werks in vollendeter Reifezeit offenbar, wurde zuerst bei seinen Gastspielen in Deutschland erkannt, wo man dem „Garrick des Südens“, dem „Wiener Proteus“ zuschrieb. Erst dann haben die Wiener in die Begreifung eingestimmt, die auch die Nachwelt noch dem ewig jungen Werk des großen Schauspielers-Dichters entgegenbringt.

**Aus Kunst und Leben.**

**Reyerbeers Vater, der „große Vär“.**

(Zum 120. Geburtstag Giacomo Reyersbeers am 5. September 1911.)

Reyerbeers Vater war eine in Berlin weitbekannte Persönlichkeit und ein Original, von dem man zu seiner Zeit unzählige Anekdoten in Berlin erzählte. Ursprünglich hieß die Familie Vär, und auch der Vater Giacomo, des berühmten Komponisten, und Michaels, des Dichters von „Struensee“ und anderer Dramen, die damals Erfolge hatten, hatte seinen guten alten Familiennamen nicht abgelegt, erst seine Söhne änderten ihn in den wohlklingenderen Namen Beer um. Giacomo Reyer Beer machte dann aus Vor- und Zunamen den Namen Reyerbeer, dem er später so großen Klang verlieh. Der alte Vär war ein sehr weicher Mann, weshalb man ihn, zum Unterschied von seinem weniger „bedenklichen“ Namensvettern, den „großen Vären“ zu nennen pflegte. Seine Augäpfel waren seine drei Söhne, für deren Erziehung er nichts sparte und einflüchtig weit ausbilden zu lassen. Für die Ausbildung des früh erkannten musikalischen Talentes seines Sohnes Giacomo sorgte er dadurch, daß er ihm die damals berühmtesten Autoritäten zu Lehrern gab, einem anderen Sohne, der eine große Vorliebe für Astronomie zeigte, kante er auf seiner im Tiergarten in Berlin neben dem „Grollischen Garten“ lebenden Villa ein Observatorium. Als „Hofmeister“ war dem alten „Vär“, der übrigens Chef eines angesehenen Bankhauses war, ein vielseitiger Gelehrter, Nicolai, angeschlossen worden. Bei dessen Einzug in sein Haus hielt der alte Vär ihm folgende originelle Rede: „Seien Sie mir willkommen, Herr Nicolai! Nehmen Sie sich meiner Sprößlinge an und sparen Sie keine Mühe,

**Die Kieler Kaiseritage.**

**Der Besuch des österreichischen Thronfolgers.**

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, traf gestern um 4.30 Uhr auf dem Bahnhof in Kiel ein, wo eine Ehrenkompanie vom 1. Seebataillon mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte; an dem rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten. Außerdem waren zugegen: Staatssekretär v. Tirpitz, Stadtkommandant v. Voburnen, der österreichisch-ungarische Konsul, die Prinzen Heinrich, Waldert und Waldemar. Kurz vor Einlaufen des Juges erschien der Kaiser in österreichisch-ungarischer Uniform. Nachdem der Erzherzog, der deutsche Marineuniform trug, den Zug verlassen hatte, begrüßte ihn der Kaiser herzlich; die Musik der Ehrenkompanie spielte die österreichische Hymne. Nachdem das Gefolge vorgezogen war, schritten der Kaiser und der Erzherzog die Ehrenkompanie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Hieraus begaben sich die Fürstlichkeiten durch das Küstenzimmer zur Landungsstelle, von einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Der Kaiser geleitete den Erzherzog an Bord der „Hohenzollern“, wo der Erzherzog mit Gefolge wohnte. Die Standarte des Erzherzogs wurde neben die des Kaisers gesetzt. Die im Hafen liegenden Schiffe salutierten mit 21 Schüssen.

Der Kaiser und der Erzherzog nahmen auf der „Hohenzollern“ den Tee ein. Später besichtigten sie eingehend das Schiff „Thüringen“. Um 8 Uhr abends fand Abendessen an Bord der „Hohenzollern“ statt. Dabei saßen rechts vom Kaiser zunächst Erzherzog Franz Ferdinand, der Reichskanzler, der brasilianische Vizeadmiral Alexandrino de Alencar, links saßen Admiral Graf v. Montecuccoli, Großadmiral v. Tirpitz und Vizeadmiral Hauß. Gegenüber dem Kaiser saß Prinz Heinrich von Preußen, rechts von diesem der Großherzog von Oldenburg, Prinz Waldert, Fürst zu Fürstberg und Admiral Müller, links Prinz Georg von Bayern, Großadmiral Köster, Generaloberst Pfaffen, Admiral Schröder.

**Lebensauszeichnungen.**

Der Kaiser überreichte persönlich dem Grafen v. Montecuccoli den Schwarzen Adlerorden. Er verlieh ferner Admiral Hauß den Roten Adlerorden 1. Klasse, Pinte-Schiffskapitän Kaiser seine Photographie, Oberstleutnant Graf von den Roten Adlerorden 2. Klasse und dem Militärattaché Fröm v. Bienenitz den Kronenorden 2. Klasse. Aus Anlaß der Teilnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand an den deutschen Flottenmanövern hat auch Kaiser Franz Joseph zahlreiche Auszeichnungen verliehen, u. a. das Großkreuz des St. Stephansordens dem Großadmiral v. Tirpitz, das Großkreuz des Leopoldordens dem Admiral v. Holtenborff, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens dem Konteradmiral Scherz und den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse dem deutschen Marineattaché in Wien Kapitän zur See Grafen v. Posa-dowsky-Wehner.

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichskanzler ist gestern um 8 Uhr in Kiel eingetroffen und begab sich an Bord der „Hohenzollern“.

In der Frühstunde wurde dem Kaiser die feierliche Hofgesellschaft bei dem Staatssekretär v. Loderer-Wädter nahmen auch das gesamte Personal der amerikanischen Botschaft, mehrere Mitglieder des auswärtigen Amtes und die Mitglieder der amerikanischen Sonderbotschaft, Berthold und Wolfram, teil.

Der türkische Thronfolger besichtigte in Offen die Kruppischen Werke. Heute ist er in Köln. Heute abend kommt er in Frankfurt an.

\* Zur Tenuerung. Bei der Handelskammer Berlin sind von den verschiedenen Seiten Anträge gestellt worden, die Handelskammer möge bei der zuständigen Stelle dahin vorstellig werden, daß angesichts der schwierigen Verhältnisse an den Getreidemärkten die Wiedereinführung des Identitätsnachweises bis

wie ich kein Geld sparen werde. Ich bin reich, sehr reich, — ich kann's bezahlen. Sehen Sie mit meinen Kindern in alle Wissenschaften hinein, in die Geschichte, durch die Natur und in die Geographie. Auch in die Astronomie, Sternkunde, dafür hat mein Sohn eine gewaltige Freundschaft und ich auch. Sehen Sie hinauf auf mein Dach, wo ich habe bauen lassen für den Jungen eine Sternbeobachtung mit Ferngläsern drei und allerlei solchem Kram, den mir der Optiker Ammel — es ist ein Glaubensgenosse von mir und heißt ursprünglich Samuel — geliefert hat. Sie werden Ihr Vergnügen daran haben. Was meinen Sie? Es ist heute ein so schöner Abend, die Sterne funkeln wie die blauen Taaler, wenn sie eben aus der Mäule kommen, wollen wir oben auf dem Turm nicht eine kleine Probe mit den Jungen machen? Machen Sie mit die Probe, Herr Nicolai! Ich bin rein vernarrt in die Astronomie, besonders seit ich den Ballenstern von Schiller und seinen Astronomen, den Sternkinder Seml, kennen gelernt habe. Ich sage Ihnen, es liegt etwas darin in diese himmlische Gelehrsamkeit. Hält der Ballenstern mehr geglaubt an die Sterne, sie hätten ihn nicht totgeschossen in Eger, und er lebte vielleicht noch heute.“ — Der schwärmerische Philosoph war freilich etwas überzogen von dieser Anekdote seines neuen Patrons, sagte sich aber natürlich dessen Wunschen, und man bestieg in der neunten Abendstunde das Observatorium; der Hofmeister, seine drei Jünglinge und der Vater auch. Am begann die astronomische Lehrstunde des Herrn Nicolai, und er bemühte sich, den Jünglingen gegenüber so sachlich als möglich zu dozieren. Als er aber von den Konstellationen sprach und ihnen unter den Sternbildern auch das des großen Vären mit den Worten wies: „Sehen Sie, diese Sterngruppe nennt man den großen Vär!“ sprang Herr Vär, der Alte, rasch hervor, zog den erstaunten Lehrer beiseite und flüsterte ihm — weil er in der Benennung des Sternbildes eine ihm geltende Ehrenbeziehung vermutete — leise die Worte ins Ohr: „Herr Nicolai, ich bitte Sie um Gottes Willen, keine solche Schmeicheleien! Ich will nicht, daß Sie mir die Jungen schon vor der Zeit stolz machen!“ Michael Beer, der „Struensee“-Dichter, hat diese Anekdote selbst von seinem Vater erzählt.

auf weiteres verfügt wird und daß ferner alle Tarife für Getreide und Futtermittel ausnahmslos für die nächsten Monate wesentlich herabgesetzt werden. Die Handelskammer wird sich demnächst mit den Anträgen beschäftigen.

\* Ausgestaltung der „Nachrichten für Handel und Industrie“. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt an, daß der Staatssekretär des Innern etwa sechzig Vertretungen von Handel, Industrie und Landwirtschaft zur Teilnahme an einer mündlichen Erörterung darüber einladet, wie die im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Nachrichten für Handel und Industrie“ noch mehr als bisher den Zwecken unseres Erwerbslebens dienstbar gemacht werden können. Zu der Besprechung, die am 29. September in Berlin stattfinden wird, werden auch Vertreter der Presse als Sachverständige zugezogen.

\* Eine Umfrage über Verluste durch Wauschwinkel. Entsprechend einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister auf Grund der Zwangsversteigerungsaften Erhebungen darüber angeordnet, wie groß die Verluste der Bauhandwerker infolge Wauschwinkels sind. Von dem Ausfall dieser Erhebungen soll es abhängen, ob der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen in Kraft gesetzt wird.

\* Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Unter Anwesenheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Vertretung der Kaiserin und anderer hoher Damen begann gestern vormittag im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses die 45. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Staatsminister v. Müller eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß die morgige Festigung, die dem Gedanken der verstorbenen Kaiserin Augusta gewidmet sein werde, durch den Besuch der Kaiserin und der greisen Großherzogin Luise von Baden werde ausgezeichnet sein. Der Vorsitzende gedachte mit ehrenden Worten des jüngst verstorbenen Vizeoberzeremonienmeisters v. d. Knebel und gab von der Gründung des Kaiserin-Augusta-Fonds Kenntnis. Gräfin v. d. Gröben sprach im Anschluß hieran über das Thema: „Wie ist eine persönliche Mitarbeit der weiblichen Vereinsmitglieder in größerem Umfange als bisher zu erreichen!“ Dem vom Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim erstatteten Geschäftsbericht zufolge beträgt die Mitgliederzahl über 480.000, Zahl der Zweigvereine 1520. Nach Vornahme der Vorstandswahlen und der Abfindung eines Liedes durch den Domchor erklärte Staatsminister Müller die heutige Versammlung mit einem Dankeswort für geschlossen.

\* Der Lohkampfs in der Metallindustrie. In Hamburg nahm eine Versammlung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Elektriker mit 504 gegen 37 Stimmen den Antrag an, die Arbeit am Dienstag in allen Betrieben niederzulegen, da die Arbeitgeber es ablehnten, mit dem Deutschen Metallarbeiterverband wegen des Abschlusses eines Tarifvertrages in Verhandlungen zu treten. — In Düsseldorf hat die Metallarbeiterbewegung zu einem Nachgeben der Arbeitgeber geführt. 40 Betriebe mit 7000 Arbeitern bewilligten die gestellten Forderungen. In mehreren Werkzeugmaschinenfabriken streiken nur noch 680 Mann.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Unverbauliches vom König Ferdinand. Die kaiserlichen Blätter verzeichnen mit Genugtuung, daß König Ferdinand von Bulgarien während seiner letzten Anwesenheit in Pissen auf die an ihn gerichtete deutsche Ansprache in tschechischer Sprache antwortete. Auch die Unterhaltung

**Kleine Chronik.**

Theater und Literatur. Eine Heim- u. Reichs-Gedächtnisfeier wird zum hundertsten Todestag des Dichters am 21. November von der Berliner Freien Studentenschaft gehalten werden. Die Gedächtnisrede hält der Reichsforscher Dr. Arthur Glosier. — In Speyer (Pfalz) wurde Martin Greiff's Arbeitszimmer mit Bibliothek als ein Vermächtnis des Dichters dem dortigen Historischen Museum einverleibt.

Wilde Kunst und Musik. Am Hamburger Stadttheater wird in der kommenden Saison E. Alberts neues Werk „Die verschente Frau“ und Ferruccio Busonis kürzlich vollendete phantastische Oper „Die Brautwahl“ zur Aufführung gebracht. — Die Hobler-Ausstellung im Kunstverein in Frankfurt a. M. wird infolge besonderer Umstände einige Tage abgekürzt und soll schon am 24. September geschlossen werden. Gleich im Anschluß an die Hobler-Ausstellung bereitet der Kunstverein eine andere große Ausstellung von Landschaften und Stillleben des lange verregenen, aber seit der Berliner Jahrhundertausstellung wieder zur Anerkennung und Würdigung gelangten Charles Schuhs, des Genossen von Leibl und Trübner, vor. — „Der lustige Kalaba“, Operette in 3 Akten von Wilhelm Jakob und Dr. Arthur Lippisch und der Musik von Heinz Lewin, erlebte Sonntagabend im Magdeburger Wilhelmstheater ihre Aufführung. Der Erfolg war ziemlich stark und sehr ansehnlich. — Die berühmte Altistin Gauth Walker beschäftigt nach Ablauf ihrer Hamburger Verpflichtungen ein festes Engagement nicht mehr anzunehmen, sondern nur noch Gastspiele in hervorragenden Kunstzentren Deutschlands zu geben.

Wissenschaft und Technik. Für Geh. Rat Hermann Senator, den heimgegangenen Berliner Minister, dessen Tod wir feierlich mitteilen, wird die Berliner Redigierende Gesellschaft, deren langjähriger Vorsitzender und späterer Ehrenvorsitzender Senator gewesen ist, eine Gedächtnisfeier am 25. Oktober veranstalten. Die Gedächtnisrede hält Senators Nachfolger, Geheimrat Professor Dr. Alfred Goldscheider.

Nr. wurde Bon ei nicht ge Un- Darine Bord Abange Intimen belegt Die Flotten Begl. Kammer jänd. jwischen Mehr a waren a Die Sch. Ir vor. hvarie Störung Präsid. sand. dem Da und für. de ihr e. Arme. seihen g. der er f. drichte. Marine. Aufgabe. Roline. Ende p. fürden v. teiten. Sehr auf hin. Sand, d. macht n. schweren. Der Bei. und Par. Nation. hrlige r. sie alles. vollen u. dann na. Der furchge. Dre. „Haus“. Queen. Schlacht. an Barb. dem lo. Gots, un. Hoffmich. kaffen. Der. Kundstell. die deut. ausstell. Interesse. Fullner. fabrikation. längere. Darne. Karl. B. Glad. sprach se. deutschen. Som. voraus. von Ver. fanden. wieder. Orten. Bergen. sich ein. von Ver. danernde. rückgewi. feuer ber. Der mehrere. Die. Effenbah. fort. D. Fortwo. angewies. Sechuan. bewahrt. von Lob. Urr. Bernarb. wollte. stwarzig. von sein. die Men. Steinw. Rang. der die. Borst. d. ferte. e. Wukin.

warde vom König in tschechischer Sprache geführt. Von einem Prinzen aus deutschem Hause wird man das nicht gerade schön finden.

**Niederlande.**

**Unfall bei einer Marin-Schießübung.** Wie der Marin-Kommandant aus Batavia meldet, ereignete sich an Bord des Minenschiffes „Herzog Hendrik“ bei Schießübungen ein schwerer Unfall. Drei Mann erlagen den erlittenen Wunden, fünf andere wurden schwer, sieben leicht verletzt.

**Frankreich.**

**Die große Flottenschau in Toulon.** Bei der gestrigen Flottenschau in Toulon fuhr Präsident Fallières in Begleitung des Marineministers und der Präsidenten der Kammer und des Senats auf dem Panzerschiff „Massena“ zunächst an den Lopez-Unterseebooten vorbei, dann zwischen der doppelten Reihe der großen Schiffe hindurch. Mehr als 90 Schiffe mit mehr als 30 000 Mann Besatzung waren zugegen. „Massena“ ankerte darauf am Kap Brun. Die Schiffe fuhren in einer 15 Kilometer langen Linie an ihr vorbei. Die Vorüberfahrt erlitt durch eine Auberbarie des Minenschiffes „Republique“ eine geringe Störung. Nach Beendigung der Flottenschau begab sich Präsident Fallières in das Arsenal, wo ein Festessen stattfand. Im Verlaufe des Mahles gab der Marineminister dem Dank der Marine für die staatliche Fürsorge Ausdruck und sagte hinzu, die Marine mache beständig Fortschritte, da ihr einziger Ehrgeiz sei, wirklich bereit zu sein, wie die Armee jeden Augenblick dem Rufe Frankreichs Folge leisten zu können. Präsident Fallières hielt eine Rede, in der er seine Wünsche für das prächtige Schauspiel ausdrückte, dem er beigewohnt habe und sagte hinzu, die Marine habe niemals aufgehört, sich auf der Höhe ihrer Aufgaben zu zeigen. Weiter führte der Präsident aus, die Marine habe heute entschlossen den Weg betreten, an dessen Ende Frankreich vermehrte und verstärkte Mittel finden werde, die es fähig machen würden, den Möglichkeiten der Zukunft die Stirn zu bieten ohne Gefahr eines Mißerfolges. Präsident Fallières wies darauf hin, in seinem bewährten Patriotismus ertrage das Land, dessen hohe Sorgfalt sich gleichermäßen auf die Seemacht wie auf das Landheer erstreckt, unermüdet die schweren Lasten, die den Staatsfinanzen auferlegt würden. Der Präsident trank auf das Wohl von Frankreichs Marine und Landheer, die ihren Mannesstolz dareinsetzen, der Nation zu dienen. Der Präsident des Senats, Dubost, grüßte namens des Parlaments die Marine, die, indem sie alles zum Kriege vorbereite, Frankreich einen ehrenvollen und würdigen Frieden sichere. — Fallières reiste dann nach Paris zurück.

**England.**

**Der deutsche Botschafter ist aus Abford nach London zurückgekehrt.**

**Deutscher Kriegsschiffbesuch.** Der geschützte Kreuzer „Gauja“ traf aus Cadix zu mehrwöchigem Aufenthalt in Queenstown ein und tauschte mit dem dortigen Schlachtschiff „Hood“ Salut aus. Der Kommandant kam an Land und stattete in Begleitung des deutschen Korvetschefen dem kommandierenden Admiral, Kommodant Charles Cook, und den Stadtbehörden Besuche ab. Eine Reihe von Hofflichkeiten wird für die deutschen Offiziere und Mannschaften veranstaltet.

**Italien.**

**Der König in der deutschen Abteilung der Turiner Ausstellung.** Der König besuchte am Sonntag unerwartet die deutsche Abteilung und den Zeitungsvorlag der Weltausstellung zu Turin. Der König besichtigte mit großem Interesse besonders die großen Papiermaschinen von Fullner-Darmstadt, welche Firma die ganze Papierfabrikation im Betrieb vorführt. Ferner verweilte er längere Zeit bei den Maschinen der Firma Garbenberger-Darmstadt, Kellner-Barmen, Ludwig Hörsing-München, Carl Kraus-Leipzig, Bruno Peltsch-Berlin, Jandesch-Glabach und Gebrüder Treher-Leipzig. Der König sprach seine hohe Gemüthsart über die Leistungen der deutschen Maschinenfabriken aus.

**Vom Schauspieler der calabrischen Choleraepidemie.** Wie vorausgesehen war, hat die Massenflucht der Bewohner von Verbicaro, wo bekanntlich die Choleraausbrüche stattfanden, das Brigantentum in der dortigen Gegend wieder aufleben lassen. Die Flüchtlinge wurden aus allen Dingen zurückgelassen; 3000 Personen streifen nun in den Bergen herum und leiden Hunger. Sonntagnacht suchte sich eine bewaffnete Bande der Vorräte im Güterdepot von Verbicaro zu bemächtigen. Nach einem 10 Minuten dauernden Schießen wurde sie von den Militärposten zurückgewiesen. Nachts leuchteten um Verbicaro die Lagerfeuer der bivaltierenden Banden.

**Russland.**

**Der König von Serbien ist abgereist.** Der Kaiser und mehrere Großfürsten geleiteten ihn zum Bahnhof.

**China.**

**Die Eisenbahnpolitik.** Die Opposition gegen die Eisenbahnpolitik der Regierung dauert in Cheng-tu-fu fort. Die Regierung hat den Generaldirektor der Kanton-Hankow- und Canton-Szechuan-Eisenbahn, Yuan-Tang, angewiesen, sich dorthinzubewegen, und den Vizekönig von Szechuan beauftragt, auch fernerhin eine feste Haltung zu bewahren und energische Vorkehrungsmahregeln zum Schutze von Leben und Eigentum zu ergreifen.

**Nordamerika.**

**Unruhen in Mexiko.** Als der Präsidentschaftskandidat Bernardo Reyes an seine Wähler eine Ansprache halten wollte, wurde er von Anhängern Maderos verhöhnt, zwanzig Minuten mit Steinen beworfen und schließlich von seinem Balkon vertrieben. Die Polizei ging gegen die Menge vor. Insgesamt wurden 43 Personen durch Steinwürfe und Säbelhiebe verletzt.

**Vereinigte Staaten.**

**Kongress der Trade Union.** In New-Castle wurde der diesjährige Kongress der Trade Union unter dem Vorsitz des Präsidenten Mullin eröffnet. Es sind 520 Delegierte anwesend, die 1 067 000 Mitglieder vertreten. Mullin bemerkte in seiner Rede, daß der Ausstand bey

Arbeltern große Zugeständnisse, Lohnverbesserungen und andere Vorteile gebracht habe, die bisher verweigert worden seien. Er beklagte die Politik der Eisenbahndirektoren und die Nichtanerkennung der Vereinigung und tadelte die Regierung, die unaufgefordert Truppen entsendet habe, statt gegen die Goldfäden scharf vorzugehen. Die Annahme der Parlamentsbill bedeute auch eine Warnung der Behörden vor der Kraft der Demokratie.

**Die Memoiren der Frau Toselli.**

Der breite Klatsch, den die Frau Toselli im „Matin“ vorträgt, erhält eine immer persönlichere Färbung, je mehr die Erzählung der Zeit zuströmt, die den Wendepunkt in ihrem Leben bedeutet. Über den Inhalt dieses dritten Kapitels, das in der Hauptsache die Schilberung ihrer Verlobung und Heirat bringt, berichtet man den „L. N. A.“ unter dem 4. d. M. aus Paris: Das heutige Memoirenkapitel der Frau Toselli enthält ausschließlich die Geschichte ihrer Verlobung und Verheiratung, wobei selbst die kleinsten Einzelheiten, so weit sie namentlich die Toilette und allershand auf Aberglauben bezügliche Anekdoten betreffen, berichtet werden. Der Kaiser Luise's und namentlich auch Prinzessin Klementine von Rußland waren über die Begegnung Luise's, den Fürsten Gedimand von Ostarien zu heiraten, sehr ergrimmt. Die Großmutter nahm sich aber ihrer an und wendete den schlimmsten Sturm im Familienrate ab. Luise fürchtete, daß ihre Eltern, sehr begierig, sie zu verheiraten, ihr einen Gatten gegen ihren Willen wählten könnten. Daher war sie hocherfreut, als bald darauf Prinz Friedrich August in aller Form um ihre Hand anhielt. Trotzdem erbat sie sich einige Tage Bedenkzeit. „Mein unabhängiger Geist sehnte sich nach anderer, milder, sanfterer Atmosphäre als der Salzburger. Ich wußte auch, daß meine Eltern meine Verheiratung wünschten. Weiterhin wünschte ich lebhaft, irgendwo an die Öffentlichkeit zu treten. Mein Ehrgeiz war bei dem Gedanken, eines Tages Königin zu werden, geschwunden, mein Traum war es, die Liebe meiner künftigen Untertanen zu erwerben, und dies ist in der Tat der einzige Traum, der sich mir verwirklichte, denn ich weiß, daß auch heute noch Tausende von Herzen für die verbannte einsame Frau, die ich bin, schlagen. Ich fühle, daß ich niemals die Jungfrau meines geliebten Sachsenvolkes verlieren werde, eine Jungfrau, die mir stets treu geliebt ist und die mich in schmerzlichen Augenblicken meines Lebens tröstete.“ Dann gab sie ihr Jawort. Ihr Vater lehnte von Linden zurück, die Mutter verlangte, daß sie ihr schönstes Kleid anlege. Sie wählte eine weiße Seide zum Empfang ihres Bräutigams.

Hierauf wird die Verlobungsfeier besprochen. Der Prinz war sehr verlegen, was ihr selbst wieder Mut gab. Er verzog in der Bevölkerung sogar den vorchriftsmäßigen Kuß für die Schwiegereltern. Er küßte Luise auf die Stirn, worauf der Baum gelöst war. Bei näherem Zusehen (!) gefiel der Prinz Luise immer mehr. Sie rühmt seine ausgezeichneten Herzens- und Geistes-eigenschaften, die ihm aber den größten Schaden taten, da sie ihn hinderten, an die schwarzen Pläne von Intriganten zu glauben. „Woh! Unglück, daß die Hand des Schicksals uns nicht in jenem Augenblick trennte!“ ruft sie aus, „das hätte eine Ehe verhindert, die ideal zu sein schien, aber zehn Jahre später mit meiner Verbannung erben sollte. Wer hätte geglaubt, daß ich dank der Nationen meiner Feinde gezwungen sein würde, wider Willen dem besten der Ehemänner Leiden zu machen.“

Der Kaiser von Österreich gab freudig seine Zustimmung zu der Heirat. Die Hochzeit wurde auf den 21. November festgesetzt. Nun folgt eine liebevolle Schilderung der Hochzeitsfeierlichkeiten, des Prunkes, der Diabole, Ansehens usw., die mit ganzem Bedauern und Ursprungszugriffen angezählt werden. „Ich war ganz und gar mit Schmachsachen bedeckt und kam mir wie eine Prinzessin in Tausendundeiner Nacht vor.“ Auch hier kommt wieder „das Weib“ mit allen Schwächen, aber auch allen Vorzügen in der Erzählung zum Vorschein, das mit gewisser Selbstlosigkeit „der Prinzessin“ gegenübergestellt wird. Zwischen ihnen werden wieder keine Späße und Boshaftigkeiten erzählt, wie diese: „Auch Mama öffnete mir nun ihr Herz und ihren Schmelzkäse“, oder auch: „Der Kaiser von Österreich war beim Hochzeitstische in bester Laune, offenbar froh, wieder einmal eine Erzherzogin loszuwerden.“ Auch der weibliche und höfliche Aberglaube kommt auf seine Rechnung. Als drei Erzherzöge nach der Beendigung der Kirchenfeier über Luise's Schleppe sprangen, um schneller aus der Kirche zu kommen, fragte Erzherzog Otto ihr ins Ohr: „Du kennst den bödönrigen Aberglauben: wer über die Brautschleppe springt, stirbt im selben Jahr.“ „Sie sollten sich brechen“, entgegnete Luise, „denn wir haben schon November.“ Doch den Hochzeitsgästen passierten seltsame Dinge: Verzecht Tage nach meiner Hochzeit starben die Erzherzöge Sigismund und Ernst. Ende Dezember auch Karl Ludwig. Ob es die Schleppepringer waren, wird nicht gesagt. Dann wird die Reise nach Prag geschildert, wo sie den Prinzen verbrachten. „Prinz Friedrich August, obwohl noch schwächern, weil um die heiße Cirkette gewöhnt, tat alles, um sich liebenswürdig zu zeigen. Ich küßte mich mehr und mehr zu ihm hingezogen.“

Das genannte Klatsch bemerkt mit Recht dazu: „An dieser Darstellung fällt die Absichtlichkeit auf, das Schicksal, welches die gegenwärtige Frau Toselli infolge ihrer schweren sittlichen Verfehlungen getroffen hat, einer dunklen Intrige zuzuschreiben. Die Verfasserin wird damit aber wohl nirgends auf Gegenliebe stoßen. Auch die künftige reichliche Sentimentalität, mit der sie von der Jungfrau ihres geliebten Sachsenvolkes“ spricht und noch Gesetze der Anhänglichkeit im Sachsenlande für sich in Anspruch nimmt, ist völlig bedauerlich. Wenn solch geleitete Mißverständlichkeit der Frau Toselli vor Jahren eine gewisse Populartät verschafft, so mag sich die Dame darüber nicht ärgern, daß das alles völlig der Vergangenheit angehört, daß sie dem Sachsenvolke durch ihren hässlichen Lebenswandel längst eine völlig Fremde geworden ist und daß zwischen ihr und dem Sachsenvolke keine Brücken mehr bestehen. Daran ändert auch die Krone der verbannten, einsamen Frau nichts mehr. Es hat ja in ihrer Hand gelegen, das alles früher zu bedenken.“

**Richters Erzählungen.**

Der deutsche Ingenieur Conrad Richter weilt jetzt seit wenigen Tagen, bekanntlich gerettet, in Saloniki. Er hat sich nach den furchtbaren Taten, die er durchzumachen hatte, inzwischen schon so weit erholt, daß man von ihm Näheres über seine dreimonatige schreckliche Gefangenschaft zu hören bekommt. So wird der „Eos. Ztg.“ aus Saloniki geschrieben: Als Richter im Wald von Kolineple plötzlich von den Räubern überfallen wurde und ihnen nicht mehr entkommen konnte, mußte er noch der grenlichen Szene der Tötung des zweiten ihn begleitenden Gendarmen zusehen, dem man durch Tritte mit den Stiefelspitzen auf den Kopf den Caraus machte, dann ging es in rasender Eile fort. Im Vorgefühl des Schrecklichen, was da kommen mußte, ließ er gehen von den Räubern, bevor Richter bald die Orientierung. Wo man ihn hinführte, wußte er nicht, und was sich nach der Tat vollzog, wurde ihm erst jetzt bekannt. Er tritt wieder ins Dasein ein, wie aus einer fremden Welt kommend. Die drei Monate seiner Gefangenschaft beuchten ihm eine Ewigkeit, schon hatte er daran gezweifelt, je wieder jenen Morgenjungen zu entkommen, die sich seiner so plötzlich bemächtigt hatten.

Der Aufenthalt bei den Räubern war schrecklich. Man deutete sich einen gebildeten Menschen, gewöhnt an die denkbar geordnetsten Lebensverhältnisse, plötzlich seines eigenen Willens beraubt, abhängig von Menschen, die den niedrigsten Trieben huldigten, die in ihm zuerst einen wertvollen Gegenstand erblickten, der ihnen zu großem Reichtum verhelfen sollte. Dann wurden sie verfolgt, sie mußten fliehen und ihren Gefangenen mitschleppen. Die Verfolgung gestaltete sich immer gefährlicher, man fand endlich jenen sicheren Schutzwinkel, wo man sich dauernd niederließ. Aber welche Behandlung wurde da dem Gefangenen zuteil! Er versuchte sich Aufzeichnungen zu machen, um sich wenigstens zu zerstreuen, man vernichtete das Geschriebene; seine Karten, seine Instrumente wurden ihm weggenommen, er war zur Unfähigkeit, zu tödlicher Langeweile verurteilt, hatte keinen Spielraum zu freier Bewegung, die geringste Unvorsichtigkeit konnte die Bande verraten, Tag um Tag verstrich, Richter wartete auf Erlösung. Wie und woher sie kommen sollte, wußte er nicht, er konnte nur Vermutungen hegen. Inzwischen wurde selbst den Räubern das Warten zu lang, sie behandelten ihren Gefangenen schlechter und ließen ihn täglich fühlen, daß sie mit seinem Leben spielten. Die Seelenqual, die Richter dabei ausstand, ist unbeschreiblich, kein Wunder, wenn er dabei den Verstand verloren hätte. Endlich bemerkte er ein Kommen und Gehen von Leuten, die stets Griechisch sprachen, er verstand, daß etwas vorgehe, und eines Tages sagten ihm die Räuber, er sei frei. Er wollte seinen Ohren nicht trauen, denn von all dem, was sich unterdessen zugetragen hatte, hatte er keine Kenntnis. Die Räuber mochten wieder freundliche Gesichter und schüttelten Richter die Hand, gaben ihm 9 türkische Pfund auf den Weg mit, und er, der ganz erschöpft, physisch und moralisch gebrochene Mann, der manchen Tag keine Nahrung erhalten, konnte gehen. Sein Erschrecken an der türkischen Grenze bei Milna, im famosen Touristenanzug mit Anlestrümpfen, nägelbeschlagenen Bergschuhen, den von einer mächtigen Haar- und Barfüße übergebenen Kopf mit einem Hut bedeckt, erregte sofort die Aufmerksamkeit der türkischen Wache, er stellte sich vor, ja, die Gendarmen errieten sofort, das konnte nur der viel und langgesuchte Allamanli professor sein, und brachten ihn sofort nach Giassona. Hier läßt sich der erste Mann von seiner Seele, die türkischen Behörden waren freundlich und zuhelfend, er fand wieder Nahrung, fand Ansprache — Ruhe, die er so sehr benötigte, sein Kopf war wirt, er mußte sich erst mit dem Gedanken abfinden, daß er wieder sich selbst gehöre, deshalb der Aufenthalt in Giassona, wo er auch die ersten Notizen zu seinen Erinnerungen machte. Von Giassona gelangte er unter sicherer Deckung nach Seffische und Kofant. Leutnant Bahub Bei war ein wackerer Gefährte; des Deutschen mächtig, war er Richter eine unschätzbare Stütze.

Wie Richter dann weiter nach Saloniki gebracht wurde, hat er inzwischen selbst einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in Saloniki geschildert. Wir entnehmen dieser Schilderung noch folgende interessante Einzelheiten. Richter berichtet über

**das Höhlenquartier,**

in das er nach einigen Wochen des Unverzehens gebracht wurde, wie folgt:

Mein Aufenthalt in der wilden Höhle gestaltete sich entsetzlich. Ich mußte den ganzen Tag liegen. Als die Gefangenschaft immer länger währte, wurde ich immer zaghafter; schließlich zur Verzweiflung getrieben, unternahm ich zwei Selbstmordversuche, die mißlangten. Darauf folgte demütige Resignation. Das Ungenießer schenkte mich zu verzehren und die schreckliche Langeweile erdrückte mich schier. Ein Bote brachte nachts die Nahrung. Als er erschossen worden war, mußten die Räuber selbst Speise und Trank besorgen. Trat man aus der Höhle heraus, so sah man die noch dem Mitternacht stehende Straße und das Dorf Sigardia, südlich die Thessalische Ebene.

Vier Kilometer entfernt von der Höhle stand eine uralte einsame Platane, wo wegen meiner Befreiung mit den Räubern unterhandelt wurde. Daß die Räuber inzwischen verfolgt wurden, konnte ich nur vermuten, da ich diese Schüsse hörte. Zuerst war gleiches, dann türkisches Militär in die Gegend gekommen. Die Räuber rekrutierten bei den Unterhändlern wegen ihrer Verfolgung durch die Türken, worauf diese größtenteils zurückgezogen wurden. Die Räuber vertrieben sich inzwischen die Zeit mit Kartenspielen und Kartenlegen.

Nach fünf bis sechswochiger Gefangenschaft entnahm ich den Reden der Räuber, daß diese beschloßen hatten, mich zu töten, selbst wenn ein Lösegeld bezahlt worden sei. Manchmal waren sie im Begriff, sich auf mich zu stürzen, mich zu ermorden, selbst wenn ich schlammerte. Jedoch hielt sie stets im letzten Moment eine geheimnisvolle Macht zurück. Ich fand dabei

**entsetzliche Seelenqualen**

aus. Die Räuber hatten unterdessen große Summen erhalten. In der Frühe des 22. August kamen Strahl und





zu hoch stände. Wird nun durch die Kursenkungen ein Ausgleich geschaffen, so ist das für die Industrie und den Arbeitsmarkt ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Banken und Börse.

Die Firma Hochheimer u. Meyer in Mainz gibt infolge anderweitiger Unternehmungen ihrer Inhaber ihr Bankgeschäft auf und hat ihre bisherigen bankgeschäftlichen Verbindungen und Beziehungen auf das Bankhaus Kronenberger u. Co. in Mainz, Commandite der Deutschen Vereinsbank, übertragen.

Industrie und Handel.

Verband deutscher Stock-Industrieller. In der in Leipzig abgehaltenen Sitzung wurde die Einführung einheitlicher Verkaufsbedingungen und eine allmähliche Aufbesserung der Verkaufspreise beschlossen. Ferner soll ein Kartell aller deutschen Stock- und Schmittstock-Fabrikanten angestrebt werden.

Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma wird die Bruno-Gesellschaft m. b. H. in Berlin laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. August 1911 unter Mitwirkung des Bankhauses E. Calmann, Hannover, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Firma blickt auf drei Geschäftsjahre zurück, von denen die beiden letzten je 10 Proz. Dividende brachten. Das Gesellschaftskapital der G. m. b. H. betrug 500 000 M., dasjenige der neuen Aktiengesellschaft beträgt 800 000 M. Das neue Kapital dient in der Hauptsache zur Ablösung des Bankkredits. Der Ausgabekurs der neuen Aktien betrug 115 Proz.

Genossenschaftswesen.

Landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Monat Juli 1911. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zeigt die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Monat Juli 1911 eine weitere Zunahme. Es wurden neu errichtet 78 — gegen 53 —, aufgelöst 24 — gegen 14 —, noch eine Zunahme von 54 — gegen 39 — Genossenschaften verbleibt. Neugegründet wurden: 31 Spar- und Darlehnskassen, 4 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 2 Molkereigenossenschaften, 1 Milchverwertungsgenossenschaft und 40 sonstige Genossenschaften. Bei diesen Neugründungen ist die beschränkte Haftpflicht bei 3 Spar- und Darlehnskassen, 2 Bezugs- und Absatzgenossenschaften und 27 sonstigen Genossenschaften vertreten, während die übrigen die unbeschränkte Haftpflicht gewählt haben. Die sonstigen Genossenschaften sind: 21 Elektrizitätsverwertungs-, 1 Maschinen-, 5 Dampftrach-, 1 Pflanzzucht-, 1 Hengsthaltungs-, 1 Rindviehzucht-, 3 Viehwirtschafts-, 4 Wasserleitungs-, 1 Bau-, 1 Landwirtschaftliche Betriebs- und Wirtschaftsgenossenschaft und 1 Rohstoffgenossenschaft. In Liquidation sind getreten: 5 Spar- und Darlehnskassen, 4 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 4 Molkereigenossenschaften, 1 Milchverwertungsgenossenschaft und 10 sonstige Genossenschaften. Nach den Aufzeichnungen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bestehen hiernach im deutschen Reiche bei einer Vernehrung von 54 landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Juli am 1. August 1911 99 Zentralgenossenschaften, 16 013 Spar- und Darlehnskassen, 2904 Bezugs- und Absatzgenossenschaften und 3261 Molkereigenossenschaften, 149 Milchverwertungsgenossenschaften und 3035 sonstige Genossenschaften, zusammen 24 561 landwirtschaftliche, dem Genossenschaftsgesetz unterstellte Genossenschaften.

Handelsregister Wiesbaden.

Hengstenberg u. Wiemer, Kohlenhandels-Gesellschaft. In das Handelsregister B. Nr. 216 wurde bei dieser Firma eingetragen: Die Gesamtprokura des Joseph Anders und Karl Rosonke ist erloschen. Dem Kaufmann Joseph Anders zu Mainz-Kastel ist Einzelprokura erteilt.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Table with columns: Div. %, Letzte Notierungen vom 5. September, Vorletzte, Letzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Discontobank, etc.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Interessante französische Preklimmen. In Paris, 5. September. Anlässlich der gestrigen Wiederaufnahme der Marokkoverhandlungen schreibt der 'Matin': Wir wissen nicht, ob Herr v. Ribersten-Wächter das Datum für die nächsten Besprechungen festgelegt hat, an dem er die Antwort der deutschen Regierung mitteilen wird. Es kann aber nicht die Absicht Deutschlands sein, die Unterhandlungen auf die lange Bank zu schieben, denn zu sehr drückt dies unangenehm auf ganz Europa und vornehmlich auf Deutschland, welches als führender Handels- und Industriestaat dieses Halblandes tiefer empfindet als irgend ein anderer Staat. Frankreichs öffentliche Meinung wünscht eine ehrenhafte Verständigung, wird aber auch weiterhin die Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren, durch die sie sich die ganze letzte Zeit hindurch ausgezeichnet hat. (Darüber wird man bei uns wohl etwas anderer Meinung sein. D. Red.)

Im schroffen Gegensatz zu diesen gemäßigten Auslassungen des 'Matin', dem bekanntlich nichts ferner liegt, als Deutsch-Freundlichkeit, bringt das 'Echo de Paris' einen maßlosen Heparikel, in dem es heißt: Das Spiel Deutschlands besteht darin, uns weiter an der Nase herumzuführen und uns bis zum 20. September hinzuhalten, wo eine Jahresklasse unserer Soldaten zur Entlassung gelangt. Die französische Regierung würde unwürdig handeln, wenn sie auf diesen langsamen Gang einging. Von Rußland und England unterstützt, befindet sich Frankreich in vorzüglicher Lage. Die Konzentration unserer ganzen Flotte im Mittelmeer ist ein Beweis dafür, daß England uns Verheerungen gegeben hat, die uns gestatten, die Offensive in diesen Gewässern zu ergreifen. Wir müssen direkt auf unser Ziel lossteuern und, nachdem wir einmal proklamiert haben, daß dies unser letztes Wort sei, dürfen wir uns nicht in das Labrynth der Berliner Verhandlungen zurückgeben.

Delcassé über die französischen Flottenmanöver.

In Paris, 5. September. Im Gespräch mit Parlamentariern hob der Marineminister Delcassé hervor, daß er nur jene Schiffseinheiten an der Revue bei Toulon wollte teilnehmen lassen, die wirklich in allen Punkten kriegsbereit seien. Der Minister erklärte, die Schiffe, die Sie heute vorbeidampfen sahen, sind alle bereit, bei einem etwaigen Kriege sofort abzugeben. Die Munitionskammern sind alle gefüllt. Ich habe nicht blaffen wollen und dem Lande nur die Schiffe gezeigt, die in vollständiger Kriegsbereitschaft sind. Daher kommt es, daß Schiffe, wie der 'Viktor Hugo' und der 'Verenland', die zur Rot auch hätten teilnehmen können, nicht hier gewesen sind. Ich habe dem Lande die tatsächliche Kriegsbereitschaft zeigen wollen.

Die Kieler Kaiserfahrt.

Kiel, 5. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser traf gegen 10 Uhr bei der bei Gabelsack liegenden Manöverflotte ein. Die Schiffe setzten Loopflagen und gaben Salut. Die Flotte passierte in einer Reihe die 'Hohenkollen', die Mannschaften brachten drei Hurras aus. Um 11 Uhr schiffte sich der Kaiser auf der 'Deutschland' ein, mit ihm die Fürsichtlichen und einige Gäste. Ein Teil der Gäste ging an Bord der 'Hela'. Dann folgten Vorführungen der Flotte nach besonderem Programm.

Das Programm der neuen portugiesischen Regierung.

Lissabon, 5. September. (Kammer.) Der Ministerpräsident verlas eine Erklärung, in der es heißt, die Regierung werde als Regierung der republikanischen Einheit niemals eine Parteidregierung sein. Sie werde antiflexibel bleiben, aber ohne Feindseligkeit gegen irgend eine Glaubensgemeinschaft. Sie werde die Arbeit der provisorischen Regierung prüfen, um allmählich das Programm der republikanischen Partei zur Ausführung zu bringen, ohne das unumgänglich notwendige Gleichgewicht des Budgets aus dem Auge zu verlieren. Sie werde die arbeitenden Klassen nicht enttäuschen, die stets die Hoffnung hegen, daß die Revolution ihnen eine Besserung bringen werde, und sie werde die Verteidigung des Landes sicherstellen. Die Regierung werde die Verhältnisse der äußeren Politik Portugal nicht ändern, die sich in Übereinstimmung mit derjenigen des Portugal verbündeten Englands befinden, ohne jedoch anzuführen, wie es ihre Pflicht sei, den Anregungen des Parlaments und der öffentlichen Meinung Folge zu leisten und ohne die Grundprinzipien der republikanischen Programms zu vergessen. (Lebhafter Beifall.) — Nach der von dem Ministerpräsidenten verlesenen Erklärung gaben die Führer des parlamentarischen Blocks die Erklärung ab, die Regierung unterstützen zu wollen. Zum Schluß ergriß der Ministerpräsident noch einmal das Wort und bemerkte, das Gebäude der Republik liege noch nicht vollkommen gefestigt da. Die republikanische Idee sei in der öffentlichen Meinung noch nicht gänzlich durchgedrungen. An den Grenzen gebe es einen Feind, der zwar nicht schreie, aber doch Beunruhigung hervorbringe. In verschiedenen sozialen Klassen herrsche Erregung. Aus diesen Gründen dürfe kein Republikaner die Regierung bekämpfen. — Der Ministerpräsident wiederholte im Senat die in der Kammer abgegebenen Erklärungen. — Es geht das Gerücht, daß der Generalstreik erklärt werden solle. Die streikenden Arbeiter erhielten zahlreiche Zustimmungserklärungen aus der Provinz.

Vor der Entscheidung in Persien?

hd. Teheran, 5. September. Arschad ed Daulsch steht nur noch 45 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Kerntruppen sind von hier unter Führung von Japen und Ser Bahadur, den Siegern von Karabagh, gegen ihn abgerückt. Sehr ernste und blutige, die Zukunft entscheidende Kämpfe sind schon dieser Tage zu erwarten. Beim Stabe Japens befindet sich als technischer Beirat auch ein Deutscher namens Haase, der schon den Karabagh-Feldzug mitgemacht hat.

Inruhen in Mexiko.

wh. New York, 4. September. Nach einem Telegramm aus Mexiko stehen die Regierungstruppen unter General Morales bei Chimameca im Staate Morelos mit einer Truppenabteilung des Generals Zapata zusammen. Nach den im Departement des Innern eingetroffenen Meldungen sollen 20 Anhänger Zapatas getötet worden und Zapata selbst während des Gefechts gefallen sein.

Teurer Zucker.

hd. Paris, 5. September. Die andauernde Trockenheit beginnt jetzt schon ihre Folgen zu zeitigen. Die Rüben-ernte, die durch sie schwer geschädigt worden ist, entspricht keineswegs dem Umfang der vorjährigen und werden infolgedessen die Zukerpreise eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Preise sind bereits in den letzten Tagen um 21 Prozent gestiegen. Der Kaufpreis des Zuckers stellt sich heute schon auf 85 gegen 60 bis 70 Ctn. vor einigen Tagen. In Handelstreifen erklärt man, daß die Preise wahrscheinlich noch höher steigen werden.

Streikaufrührungen.

wh. Paris, 5. September. In Nantes kam es zwischen streikenden Bergarbeitern und Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. Ein Gendarm wurde lebensgefährlich und neun andere wurden schwer verletzt. Von den

Streikenden erlitten 20 Schwere Verletzungen; fünf von ihnen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

hd. Barcelona, 5. September. In La Sabadell ist es zwischen streikenden Zeitungssetzern und der gelben Organisation angehörenden Arbeitern, die aus Madrid als Streikbrecher herangezogen worden sind, zu blutigen Krawallen gekommen. Stühle und Flaschen wurden von beiden Parteien als Waffen benutzt. Drei Arbeitsunfähige wurden schwer verletzt. Mehrere gänzlich unbedeutende Personen erlitten tödliche Verletzungen.

Bilderdiebstahl aus einer Kirche.

wh. Verdun, 4. September. Aus der Kirche St. Lambert sind während einer Lauffeierlichkeit drei Bilder von hohem Werte, die an der Wand des Gotteshauses hingen, von einem Unbekannten entwendet worden. Der Dieb hatte die Bilder, um sie besser fortzuschaffen zu können, aus den Umrahmungen gelöst, die später in der Kirche zerbrochen aufgefunden wurden. Der Diebstahl wurde am nächsten Tage ausgeführt, während der Pfarrer eine Messe vollzog. Die drei gestohlenen Bilder stellen Christus, die heilige Clara und Maria Magdalene dar.

Brand einer Kirche.

Bismarck, 5. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei Renovierungsarbeiten getrieht infolge von Unvorsichtigkeit der Arbeiter ein Brand. Die Kirche, das Pfarrhaus und das Organistenhaus sowie eine Scheune wurden vernichtet.

Giftige Trauben.

wh. Paris, 5. September. In Perpignan sind fünf Angestellte eines Erziehungsinstituts nach dem Genuss von Wildtrauben gestorben. Die Untersuchung ergab, daß diese Trauben aus einem Weinberge stammten, dessen Besitzer zur Vertilgung gewisser Weinadälinge ein Giftmittel benutzt hatte.

Berlin, 5. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Chefredakteur des 'Reichsboten', Heinrich Engel, ist gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Lamagasse 16.) Frankfurter Börse, 5. September, mittags 12 1/4 Uhr. Kredit-Aktien 204, Diskontokommandit 187 1/2, Dresdener Bank 154, Deutsche Bank 200,50, Handels-Gesellschaft 195,75, Staatsbahn 158, Lombarden 227 1/2, Baltimore und Ohio 100,25, Gelsenkirchen 191 1/2, Bochumer 222,50, Sarpener 177, Norddeutscher Lloyd 145,50, Hamburg-Amerika-Linien 126,50, Rhön 247,50, Edison 261 1/2, Schuder 154,75. Tendenz: nach Eröffnung fester.

Telegraphischer Witterungsbericht.

von der deutschen Seewarte in Hamburg vom 5. September, 6 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Regen, Wind-Richtung und Stärke, Wetter, Temp. in Grad C., Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr 24 Stunden morgens, Nieder-schlag in mm. Lists various stations like Borkum, Kiel, Hamburg, etc.

Wettervorhersage für Mittwoch, 6. September.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, warm, strichweise Gewitter, sonst noch trocken.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden.

Table with columns: 4. September, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists various weather observations like Barometer auf 0° und Normalhöhe, etc.

Höchste Temperatur (Celsius) 25,8. Niedrigste Temperatur 17,0.

Wasserstand des Rheins am 5. September.

Table with columns: Pegel: 1,00 m gegen 1,02 m am gestrigen Vormittag. Mainz, Caub. Lists water levels for Mainz and Caub.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.



# Wiesbadener Stopfanstalt, electr. Betrieb, neuest. Verfahren,

Gravienstr. 3. H. Kadau Nachf. A. Schick jr. Telefon 4604.

Spezialmaschinen zum Stopfen von Strümpfen u. Trikotasgen. — Billigste Berechnung.

Stopft Wäsche aller Art, speziell Hotel- und Wirtschaftswäsche, Gardinen, Herren- u. Damen-Garderobe haltbarer wie alle andere und fast unsichtbar.

## Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt

fir

1148

Damen- und Herren-Kleider, Gardinen, Möbel- und Dekorationsstoffe jeder Art.

### LAUESEN & HEBERLEIN.

Teppich-Entstaubung mittels Saug- und Druckluft.

Wohnungs-Entstaubung mittels Vakuum-Maschinen.

Anarbeiten von Bettfedern u. Trainersachen innerhalb 24 Stunden. Läden in allen Stadtteilen.

### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. September 1911, ab 8 Uhr abends:

#### Gartenfest.

8 Uhr: Konzert.

Auf der im Welher errichteten Bühne

#### Marmor-Gruppen

bei Scheinwerferbeleuchtung,

gestellt vom

Turngau Wiesbaden

(Turnverein — Männer-Turnverein — Turngesellschaft aff).

Programm der Marmor-Gruppen:

1. Diskuswerfer, 2. Bogenschütze, 3. Speerwerfer, 4. Ringer I, 5. Ringer II, 6. Ringer III, 7. Laokoon-Gruppe, 8. Fontäne, 9. Jagd nach dem Glück.

9 1/2 Uhr: Militär-Konzert.

Etwa 9 1/2 Uhr:

#### Grosses Feuerwerk.

Tagesskarte 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzahlen. 2217 Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 2 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 9 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungewö. neuer Witterung: 8 Uhr Abonnements-Konzert im Saal.

### Tanzschüler des Herrn H. Grimm.

Am Sonntag: Ausflug — Schierstein, „Zivoli“.



**Zöpfe**  
in grösster Auswahl,  
**Locken**

Stück 50 Pf.,  
v. minderwert. Haar St. 25 Pf.

Spez. Damenfriseur — Michelsberg 6.

### Reisefoffer,

Haarfärben.  
echt, natürlich, unschädlich!  
Drogerie Backe, am Kochbrunnen.

Umgangl., Zeichen, Größe etc. gut und sehr billig Webergasse 3, Qth. Tel. 3229

H. Birney (deutsche Bergamotte) per 100. 18 Pf. Walter Ströher 84.

Ein in der Nähe Wiesbadens am Rhein gelegenes, ca. 14 Morgen großes Obstgut mit neuerbautem Wohnhaus und Stallung ist zu verpachten oder zu verkaufen. Wiesbaden, Rheinstraße 38. F 238

Fritz Klein, Rechtsanwalt.

### Tüchtige Verkäuferinnen

suchen wir p. bald für folgende Abteilungen:

Damen-Wäsche, Weißwaren Kurzwaren, Galanterie-, Bijouterie-, Spielwaren, Bücher und Musikalien, Optik, Photo-Artikel und elektrische Artikel

Außerdem suchen wir:

Tüchtige Kassiererinnen und Kontrolleurinnen.

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten

Leonhard Tietz, A.-G., Köln.

F 137

### Klöppel-Valenciennes-Spitzen

Clay- in jeder Preislage empfiehlt die Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Russmaul 319

aus St. Gallen, — Kleinstrasse 29. —

### Hüger Apfelmoss,

täglich frisch geteilt.

an Obstweinfelterei an

gross F. Henrich, detail

Bliedersstraße 24. :: Tel. 1914.

Dieselbst Einkauf d. fa. Kletteräpfel.



### Turn-Anzüge

sowie einzelne K 78

### Turn-Hosen

nach Vorschrift

empfehlen zu billigsten Preisen

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

35

neue

### Pianos

gibt ab in

### Miete

(bei spät. Kauf Anrechnung d. Miete)

### Pianohaus König,

Schwalbacher Str. 1, Ecke Rheinstr.

### Auswahlweine-Offerte.

Erste Weinhandlung empfiehlt fest

Haus, drei Abteile: 1164

Rheinwein die Ritterkaste Pf. 0.95

Moselwein " " 1.00

Rotwein " " 1.00

Wassermusik billigst von 0.80

an. Proben zu Dienst. Offerten unter

K. 582 an den Legol-Berlag

Seit 8 Jahren litt ich an höchstem

Gichtausfall. Schon nach 3-4 Tagen

Verbrauch v. Aukers Patent-Medizinale

Seife war der Erfolg augenfällig. Die

### Pickel

trocknen ein u. es bilden sich keine

neuen mehr. Schon nach 2 St. hat

meine Haut vollst. wein. 3. 9. a. 8.

50 Pf. (15 %ig) u. 1.50 Pf. (35 %ig)

in 100 Pf. (nicht feinst u. mild) 75 Pf. u. 2 Pf.

St. Sittoria, Hof. u. Schützenhof

Postfach, Dr. W. Albersheim, F. v.

Müller, Wilh. Wachenheimer, Gdt.

Pauber, F. Wiltstätter-Dwe, Drogerie

H. Graf Langgasse, Ad. Hoffmann

Mauritiusstr. 3, Alexi-Drog., Prob.

Quarta, Otto Lilla, G. Borchel, Ernst

Badt u. Hans Kraß, Drogeriehandl.

# Grosse Ersparnisse

bei Ihren Einkäufen sichern Ihnen

meine auffallend ermässigten Preise

in fast allen Abteilungen

während des Umbaues.

## Warenhaus Julius Bormass.

K 44



Amthliche Anzeigen

Am 19. September d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein Acker Geseberg, 1. Gewann, Wiesbaden Anhen, 9 a 53 qm, Wert: 38,120 Mk., dem Glasermmeister Aug. Herz hier gehörig, zwangsweise versteigert. F 259 Wiesbaden, 29. August 1911. Amtsgericht.

Bekanntmachung. Nach § 6 der Nassauischen Gefindefordnung ist der Dienstherr verpflichtet, bei dem Abschlusse des Dienstvertrags von dem Diensthölen der Peibringung des von der vorigen Dienstverrchaft in das Gefindefbuch eingetragen und polizeilich bezeugten Zeugnisses zu verlangen. Der Dienstherr, der diese Vorschrift nicht beachtet, macht sich strafbar. § 21 der Gefindefordnung verpflichtet die Dienstverrchaft, dem Gefindef nach erfolgter Aufündigung ein Zeugnis über die Dauer des Dienstes und seine Föhrung zu erteilen und in das Gefindefbuch einzutragen.

Bekanntmachung. Auf Grund der Polizei-Verordnung über die Anforung von Siegenböden vom 21. Februar 1911 in der der hiesigen Stadtgemeinde gehörige auf dem Grundstück Wellströmühle eingetragte Siegenböden - Saanenwölle - bis zum nächstfolgenden Vorterrnin zum Decken von fremden Siegen zur Anforung zugelassen worden. Wiesbaden, den 24. Juli 1911. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung. Mittwoch, 6. Sept., vorm. 11 Uhr, verbeizerte ich zwangsweise im Handels-Lokal Helenestr. 24: 1 Kassenstuhl, 2 Stühle, 4 Büffets, 7 Sofas, zwei Labentischen, Schreibpult, Klavier, 2 Glasst., 2 Röhren, 2 Kissen, 2 a. d. a. Kambänder, 3 Ringe, Perlenkette, Nagelbügel, 1 Perlenhalsband u. a. m. öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Wiesbaden, den 5. September 1911. Baur, Gerichtsvollz., Körnerstr. 3.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 6. September er., vormittags 11 1/2 Uhr, werden im Hause Helenestr. 24: 1 Elektromotor, 1 Ahrzeit, ein Dittensel, 1 Holzschub, eine Bohrmaschine, 1 Kreis, 1 Band- säge, 6 Borgelege, 1 Regulator, 1 Leuchter, 2 Bierdeckel, 2 Wagen, 2 Neberrollen, 1 Schneepflanz, 2 Pferde, 1 Kuh, 14 Schweine, 150 Kenteu, 2 Klaviere, ein Spiegel, 1 Kleiderst., 1 Schreib- tisch, 4 Vertikos, 1 Kommode, ein Ausziehtisch, 1 Regulator, Spiegel, 1 Kassenst., 1 Etager, 1 gr. Kupfertisch, 1 Fahrrad, 83 alte Münzen, 3 Sofas, 2 H. Bogelkäfige, 1 gr. Bogelkäfig mit 2 Tauen usw. öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Wiesbaden, den 5. September 1911. Freund, Gerichtsvollzieher, Reichestr. 26.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 6. September 1911, mittags 12 Uhr, verbeizerte ich im Versteigerungslote Helenestr. 7: 1 Aktenschraub öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. B 17800 Wiesbaden, den 5. September 1911. Meyer, Gerichtsvollzieher, Rauntaler Str. 14.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 6. September 1911, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Helenestr. 24: 5 Klaviere, 2 Büffets, 1 Silber-, 1 Spiegel, 3 Bücher, 7 Kleider- schränke, 4 Schreibtische, 5 Sofas, vier Sessel, vier Vertikos, zwei Nähmaschinen, 1 Diwan, 1 Gas- läuter, 5 Waschk., 1 Spiegel, eine Waschmangel, 1 Plurtoilette, eine große Partie Blumen, Bilder, Tische, Stühle u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. B 17889 Wiesbaden, den 5. September 1911. Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallrafen Straße 12.

Preise der Lebensmittel u. landwirtsch. Erzeugnisse in Wiesbaden. Nach Ermittlungen des Städt. Meissamts. vom 24. August bis einschl. 31. August.

Table with columns: Name, Price, Unit. Rows include Flour (Mehl), Butter (Butter), Eggs (Eier), and various types of meat (Schaf, Rind, Schwein).

Table with columns: Name, Price, Unit. Rows include Fish (Fische) such as Salmon (Lachs), Trout (Forelle), and various types of poultry (Geflügel).

Table with columns: Name, Price, Unit. Rows include Meat (Fleisch) such as Beef (Rindfleisch), Pork (Schweinefleisch), and various types of game (Wild).

Table with columns: Name, Price, Unit. Rows include Grains (Getreide), Beans (Bohnen), and various types of oils (Öle).

Nichtamtliche Anzeigen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. Die am 1. Oktober 1911 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. September d. J. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, sowie an den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst. P 523

Beamten- und Handwerker-Krankenkasse, Wiesbaden. Unsere Büroräume befinden sich Moritzstraße 23, B. Prospekte und Auskunft jederzeit auf dem Bureau erhältlich. Vertreter gegen Provision stets gesucht. Die Direktion.

Räumungs-Ausverkauf mit grosser Preisermässigung wegen Umzugs nach dem Nebenhaus Friedrichstr. 39, 1. Ecke Neugasse.

Straussfedern-Manufaktur Blanck Friedrichstr. 37, 2. gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Rest. 3. Stollen, bei der 'Fajonerie'. Morgen Mittwoch: Mehlsuppe. Täglich früher Apfelsaft eigener Kelterei. Es ladet freundlich ein Philipp Schön, Besitzer.

Empfehle meine Spezialitäten: Rindswurstchen, la Mettwurst per Pfd. 1.20 und ff. Leberwurst per Pfd. 60 Pf.

Metzgerei Goldschmidt, Faulbrannenstrasse 5.

Täglich frische Rebhühner u. Geflügel. La jae. Rebhühner à St. 1.80 alte Rebhühner .. 1.00 fte. Suppenhühner 1.80 La feinste Krüchelbühner .. à St. 2.40 Enten .. 2.20 junge Tauben .. 0.70 Hähne .. St. von 1 Mt. an Nur das Beste kommt zum Verkauf - erstklassige Ware. Telefon 4482 - Johenstr. 22. Postarten und Telephonbestellungen werden prompt besorgt. B 17581

Apfelwein und Apfelwein = Sekt in vorzüglicher Qualität empfiehlt Jacob Stengel, Sonnenberg - Wiesbaden, Tel. 2630. Apfelwein-Kelterei.

Advertisement for L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei. Includes text: 'Wir empfehlen: Für jedes Geschäft passende Druckfachen im Biedermeier-Styl. Der selbe ist wie kein anderer geeignet zur Herstellung wirklich eleganter, geschmackvoller Empfehlung-Circulars und Geschäftskarten.' Also features a portrait of a woman and the slogan 'Reklame ist für das Geschäft, was der Dampf für die Maschine: Die treibende Kraft!'.

Moussierende Obstweine!!! Speierling-Sekt 'Henrich Traden' per Fl. Mt. 1.30 Johannisbeer-Sekt p. Fl. Mt. 1.50 Stachelbeer-Sekt per Fl. Mt. 1.80 Erdbeer-Sekt .. per Fl. Mt. 2.00 Speierling und Apfelwein in bel. Güte, B16950 sowie alle Beerensorten und Säfte. Bei Mehrabnahme entspr. billiger. Versand nach auswärts.

Obstweinkelerei F. Henrich, Blücherstr. 24. Teleph. 1914.

Gier (Bayer. Hofgut) per St. 7 Pf., garantiert frisch. Grünberg's Biergroßhandel, Telephon 769. - Rauerstrasse 21. Birnen, 8 Pf. Bekend- strasse 15. B17734

Schöne große Mirabellen das Pfd. 10 Pf., sowie Einmach- zweifachen zu verl. Karlstraße 33, 11

Zahnarzt Zentner von der Reise zurück.

Jeanne Magnin, Doctor of Dental Surgery von der Reise zurück.

W. Mousfang Zahnarzt. Nikolastrasse 12. 2. Tel. 3272

Von der Reise zurück. Dr. Caspari, Zahn-Arzt. Teleph. 745. Wilhelmstr. 42.

Prof. Ehrlich's Badent. l. d. Wissenschaft, sowie Geschlechtskranker, Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, dikt. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thissen's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domnik 8 (Hauptbahnhof).

Deutscher Voger wegen Abreise für 20 Mt. zu verl. Hoffmüllersstr. 44, Gld. B 17811

Geldstrafe! Prima Kunst-Planer leben zum Verkauf. Friedrichstr. 17, 1. Ein Regal, ungef. 2 1/2 Mt. lang, mit vierzehn Aufsätzen, für Sigaren- geschäft passend, zu kaufen bei. Ad. Moritzstr. 3, Geladen.

Für Aerzte! In hies. allerbesten Aus- u. Ver- lehrslage neues, massives, geräumiges Haus, für Chirurg, Orthopäde, Institut, Klinik und dergl.

vorzögl. geeignet, teilungshalber unter günstigen Bedingungen äußerst billig zu verkaufen. Ang. u. L. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Arbeiten der Nord- und Süd-Holzhandlung H. H. K. Rindermagen-Verkehr, Reb. Selmen- strasse 4, Hof, Nordmader-Berksstr.

Kapital. Langjähr. Fabrikdirektor, ruffm., anerkt. Hochmann seiner Branche, be- abtichtigt sich als Grossist selbständig zu machen u. wäre nicht abgeneigt, seinen Teilhaber beim. Romanen- betrieb mit 30-50,000 Mt. aufzu- nehmen. An Bitten u. Gewinn- an- teil werden 8% bei 1/2 Jahr. Zahlung garantiert. Nur seriöse Interessenten belieben ihre Off. unter N. 793 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Kleines Häuschen mit Stallung und Garten zu mieten gesucht in der Umgegend b. Stadt (Dagheim, Sonnenberg etc.). Obsthandlung Hattmer, Rheinstraße 85.

